

Do Tödra

Mitteilungsblatt der Gemeinde Ahrntal

www.ahrntal.eu

Jahrgang 36 - Nr. 1 - Juni 2011



Poste Italiane SpA - Spedizione in Abbonamento Postale 70 % CNV Bolzano - TASSA PAGATA - TAXE PERQUE

Inhaltsverzeichnis

Bürgermeister	03
Vizebürgermeister	06
Referenten	07
Gemeinderäte	12
Partner- und Nachbargemeinden	16
Bildung und Kultur	23
Kirche und Pfarreien	30
Natur und Umwelt	32
Ehrungen - Feiern - Auszeichnungen	37
Vereine - Verbände	42
Mitteilungen - Infos	56
Leser schreiben uns	67
Chronik	72

Impressum:

„Do Töldra“, eingetragen b. LG Bozen am 16.03.1988, Nr. 7/88
Presserechtliche Verantwortung: Dr. Oktavia Brugger
Eigentümer: Gemeinde Ahrntal, 39030 Steinhaus/Ahrntal
Leitung: Geom. Helmut Klammer und Thomas Innerbichler
Graphisches Konzept und Layout: Ahrprint Pauli GmbH
Auflage: 3.600 Stück

Hauptredakteur: Geom. Helmut Klammer
Für den Inhalt verantwortlich: die jeweiligen Verfasser

Titelbild: Oberhof am Gföllberg in St. Johann

Foto: Franz Hofer

Einsendeschluss:

...für die nächste Ausgabe des Mitteilungsblattes der Gemeinde Ahrntal ist der **10. November 2011**.

Berichte und Fotos bitte bei Herrn Walter Oberholzer im Rathaus (Protokollamt 1. Stock) auf digitalem Datenträger (CD/DVD/USB-Stick) abgeben oder an info@ahrntal.eu mailen.

Der Bürgermeister

Liebe Leserinnen und Leser!

Die Gemeindezeitung bildet neben der Homepage der Gemeinde Ahrntal und den zwischendurch erscheinenden Informationsblättern eine wichtige Säule der Öffentlichkeitsarbeit der Gemeinde. In unserem ausgeprägten Informationszeitalter werden wir tagtäglich mit einer Flut an Neuigkeiten versorgt. Auch wenn andere Printmedien und vor allem das Internet dem „Töldra“ einiges an Aktualität voraushaben, so ist „Do Töldra“ dennoch „die Informationsquelle“ für all jene, die sich ein detailliertes und umfassendes Bild vom Ahrntal verschaffen wollen. Durch die Fülle der Themen und die Vielzahl der Autoren, die zum Teil ungenannt bleiben, bietet die Gemeindezeitung die Möglichkeit, unterschiedlichste Informationen über das Geschehen und die Entwicklungen im näheren Lebensumfeld zu erhalten. An dieser Stelle möchte ich mich bei allen öffentlichen Institutionen, Vereinen und Privatpersonen bedanken, die Beiträge verfasst und dem Redaktionsteam zur Veröffentlichung in diesem Blatt zur Verfügung gestellt haben. Besonders freut es mich, dass immer wieder Ahrntaler, die ihren Lebensmittelpunkt nicht mehr in unserem Tal haben, sorgfältig recherchierte Berichte schicken und dadurch ihre Verbundenheit mit dem Tal zum Ausdruck bringen.

Ebenso interessant sind die Einblicke in das umfangreiche Vereinsleben in den Bereichen Zivilschutz, Rettungswesen, Kultur, Sport, Familie und Jugend auf unserem Gemeindegebiet. Das heurige Jahr der Freiwilligentätigkeit



nehme ich gerne zum Anlass, die von den vielen Ehrenamtlichen geleistete Arbeit besonders zu würdigen und allen zu danken, die unentgeltlich wichtige Leistungen für die Allgemeinheit erbringen.

Beim Durchblättern des „Töldra“ fällt auf, dass wieder einiges los war im zurückliegenden Halbjahr. Verschaffen Sie sich durch das Lesen der Artikel einen Überblick über die bereits abgeschlossenen, in der Durchführung oder in Planung befindenden Gemeindevorhaben. Blicken Sie noch einmal zurück auf erreichte sportliche Erfolge und freuen Sie sich auf für den Sommer angekündigte Veranstaltungen.

Ich will aber nicht zum Schluss kommen, ohne die Leser auf die Bedeutung der Einweihung des neuen Werkes der Wuega hinzuweisen. Für die Gemeinde als größten Abnehmer und für die vielen Mitglieder von St. Martin bis St. Jakob war dies ein Ereignis

von großer Tragweite. Durch die Fertigstellung der neuen Anlage ist die Genossenschaft in der Lage, große Teile des Ahrntales mit Energie aus umweltfreundlichen, weil nachwachsenden, Rohstoffen zu versorgen. Dafür möchte ich den Verantwortlichen der Genossenschaft meine Anerkennung aussprechen.

Mit der Fertigstellung dieser Ausgabe beginnen für uns auch schon die Vorbereitungen für die nächste Ausgabe. Darum möchten wir Sie alle wieder einladen, uns Geschichten, Berichte, Bilder und andere wertvolle Informationen zukommen zu lassen, damit „Do Töldra“ weiterhin ein Gemeinschaftsprojekt von Ahrntalern für Ahrntaler bleibt.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen der Artikel und beim Betrachten der Bilder.

Der Bürgermeister
Geom. Helmut Klammer

Der Bürgermeister

Liebe Gemeindemitbürger und Mitbürgerinnen!

Wie in einem Betrieb beginnt an vielen Tagen der Gemeindemorgen mit einem aufwändigen Arbeitsprogramm. 5.900 Gemeindemitbürger und Bürgerinnen bringen eine Menge an Anliegen, Bedürfnissen und Arbeitsaufwand zusammen.

Der Fortschritt einer Gemeinde besteht nicht darin, viele Ideen in Umlauf zu bringen, ohne dass diese auch aufgearbeitet werden müssen und können. Das Leitmotiv einer bürgerorientierten Gemeindeverwaltung muss lauten: brauchbare Vorschläge zu haben und diese auch, gemäß den verfügbaren Kräften und Mitteln, konsequent umzusetzen. Übergeordnete Ziele im Dienste der gesamten Gemeinschaft zu haben, ist das Leitprogramm der sozialen, politischen, kulturellen Aufgaben der Gemeinde. Die untergeordneten Pflichten und Ziele sind die tagtäglichen Notwendigkeiten, die tagtäglichen Arbeiten, die tagtäglichen Dienste für die Gemeindebevölkerung.

Zu den übergeordneten Programmzielen der Gemeindeverwaltung gehören die politische, wirtschaftliche, soziale und kulturelle Stabilität und Stärkung der Talschaft. Im Dienste dieses Ziels werden laufend neue und gute Kontakte geknüpft. Ein Erfolg dieser Sach- und Versöhnungspolitik ist, dass neue Projekte gut geheißenen und Fördermittel ins Tal fließen. Und die politisch, wirtschaftlich, kulturell und sozial Verantwortlichen auch selber wieder ins Tal kommen, sich ein Bild machen und wieder zu Ansprechpartnern und Partnerinnen

für die Bevölkerung und deren Belange werden.

Auf Einladung der Jungen Generation der SVP Ahrntal haben Landeshauptmann Dr. Luis Durnwalder, LH-Stellvertreter Hans Berger, Frau Senatorin Dr. Helga Thaler-Außerhofer, Parlamentsabgeordneter Dr. Siegfried Brugger, Parteiobmann und LR Dr. Richard Theiner sowie SVP-Bezirksobmann Dr. Albert Wurzer am 15. April die Talgemeinde besucht. Durch ihr Kommen brachten sie ihr Wohlwollen und ihre Unterstützung für die Gemeinde und deren kooperativen Sachkurs zum Ausdruck. Ein herzliches Vergelt's Gott, vor allem LH Dr. Luis Durnwalder, für den Besuch und die wieder aufblühende Unterstützung unserer Gemeindeanliegen.

Von der Lebendigkeit unserer Gemeinde zeugen auch die vielen Einladungen von Vereinen, Initiativgruppen, Verbänden und Organisationen. Sie spiegeln die Tatsache wider, dass viele Menschen auf Gemeindeebene an etwas mitwirken, mitorganisieren und über die Arbeit hinaus Vielfalt, Gemeinschaftsgefühl, Fest und Freude ins Ahrntal bringen. Das meiste erfolgt dabei auf freiwilliger Basis und ist deshalb auch besonders aner kennenswert und überzeugend.

Mit dem Atomstopp vieler Länder und der Erklärung auch Italiens, vermehrt alle verfügbaren natürlichen Ressourcen zu nutzen, ist neuer Druck auf das Wasser der Alpentäler entstanden. So ist es für die Gemeinde von allergrößtem Gewicht, die Wassernutzung

und die Wasserableitungsprojekte aus dem Tal hinaus verhindert zu haben. Für die noch anstehenden Projekte sollen die Verfahren beschleunigt werden. Nicht nur, damit Nutzung und Abgaben in der Gemeinde verbleiben. In Dürrefällen, bei Wassermangel in den Haushalten und in der Landwirtschaft oder in anderen Notfällen kann, solange die Wassernutzung im Tal verbleibt, auf diese Wasservorräte zurückgegriffen werden.

Was die aktuellen Vorhaben und Ereignisse auf Gemeindeebene betrifft, verweise ich auf die diesbezüglichen Fach- und Sonderberichte.

Wenn die neue Nummer der Gemeindezeitung erscheint, befinden sich viele Jugendliche und Eltern bereits in Ferienstimmung. Gleichzeitig, hoffen wir, machen auch viele auswärtige Gäste wieder Ferien bei uns. Allen Einheimischen sowie auch den Gästen wünsche ich erholsame Urlaubstage. Und ich danke auch allen, die zum Wohlbefinden und zu einem gelungenen Aufenthalt unserer Gäste beitragen.

Ebenso danke ich allen Gemeindefereferenten, den Gemeinderatsmitgliedern, den Gemeindebediensteten, allen Haushalten, den Unternehmen, Organisationen und Institutionen auf dem Gemeindegebiet für die inzwischen wieder geleistete Arbeit. Viele Menschen unter uns tragen durch ihren Fleiß und ihren Einsatz zum wirtschaftlichen, familiären und sozialen, gesellschaftlichen und kulturellen Aufbau der Talgemein-

Der Bürgermeister

schaft bei. Sie alle zusammen sind Mitträger und Mitträgerinnen der Interessensgemeinschaft Gemeinde Ahrntal.

Einen ganz besonderen Gruß noch an unsere pflegebedürftigen und kranken Mitbürger und Mitbürger-

rinnen und an deren Pflegedienste. Es ist für viele nicht leicht, nicht mehr Sommer machen zu können wie die anderen. Dennoch hoffen wir, dass es ein bisschen Sonne und Sommerstimmung auch für sie gibt.

Nochmals ein herzlicher Dank an

alle für das, was sie in Familie, Beruf und Gemeinschaft geleistet haben und viel Erfolg und Erholung in den nächsten Monaten wünscht Ihnen

Der Bürgermeister
Geom. Helmut Klammer

Eindrücke vom Treffen Zillertaler und Ahrntaler Gemeindevertreter



Erstes Kennenlernen in Zell am Ziller



rechts der Organisator Hauser Franz



Bei der Feldmesse



In Brandberg, nach dem Gespräch über den Täler verbindenden Radweg



Bei der Feldmesse



Bürgermeister und Nordtiroler Politiker

Der Vizebürgermeister

Geschätzte Ahrntalerinnen und Ahrntaler

Es ist nun ein Jahr vergangen, dass ich mit der Funktion des Vizebürgermeisters beauftragt wurde. Deshalb ist jetzt die Zeit für einen Rückblick, aber auch Zeit, um all jenen zu danken, die mich bei meiner Arbeit unterstützt haben. So konnten wir das letzte Jahr im Bereich des Zivilschutzes einiges an Projekten wie Schutzzäune gegen Steinschlag verwirklichen. Dies war nur möglich, da die betroffenen Grundeigentümer mit viel Verständnis unsere Vorhaben unterstützt und ihre Einwilligungen abgegeben haben. Ich danke all jenen, die in irgendeiner Weise dazu beigetragen haben, dass diese wichtigen Maßnahmen so reibungslos durchgeführt werden konnten und können.

Auch die Fortschritte beim ländlichen Wegenetz, wichtige Zufahrtsstraßen, welche sich in einem sehr schlechtem Zustand befinden, können wir schneller in Angriff nehmen als ursprünglich geplant war. Mit Hilfe der Landesregierung, allen voran Landeshauptmann Dr. Luis Durnwalder und dessen Stellvertreter Hans Berger, konnten wir einiges an Geldmitteln gerade auch für diese so notwendigen Baumaßnahmen ins Ahrntal holen.

Auch für kurzfristig notwendige Ausbesserungsarbeiten bei Gemeindefahrstraßen wurden uns weitere Geldmittel zugesichert. In der Landwirtschaft ist oder war dieses Frühjahr nicht das Beste, da auf Grund der fehlenden Niederschläge empfindliche Einbußen bei der Heuernte zu befürchten sind. Trotzdem arbeiten unsere Bauern mit viel Fleiß, um Ihre Höfe bewirtschaften zu können. Der unermüdliche Einsatz

des örtlichen Bauernrates, die gute Zusammenarbeit und das förderliche Gesprächsklima lassen mich jedoch positiv in die Zukunft schauen. Wir versuchen wichtige Themen und Probleme, welche viele Bauern an mich herantragen, zusammen mit dem Bauernrat zu lösen. Ein großes Anliegen ist uns, das Hundekotproblem in nächster Zeit zu entschärfen. Von der Gemeinde wurden deshalb so genannte „Hundeklos“ angekauft. Diese werden jetzt vom Bauhof in den einzelnen Dörfern aufgestellt. Die Wartung, bzw. Entleerung der Anlagen wird dankenswerterweise vom Tourismusverein übernommen. Ich ersuche deshalb alle Hundebesitzer, Einheimische und Gäste, diese Einrichtungen auch zu nutzen und gegebenenfalls unwissende Hundebesitzer darauf aufmerksam zu machen. Ich bin der Meinung, dass gerade diese Anlagen sehr wichtig sind, da der Hundekot ein Problem in der Tiergesundheit, speziell bei Rindern darstellt.

Ich möchte jetzt mit einem großen Dank an all jene Personen, die mich im letzten Jahr unterstützt haben, abschließen. Vieles habe ich dazugelernt und habe viele unterstützende Worte und gute



Ratschläge bekommen. Ein aufrichtiger Dank gilt nochmals der Landesregierung für das immer offene Ohr zum Wohle der Ahrntalerinnen und Ahrntaler. Auch dem Bürgermeister danke ich für das Vertrauen, welches er in mich gesteckt hat, und auch dem gesamten Ausschuss und Gemeinderat gelten der Dank und gleichzeitig die Bitte um eine weiterhin gute Zusammenarbeit.

Ich wünsche allen eine schöne Sommerzeit, dass wir von Unwettern und Katastrophen verschont bleiben, viel Gesundheit und vor allem unfallfreies Arbeiten auf Hof und Feld.

Der Vizebürgermeister
Markus Gartner



Zufahrtsstraße Kamplechen

Referenten

Grießt enk!

Bereits im Frühling angekommen freut es mich an Euch wieder eini-
ge Worte richten zu dürfen!

Diesmal ganz besonders erwähnen möchte ich das 15-jährige Jubiläum des Kultur - und Jugendzentrums Aggregat. Dazu gratuliere ich dem Ausschuss, den Angestellten und allen derzeit Aktiven und natürlich allen, die in den 15 Jahren in irgendeine Weise dabei waren. In diesem Rahmen ein Dank an den ehrenamtlichen Ausschuss für seine Zeit und Arbeit, die er investiert, den Mitarbeitern und allen, die in diesem Haus tätig sind. Wünsche Euch allen weiterhin viel

Elan und gute Ideen und vertraue weiter auf eine gute Zusammenarbeit.

Der Sprengeldienst in Steinhaus, welcher bis dato im Pfisterhaus seine Dienste verrichtet und anbietet, wird im Juni 2011 in Räumlichkeiten des Aggregates (Parterre) umsiedeln. Die neuen Räumlichkeiten bieten ausreichend Platz, die pflegerischen Tätigkeiten nach hygienischen Richtlinien und praktischen Erfordernissen auszuführen.

Wünsche Euch allen, Alt und Jung, einen erholsamen Sommer und



schöne Tage, an denen Ihr Kraft für den Alltag tanken könnt!

Eure Sozial-, Jugend- und
Seniorenreferentin
Raffaela Innerbichler

Blumen können nicht blühen
ohne Wärme der Sonne,
Menschen können nicht Mensch werden,
ohne die Wärme der Freundschaft.

Liebe Leserinnen und Leser,

Wir befinden uns im Jahr der Freiwilligentätigkeit. Diesen Umstand nehme ich zum Anlass, kurz einige Gedanken zur Bedeutung des Ehrenamtes in den Bereichen Kultur und Sport anzubringen.

Kultur

Die Kulturpflege ist eine wesentliche Voraussetzung für Lebensqualität in unseren Dörfern, denn Kultur schafft Identität und gibt Orientierung. Die zahlreichen kulturellen Vereine und Institutionen auf unserem Gemeindegebiet sorgen für ein reiches und vielfältiges Angebot in den Bereichen Musik, Theater, Literatur, Brauchtum und bildende Künste. Durch ihre Aktivitäten ermöglichen die Vereine ihren Mitgliedern eine

sinnvolle Freizeitbeschäftigung und tragen maßgeblich zur Persönlichkeitsbildung bei. Gleichzeitig sorgen die Vereine dafür, dass dem Ahrntaler Publikum ein breites Spektrum an unterschiedlichsten Veranstaltungen geboten wird, aus dem wir das ganze Jahr über schöpfen können.

Damit dieses reiche Kulturleben in unseren kleinstrukturierten Dörfern entstehen kann, braucht es viele kreative und motivierte Köpfe. Durch ihr ehrenamtliches Engagement in Musikkapellen, Chören, Museen, Theater- und anderen Vereinen tragen sie dafür Sorge, dass die Nachteile, die die periphere Lage unseres Tales mit sich bringt, weitgehend wettgemacht werden können.



Sport

Auch die Arbeit in unseren Sportvereinen wird in hohem Maße von Ehrenamtlichen getragen und vor allem in den Bereichen „Vorstand, Führung und Verwaltung“ übernehmen engagierte Mitbürger verantwortungsvolle Aufgaben, ohne dafür eine finanzielle

Referenten

Vergütung zu erhalten.

Wir kennen die genaue Zahl der Ehrenamtlichen in unseren Sportvereinen, die tagtäglich ihren gesellschaftlichen Beitrag leisten, nicht. Ebenso wenig können wir den wirtschaftlichen Wert dieser unbezahlten Tätigkeit beziffern. Wir wissen aber, dass unsere Sportvereine vielfältige Leistungen für die Menschen in der Gemeinde erbringen und unter anderem in der Jugendarbeit Beachtliches leisten. Ganz entscheidend erscheint mir, dass die Sportvereine das Miteinander fördern und die Eigenverantwortung des Einzelnen stärken. Als Orte der Begegnung vermitteln sie grundlegende Werte des Zusammenlebens wie

Toleranz und Respekt gegenüber anderen, Fairness und Hilfsbereitschaft.

Es ist erfreulich, dass unsere Sportvereine die Wünsche und Erwartungen vieler Kinder und Jugendlichen treffen, wie die große Zahl der eingeschriebenen Kinder und Jugendlichen beweist. Zwar kenne ich die genaue Zahl der Ahrntaler Buben und Mädchen nicht, die wöchentlich von den vielen Vereinstrainern verständnisvoll betreut werden, aber ich schätze, dass es mehrere hundert sind.

Die Gemeinschaft lebt davon, dass Menschen Verantwortung ohne Lohn übernehmen und vereint gemeinsame Ziele verfolgen.

Es ist erfreulich, dass dies in unserer Gemeinde sehr zahlreich der Fall ist.

Ich danke allen, die sich aktiv oder passiv, an vorderster Front oder im Hintergrund, durch ihren Beruf oder völlig ehrenamtlich in den Bereichen Kultur und Sport im Ahrntal engagieren, und wünsche den Vereinen und Institutionen, dass sich die Bevölkerung auch in Zukunft Zeit für die Veranstaltungen und Initiativen nimmt und dadurch ihre Wertschätzung für die geleistete Arbeit zum Ausdruck bringt.

Gemeindereferent
Thomas Innerbichler

Liebe Ahrntalerinnen, liebe Ahrntaler!

Nach einem Jahr Arbeit als Gemeindereferent, möchte ich einen Überblick geben über durchgeführte oder anstehende Arbeiten, die meinen Aufgabebereich betreffen.

Öffentliche Arbeiten

Es war für mich nicht leicht meine Aufgabe als zuständiges Gemeindevorstandesmitglied für öffentliche Arbeiten sofort wahrzunehmen: zu verstehen, welche Projekte voranzutreiben waren, ob die Grundverfügbarkeit gegeben war, ob die Finanzierung gesichert und die Ausschreibung durchführbar war. Die Haushaltsgebarung unterliegt sehr strengen Regeln, die Landesfinanzierungen, die älter als fünf Jahre waren, wurden mit dem letzten Haushaltsgesetz der Landesregierung zum Teil gestrichen und das Ausschreibungsverfahren unterliegt seit November 2009 mit

über 600 Artikeln einem „dicken“ Regelwerk. So wurde z.B. von September bis November 2010 ein Gesetz über die neuen Antimafia-Bestimmungen dreimal abgeändert. Diese Rahmenbedingungen haben, wie eingangs erwähnt, die Arbeiten in diesem Bereich sehr erschwert. Dennoch hat es die Gemeinde Ahrntal geschafft neun Projekte auszuschreiben. Es handelt sich dabei um sehr wichtige Bauvorhaben: Bau der primären Erschließungsanlagen für die Erweiterungszone Hatzler in Luttach, Gehsteig Innertal Außertal, Wasserleitung Schachen Altersheim, Sanierung des Gehsteiges im Bereich Gasthof Adler in St. Johann Sanierung, der Herrenbergstraße in Luttach, Umbau und Sanierung der Grundschule und des Kindergartens und Neubau einer Turnhalle in St. Jakob, Errichtung eines Gehsteiges von der Haltestelle St. Peter bis zur Haltestelle Kordiler in St. Peter,



Dorfplatzgestaltung in St. Peter, Bau der primären Erschließungsanlagen für die Erweiterungszone Schiener in Weißenbach.

Schwierigkeiten gibt es im Projekt Dorfplatzgestaltung St. Peter, da leider keine Angebote eingereicht wurden. Es handelt sich dabei um ein besonderes Gewerk, weshalb bei dieser Ausschreibung nicht viele Unternehmen mitmachen dürfen. Wir bemühen uns jetzt landesweit Unternehmen zu finden, damit noch im Sommer mit den Arbeiten begonnen werden kann.

Referenten

Abwasser

Rundschreiben Nr. 3/08 des Amtes für Gewässerschutz

Rundschreiben „Regelung der häuslichen Abwasserleitungen und der Klärschlamm Entsorgung der individuellen Entsorgungssysteme in Durchführung des L.G. 8/2002, Dekret des Landeshauptmanns vom 21.01.2008, Nr. 6.

Zwecks Anpassung der individuellen Entsorgungssysteme haben die Gemeinden folgende Aufgaben:

- die Überprüfung und die Erhebung der Eigenschaften und des Zustandes der bestehenden Entsorgungssystemen und Einführung des Klärschlamm Entsorgungsdienstes für Klärgruben.
- Die Festlegung der Frist der Anpassung der bestehenden individuellen Entsorgungssysteme (Vorlegung Projekt innerhalb eines Jahres, Durchführung und Anpassung innerhalb von zwei Jahren).
- Die Erstellung des generellen Entwässerungsplanes

Aufgrund der Erhebungen, die Geometer Edmund Forer im Auftrag der Gemeinde durchgeführt hat, gibt es im Gemeindegebiet Ahrntal ca. 200 Haushalte, wel-

che nicht an das öffentliche Kanalisationsnetz angeschlossen sind. Innerhalb von 200 Meter Abstand zum Kanalisationsystem gilt die Anschlusspflicht. Von einer Anschlusspflicht kann dann abgesehen werden, wenn für die Ableitungen Sonderbauwerke wie Überquerungen und Unterquerungen von Bächen, Flüssen usw. erforderlich sind und der Anschluss somit technisch und wirtschaftlich nicht vertretbar ist. Die Zuständigkeit für die Beurteilung, ob ein Anschluss vertretbar ist, liegt beim Bürgermeister. Die Gemeinde hat zwei Treffen organisiert, bei denen die Bürger über eventuelle Anschlüsse oder Anpassungsarbeiten der privaten Kläranlagen informiert wurden.

Laut dem Rundschreiben 3/08 vom Amt für Gewässerschutz ist die Gemeinde verpflichtet, die Klärschlamm Entsorgung für die privaten Kläranlagen zu organisieren. So ist es notwendig, dass alle Haushalte einen Wasserzähler installieren. Über den Wasserverbrauch wird dann auch der Abwassertarif berechnet. Die Gemeinde wird eine Firma mit Kanalspülfahrzeug beauftragen, die wenn nötig einmal jährlich den Klärschlamm entsorgt. Für diesen Dienst ist lediglich der Teilbetrag

für Abwasserbehandlung, ohne Kanalgebühr, zu entrichten. Um für den Ausbau des Kanalnetzes die öffentliche Unterstützung bzw. Finanzierung zu erhalten braucht es 50 Einwohnergleichwerte. Die Gemeinde prüft derzeit, ob bei einigen geplanten Nebensträngen eine diesbezügliche Finanzierung möglich ist.

Trinkwasser

Gemäß Artikel 7 „öffentliche Trinkwasserversorgung“ des Landesgesetzes vom 18.06.2002 Nr. 8 sind die Gemeinden für den öffentlichen Trinkwasserversorgungsdienst in ihrem Gebiet zuständig. Sie organisieren diesen Dienst, um im Gemeindegebiet eine effiziente und wirtschaftliche Versorgung durch Rationalisierung und sparsamen Umgang mit den vorhandenen Wasservorkommen zu gewährleisten.

Es vergeht kaum eine Woche, dass nicht irgendwo ein Leck oder ein Schaden an der Gemeindewasserleitung geortet wird. In diesem Zusammenhang ein herzlicher Dank an den Wasserwart Hans Steger und an die Mitarbeiter vom Bauhof für ihren Einsatz bei den Reparaturen der Schäden. Es bestehen noch einige Teilstücke der Hauptwasserleitung mit Eisenrohren, die in den sechziger Jahren gebaut wurden. Die Gemeindeverwaltung wird auch in Zukunft versuchen, solche Stränge auszutauschen, um so die Wasserversorgung der Bevölkerung sicher zu stellen.

Allen Ahrntalerinnen und Ahrntalern einen schönen Sommer 2011.

Gemeindereferent
Erwald Kaiser



Gehsteig Kirchbrücke - Franzbrücke in Weißenbach

Referenten

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

wichtige Entscheidungen stehen bzw. standen ins Haus und gerne teile ich euch die bereits getätigten mit:

Tourismus:

Das Tourismusedwicklungskonzept wurde, wie schon im letzten Mitteilungsblatt veröffentlicht, am 08. 11.10 von der Landesregierung genehmigt. Nun galt es die Kriterien für die Vergabe der Betten auszuarbeiten. Diese Kriterien wurden in der Gemeinderatssitzung vom 21.12.10 genehmigt und der Landesregierung zugesandt. Mit einer Änderung wurden sie auch dort bewilligt und am 22.03.11 vom Gemeinderat endgültig genehmigt. Somit wurden für die Weiterentwicklung des Tourismus im Ahrntal wichtige Voraussetzungen geschaffen. Es freut uns, dass viele Touristiker Bauvorhaben verwirklichen möchten und bereits jetzt eine rege Bautätigkeit im Ahrntal zu sehen ist. Wir sichern für alle Bauvorhaben unsere bestmögliche Unterstützung zu.

Leader Projekte:

Die Arbeiten bei den Ahrntaler Sonnenwegen gehen gut voran. Ich bedanke mich bei den Grundbesitzern für ihr Verständnis und ihr Entgegenkommen. Ein Dank auch der Forstbehörde für die Durchführung der Arbeiten. Weiters wird auch die Gestaltung des Platzes bei der Volksschule in St. Peter in Angriff genommen. Bei der Dorfplatzgestaltung in St. Jakob sind noch einige Fragen zu klären, aber ich bin zuversichtlich, dass wir auch dieses Projekt bald in Angriff nehmen können.

Fahrradweg:

Das Projekt „Fahrradweg“ startet mit der Verwirklichung der ersten Teilstrecke „Achrainbrück“ (St. Jakob) bis „Hofer“ (St. Peter). Im Rahmen des Treffens mit Landeshauptmann Luis Durnwalder am 14.01.2011 konnten wichtige Punkte über die Realisierung und Finanzierung des Projektes besprochen werden. Wir haben bereits die schriftliche Zusage für die Finanzierung dieses Teilstückes des Fahrradweges von Seiten der Landesregierung erhalten. Dieses Projekt wird sich mit Sicherheit für die gesamte Gemeinde in vielfältigster Weise positiv auswirken. Ein Dank geht im Namen der Gemeindeverwaltung und der Ahrntaler Bevölkerung an alle Grundbesitzer. Wir sind zuversichtlich, dass wir alle zusammen dieses wichtige Vorhaben für das Ahrntal verwirklichen können.

Zwischen dem Südtiroler Bauernbund und den Tourismusorganisationen Südtirols wurde weiters eine Vereinbarung über die Nutzung von Privatflächen für die Ausübung des Mountainbikesports getroffen. Diese Vereinbarung klärt die Haftung und Versicherung bei eventuellen Radunfällen.

Für Auskünfte steht der Tourismusverein Ahrntal gerne zur Verfügung.

Sanierung des Kirchturmes in Luttach:

Wind und Wetter und die Schwingungen durch das Läuten der Glocken haben in dem nunmehr 600-jährigen Bauwerk statische Probleme und Schäden verursacht. Eine Generalsanierung



wurde daher dringend notwendig.

Mit den Sanierungsmaßnahmen wurde Mitte Mai begonnen. Sie werden ca. 3 bis 4 Monate andauern. Die Sanierung kostet insgesamt ca. 272.000 €

Der Finanzierungsplan:

Beitrag Landeshauptmann	100.000 €
Beitrag Denkmalamt	67.249 €
Beitrag Gemeinde Ahrntal 2010	30.000 €
Beitrag Gemeinde Ahrntal 2011	20.000 €
Beitrag Sparkassenstiftung	20.000 €
Eigenmittel Pfarrei	8.841 €
Erhoffte Spenden	25.000 €

Liebe Luchticha!

Unsere Pfarrkirche zum Hl. Sebastian mit dem Kirchturm ist das Wahrzeichen unseres Dorfes. Sie zu erhalten ist unser aller Wunsch und Pflicht.

Durch Eure finanzielle Hilfe wird ein wichtiger Beitrag zur Sanierung des Kirchturmes geleistet. Spenden können bei den sonntäglichen Opfersammlungen, beim Pfarrer oder direkt über die Raika Luttach, Kennwort „Kirch-

Referenten



turm Luttach“ getätigt werden.

Allen, die die Sanierung des Kirchturmes in irgendeiner Weise unterstützen, spreche ich im Namen der Verantwortlichen ein herzliches „Vergelt's Gott“ aus. Besonders bedanke ich mich beim Herrn Pfarrer Christoph Wiesler, dem Vermögensverwaltungsrat und dem Pfarrgemeinderat von Luttach.

Abschließend nutze ich die Gelegenheit, dem ESC Luttach zum

EM Titel und zur hervorragenden Ausrichtung der Europameisterschaft zu gratulieren.

Allen, die sich zum Wohle unseres Tales einsetzen, möchte ich meine Anerkennung und ein „Vergelt's Gott“ aussprechen und hoffe weiterhin auf gute Zusammenarbeit.

Gemeindereferent
Oberhollenzer Günther

Geschätzte Ahrntalerinnen und Ahrntaler, liebe LeserInnen,

wenn es viel zu tun gibt, vergeht ein Jahr sehr schnell und gibt es viel Positives zu berichten, schaut man gerne zurück.

Bauhof

Unser Bauhof, der die vielfältigsten Aufgaben übernimmt und immer zur Stelle ist, wenn dringende Arbeiten anstehen, hat sich inzwischen auch zu einer gut funktionierenden Wertstoffsammelstelle entwickelt. Dazu einige Daten:

In der Gemeinde Ahrntal wurden im Jahr 2010 pro Einwohner 263 kg Müll erzeugt. Davon wurden 190 kg der getrennten Sammlung (Wiederverwertung) und 73 kg dem Restmüll zugeführt.

Die Gemeinde Ahrntal belegt mit 64% getrennt gesammeltem Müll einen Spitzenplatz und liegt über dem landesweiten Durchschnitt von 54,7%.

Die Sammlung der Plastikflaschen wurde 2006, die Sammlung von Alteisen, Kunststoffen, Tetrapack, ESP (weißes Styropor), PS/PP-Becher und Flachglas 2010 eingeführt.

Ein gutes Ergebnis und ein positiver Trend in der heutigen Abfallproblematik.

Die Abwicklung der Sperr- und Sondermüllsammlung 2011 am Bauhof lief sehr gut, wobei ich allen für das disziplinierte Verhalten danken möchte.

Gesammelt wurden: 46.440 kg Sperrmüll, 30.900 kg Alteisen, 27.440 kg Altholz, 6.660 kg Altreifen, 4.020 kg Flachglas.

Ein gemeinsames Anliegen sollte es sein, in Zukunft die Müllsammelstellen sauberer zu halten.

Die Gebühren für die Hausmüllentsorgung sind nicht angehoben worden und unsere Gemeinde konnte im Jahr 2010 den günstigsten Tarif aufweisen. Eine vierköpfige Ahrntaler Familie zahlte demnach 41,30 €; zum Vergleich den teuersten Mülltarif einer Südtiroler Gemeinde: 230,14 €.

Was die Gebühren für Trink- und Abwasser betrifft, belegt die Gemeinde Ahrntal landesweit einen Spitzenplatz und liegt deutlich unter dem Landesdurchschnitt.

Allen Schneeräumungsfirmen, Interessentschaftspräsidenten und dem Bauhof einen herzlichen Dank für die fast immer gut befahrbaren Berg- und Gemeindestraßen, die geräumten Parkplätze und



Gehsteige. Ein besonderer Dank ergeht an Personen, die anstatt sich zu beklagen oft selber Hand anlegen und somit einen sehr wertvollen Beitrag leisten.

Handel, Handwerk und Industrie

Mit diesen drei Wirtschaftszweigen halten wir unsere Dörfer lebendig. Wenn die Kaufkraft im Tal bleibt, können wir gute Arbeitsplätze sichern. Nur so bleibt uns ein lebenswertes, schönes Ahrntal erhalten.

Mit viel Zuversicht und den besten Wünschen grüßt euch

Gemeindereferent
Karl Rudolf Rauchenbichler

Gemeinderäte

Bericht der Ratsfraktion der Süd - Tiroler Freiheit



“ Stark - Unabhängig - Frei ”



Die Süd - Tiroler Freiheit im Ahrntal

Geschätzte Teldra,

schnell ist das erste Jahr seit der letzten Gemeinderatswahl vergangen, und es ist an der Zeit kurz Bilanz zu ziehen und über unsere Arbeit im Gemeinderat zu berichten:

Gemeinderatssitzung vom 30. November 2010:

Für diese Sitzung haben wir 2 Beschlussanträge eingereicht:

1. Reduzierung des Gemeindeausschusses von 7 auf 5 Referenten. Damit könnten auf der einen Seite mehr Effizienz bzw. weniger Bürokratie in der politischen Verwaltung erreicht, sowie gleichzeitig 44.600€ an Steuergeldern jährlich eingespart werden. Wenn man die hohen Amtsentschädigungen der Gemeindeverwalter betrachtet, dann scheint ein solcher Schritt

gerechtfertigt, außerdem sind z.Z. auch Einsparungen im gesamten Verwaltungsapparat des Landes ein großes Thema.

Amtsentschädigungen (brutto):
 Bürgermeister: 58.692 € (Jahresgehalt); 4.891 € (Monatsgehalt)
 Vize BM: 27.585 € (Jahresgehalt); 2.298 € (Monatsgehalt)
 Referenten: 22.302 € (Jahresgehalt); 1.858 € (Monatsgehalt)

Die Gegenargumente des Bürgermeisters sind nicht überzeugend! H. Klammer: „Eine Reduzierung kommt nicht in Frage, daher wird der Antrag abgelehnt (?). Der Bürgermeister unterstreicht das positive Arbeiten der Referenten. Es gab keine Übergabe. Der Beginn war nicht einfach. Es wurde auch viel aufgeräumt, was nicht in der Zeitung steht (Prozesse usw.). Der Antrag wurde mit 12 Gegenstimmen (SVP), 6 dafür (STF) und

2 Enthaltungen (Freiheitliche) abgelehnt.

2. Verleihung der Ehrenbürgerschaft für den Heimatfernen und Süd-Tirol Aktivisten Heinrich Oberleiter aus Luttach. Heinrich Oberleiter hat sich in den 60er Jahren in aufopfernder Weise für sein Land und seine Leute eingesetzt. Ihm und seinen Mitstreitern ist es hauptsächlich zu verdanken, dass wir heute eine relativ bescheidene Autonomie genießen können. Heinrich Oberleiter darf seit nunmehr fast 50 Jahren nicht in seine geliebte Heimat und zu seiner Familie zurück kehren. Aufgrund des großen Opfers, das er und seine Familie für das Ahrntal erbracht haben, ist es unsererseits eine Pflicht ihm die Ehrenbürgerschaft zu verleihen. Die SVP-Ratsfraktion versteckt sich in dieser Angelegenheit hinter bürokratischen Hürden und

Gemeinderäte

Vorgangsweisen zur Erlangung der Ehrenbürgerschaft und verkennt dabei die menschliche Komponente und die Dringlichkeit dieses Falles. Immerhin sind die verbliebenen Aktivistinnen in einem fortgeschrittenen Alter. Die SVP setzt hier offensichtlich auf den Faktor Zeit, der dieses Problem von alleine lösen wird!

Der Antrag wurde mit 13 Gegenstimmen (12x SVP und 1x Freiheitliche (Auer Josef), 6 Stimmen dafür (STF) und 1 Enthaltung (Moser Margith) abgelehnt.

Gemeinderatssitzung vom 21. Dezember 2010:

Wichtigster Tagesordnungspunkt war die Genehmigung des Haushaltsvoranschlags für das Jahr 2011.

Die Diskussion war geprägt von der Suche nach Einsparungspotential, besonders bei den Fixkosten und der Suche nach zusätzlichen Einnahmequellen.

Die wichtigste Aussage aber ist: Es gibt keine Steuererhöhungen und Erhöhung für Dienste und das ist sicherlich positiv.

Gemeinderatssitzung vom 22. März 2011:

Hauptstreitpunkt bei dieser Sitzung war Punkt 8: „Tourismusentwicklungskonzept Ahrntal, Kriterien und Voraussetzungen für die Zuweisung der Betten“

Der Tourismus stellt ein wichtiges wirtschaftliches Standbein für das Ahrntal dar und Investitionen sind natürlich sehr zu begrüßen. Wir sehen aber auch Probleme auf uns zukommen, so z.B. blutet das obere Ahrntal langsam aus (Abwanderung, Kubaturverlegung). Bei nahezu Vollbeschäfti-

gung im Tal, wo sollen dann die Arbeitskräfte herkommen? Große „fressen“ kleine Betriebe, Zersiedelung der Landschaft usw.

Da es in diesem Bereich noch viele Unklarheiten gibt und wir auch die Bevölkerung in die Diskussion mit einbinden möchten werden wir in nächster Zukunft eine Podiumsdiskussion zum Thema: „Tourismus und Baukultur im Ahrntal“ organisieren. Dazu werden wir anerkannte Experten einladen.

Punkt 17: Errichtung einer Wohnbauzone C1 in St Peter (Marcher-Antratt-2).

Wir fragen uns für wen wir in St.Peter eine neue Wohnbauzone brauchen, wenn

1. keine Nachfrage bzw. Abwanderung besteht und
2. wenn schon eine beachtliche Menge an leerstehenden Wohnungen dort vorhanden sind.

Aus unserer Sicht müssen zuerst Anreize für die Wirtschaft geschaffen werden um Arbeitsplätze zu schaffen und somit junge Familien im Dorf zu halten.

Aber wenn sich sogar die SVP Vertreter von St.Peter gegen das Projekt „Kaserne“ oder für die Kubaturverlegung „Waldhaus“ aussprechen, dann wird es für das Dorf langsam eng.*

Beschlussantrag der Süd-Tiroler Freiheit für die nächste Gemeinderatssitzung (wahrscheinlich im Juni 2011),

Öffentliche Sitzungen der Gemeinde-Baukommission:

Warum?

1. Weil höchstmögliche Transparenz ein allgemeines Gebot für jede moderne Verwaltung ist

und demnach auch in Bezug auf die Arbeit der Gemeinde-Baukommission gelten sollte;

2. Es vielen Bürgern nicht leicht vermittelbar ist, warum gerade die Gemeinde-Baukommission immer hinter verschlossenen Türen tagt, wenn doch dessen geheim getroffene Entscheidungen dann häufig erhebliche Auswirkungen auf die Umwelt verursachen;
3. die bestehende Gesetzgebung es ermöglicht, die Sitzungen der Gemeinde-Baukommission in öffentlicher Form, wie die Sitzungen des Gemeinderates, abzuhalten;

Projekte für die Zukunft:

Bezüglich Überarbeitung des Gemeindestatutes zu Volksbefragungen, wie im letzten Gemeindeblatt angekündigt, möchten wir zunächst die weitere Entwicklung im Landtag abwarten, wo z.Z. ein neues Gesetz zu Volksbefragungen ausgearbeitet wird. Mit dem aktuellen Vorschlag der SVP (Quorum = 0, aber 18000 erforderliche Unterschriften innerhalb 2 Monaten) können wir aber nicht einverstanden sein!

Euch allen wünschen wir einen schönen und erholsamen Sommer 2011.

Bewegung

SÜD-TIROLER FREIHEIT Ahrntal
Martin Hofer, Bernhard Zimmerhofer, Hubert Weger, Erich Kaiser, Renate Innerbichler, Alfred Stolzlechner

* Anmerkung der Redaktion:

Die Kubaturverlegung „Waldhaus“ wurde in der Verwaltungsperiode 2005 - 2010 von der damaligen Baukommission am 25.06.2009 einstimmig beschlossen.

Gemeinderäte

Nightliner: Unser Einsatz hat sich gelohnt!

Mit viel Einsatz und Geduld bastelte die Junge Generation der Südtiroler Volkspartei vor Jahren an einem Traum. Es sollte etwas geplant und ausgearbeitet werden, um die Nachtschwärmer sicher und wohlauf nach Hause zu bringen. Die Geburtsstunde des Nightliners!

Vor rund einem Jahr, am 26. Juni 2010, war es dann soweit: Der erste Nightliner startete in Prettau und brachte die Jugendlichen nach Steinhaus, Sand oder Bruneck. Grund genug, um einen Rück- und Ausblick zu diesem Projekt zu geben.

Der Nightliner ist eine Initiative der Jungen Generation und wird in Zusammenarbeit des Amtes für Mobilität, der Bezirksgemeinschaften Pustertal und Eisacktal sowie der Gemeinden organisiert. Der Nachtbus verkehrt jeweils Samstagabend auf der Hauptlinie St. Peter (die erste und letzte Fahrt ab/bis Prettau) bis Bruneck im ungefähren Zweistundentakt. Der Bus hält an den üblichen Haltestellen, jeder kann ihn benutzen und um 2,50 Euro beliebig weit fahren.

Der Bus verkehrt nicht nur im Ahrntal, sondern im gesamten Pustertal (seit kurzem auch Mühlwald und Gadertal) und Eisacktal. Somit kann er sowohl für die Hinfahrt als auch für die Heimfahrt von jedem beliebigen Lokal, Pub oder Diskothek benützt werden. (Den aktuellen Fahrplan finden Sie unter www.nightliner.bz.it) Welch großer Erfolg der Nightliner ist, sieht man, wenn man sich

die aktuellen Zahlen des Monats April ansieht. Die meistgenutzte Route ist dabei mit 565 Fahrten die Linie in das Ahrntal. Das ist ein stolzer Durchschnitt von 141 Fahrgästen je Samstag oder 23 Gästen je Strecke. Dieser Durchschnitt wird nicht einmal vom täglichen Liniendienst erreicht und ist wirklich phänomenal!

Die Kosten, welche durch diesen Dienst entstehen, werden wie bereits erwähnt von den Fahrgästen selbst, von der Autonomen Provinz Bozen und den Bezirksgemeinschaften getragen. Die Bezirksgemeinschaften geben die Kosten dann mittels eines eigenen Schlüssels an die Gemeinden weiter.

Die Gemeinde Ahrntal kommt mit jährlich rund 4.500 Euro durchwegs nicht schlecht weg. Der Betrag für das Jahr 2010 (2.500 Euro) wurde bereits vom Gemeinderat genehmigt und die Genehmigung für das Jahr 2011 wird demnächst folgen.

Trotz gegenteiliger Meinungen einiger Ratsmitglieder glaube ich, dass der Nightliner eine sinnvolle Sache ist, für die sich die JG-Ahrntal und ich persönlich auch zukünftig einsetzen werden.

Wie Landesrat Widmann bei einer vor kurzem stattgefundenen Aussprache richtig betonte, ist jeder Euro, der in den Nightlinerdienst investiert wird, ein Euro, den man investiert, um Verkehrsunfälle zu vermeiden. Und wenn man damit auch nur einen einzigen Unfall vermeiden kann, so hat sich das Projekt bezahlt gemacht.



Ich bin der Meinung, dass Rufe, wonach der Dienst den Alkoholkonsum der Jugendlichen fördert, schwachsinnig sind. Ich bin mir sicher, dass durch den Nightliner kein einziger Tropfen Alkohol mehr getrunken wird. Im Gegenteil! Gäbe es den Nightliner nicht, würde trotzdem dieselbe Menge getrunken und in manchen Fällen leichtsinnigerweise auch noch selbst nach Hause gefahren werden.

Deshalb halte ich den Nightliner für ein sinnvolles Projekt, für welches es sich wirklich lohnt zu kämpfen!



für die Junge Generation
Hans Christian Oberarzbacher
Gemeinderat

Gemeinderäte

Diskussion, Wechsel & Glückwünsche

Liebe Teldrarinnen, liebe Teldra!

Vor kurzem organisierte die Junge Generation Ahrntal einen interessanten und gelungenen Diskussionsabend mit dem Titel „Autonomie & Selbstbestimmung“. Hochrangige Politiker wie Landeshauptmann Durnwalder, Landeshauptmannstellvertreter Berger, Landesrat Theiner, Senatorin Thaler-Ausserhofer, Kammerabgeordneter Brugger, Bezirksobmann Wurzer, sowie Bürgermeister Klammer stellten sich in der Aula der Mittelschule mutig der Diskussion. Mein herzlicher Dank und Respekt dafür gilt den Organisatoren des gelungenen Abends.

Nach kurzen Begrüßungsworten der Ehrengäste war das Hauptaugenmerk der Diskussion gewidmet. Diese war heftig und intensiv. Trotz des Hinweises meinerseits, dass sich doch bitte jeder an eine geregelte Diskussionskultur halten sollte, wurde dies leider nicht von allen eingehalten. Einige stellten sich durch unhöfliche und manchmal beleidigende Wortmeldungen selbst ins Abseits. Ich bin sicher, jeder anwesende Bürger hat sich über die gefallenen Äußerungen ein Bild von den dahinter stehenden Personen gemacht. Die Politik der Zukunft soll ehrlich, direkt und sauber sein! Auch wenn die Meinungen unterschiedlich sind, sollten sich alle mit Respekt und Achtung begegnen und dementsprechend diskutieren.

Nichtsdestotrotz war es ein sehr interessanter und meines Erachtens spannender Abend, welcher



v.l.n.r.: Manuel Raffin, BM Geom. Helmut Klammer, LR Hans Berger, Senatorin Dr. Helga Thaler Ausserhofer, LH Dr. Luis Durnwalder, Hans Christian Oberarzbacher, Dr. Albert Wurzer, Tanja Rainer, Stefanie Zimmerhofer

sicher in ähnlicher Form wiederholt werden sollte.

Liebe Mitbürger/innen, ich möchte die Gelegenheit auch nutzen, um euch allen den Wechsel an der Spitze der JG-Ahrntal mitzuteilen. Auf Grund meiner Wahl zum Pustertaler Bezirksjugendreferenten Mitte Februar und der Unvereinbarkeit mit dem Amt des Gemeindejugendreferenten übergab ich schweren Herzens mein Amt an meine würdige Nachfolgerin Stefanie Zimmerhofer. Wenn ich an die Veranstaltung in der Mittelschule St. Johann denke, weiß ich, dass die neue Führungsspitze mehr als nur fähig ist, die Jugendlichen gut zu vertreten. Der Jungen Generation Ahrntal werde ich natürlich weiterhin als einfaches Ausschussmitglied mit Rat und Tat zur Verfügung stehen.

Feierliche Momente gibt es diese Tage auch im Aggregat. Ein herzliches Vergelt's Gott meinerseits den vielen größtenteils ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern, die in den letzten 15 Jahren das Aggregat zu dem gemacht haben,

was es ist: Nämlich zu einem super funktionierenden und allzeit bereiten Ansprechpartner für die Jugendlichen unseres Tales. Nur weiter so!

Gemeindepolitisch werden die nächsten Jahre sicher nicht einfach werden. Der Haushalt wird vermutlich nicht größer, Gesetzhürden höher und die laufenden Ausgaben wahrscheinlich nicht kleiner. Es gibt jede Menge zu tun. Große und kleine Projekte stehen an. Jedoch können wir alle gemeinsam, wenn wir zusammen an einem Strang ziehen, geduldig sind und Vertrauen zueinander haben, die Herausforderungen der heutigen und zukünftigen Zeit mit Bravour meistern. Wir haben die besten Voraussetzungen und Ressourcen im schönsten Tal der Welt. Nun lasst uns alle gemeinsam daran arbeiten, um dieses Tal noch ein bisschen schöner und lebenswerter zu machen!

Hans Christian Oberarzbacher
Gemeinderat

Partner- und Nachbargemeinde

NEUES AUS UNSERER PARTNERGEMEINDE HAAR:

Von Startschwierigkeiten, einer Glückssträhne & vielen fleißigen Helfern Endspurt für den Haarer Maibaum

Die Geschichte des hölzernen Giganten begann mit etwas Pech - doch dann lief alles wie am Schnürchen. Seit dem 1. Mai um 11 Uhr steht er nun wieder in der Haarer Ortsmitte - der neue Maibaum.

Es war Ende November, als einige Männer durch den Wald bei Wolfersberg gingen - den Blick nach oben gerichtet. Es waren die Maibaumfreunde, die hier nach einem neuen Baum für Haar suchten - schließlich war es in der Ortsmitte schon seit Wochen fürchterlich „nackert“: Der Maibaum, der 2006 aufgestellt wurde, war der Säge zum Opfer gefallen. Und die Männer im Wald wurden fündig: Vier geeignete Bäume wurden markiert, damit man sie auch bei Schnee wiederfinden würde. Doch am 29.1. fand das „Fällkommando“ nur noch zwei Markierungen. Und dann kam das große Pech: Alle beiden Bäume fielen beim Fällen so unglücklich auf einen Wurzelstock, dass sie brachen. So musste neu gesucht werden. Und

der Baum, den Rudi König dann fällte, sollte ein ganz Besonderer sein. „Das ist der Geradeste, den wir je hatten“, schwärmt Werner Schwarz, Vorstand der Maibaumfreunde. 28,5 Meter misst er bis zur Spitze und wiegt etwa 2,4 Tonnen. Ein Prachtstück - gestiftet vom Autohaus Feicht. Das Glück blieb den Freunden dann auch hold: Am 26.3. wurde der Baum nach Haar geholt - bei schönem Wetter. Und das hielt bis zur buchstäblich letzten Minute: Genau, als der Verschlag für den Baum fertiggestellt war, begann es zu regnen.

Viele Haarer im Dienste des Baums

47 Vereine, Institutionen und Parteien kümmerten sich rund um die Uhr darum, dass das Haarer Prachtstück auch dort blieb, wo es lag - am alten Poststadel. Es wurde so manchen Tag und so manche Nacht gewacht. Und gefeiert. Manchmal etwas gediegener, manchmal etwas ausgiebiger. Aber wachen und feiern ist

natürlich nicht alles, was in diesen fünf Wochen bis zum 1. Mai passieren musste: Der Baum wurde geschäpft, also entrinde, und in stundenlanger Arbeit von Hans Stießberger und Rudi König glattgeschliffen. Parallel waren ebenfalls eine Menge Menschen im Dienste des Maibaums beschäftigt: Blumen Linner fertigte den Kranz, Wolfgang Hillner passte die Metallringe an den Baum an - schließlich ist der 6 Zentimeter schmaler als der alte - und Konrad Weinberger besserte mit sicherem Pinselstrich sämtliche Vereins- und Zunftschilder des Maibaums aus. Für die blaue Bemalung des Baums war Roland Sellmeier zuständig.

Diebe? Kein Thema!

Gab es Angriffe von Dieben? „Nein, das hat keiner versucht. Wie auch? Wir sind wohl die einzigen, die ihren Maibaum rund um die Uhr bewachen“, erklärte Werner Schwarz.

Claudia Erl



Partner- und Nachbargemeinde

Neubauten für VHS, Musikschule, Bürgerstiftung & Familienzentrum „Letztes Großprojekt in der Haarer Ortsmitte“



Unzählige Male ist man als Haarer an ihm schon vorbeigelaufen - aber so richtig angesehen hat man ihn eigentlich selten. Er ist eben wie ein alter Bekannter: Der alte Poststadl gehört einfach zum Gesicht der Ortsmitte. Keine Schönheit und dennoch eigen im Charakter steht er da als letztes Relikt des ehemaligen Wirtsguts. Doch jetzt wird das alte landwirtschaftliche Gebäude abgerissen. Vermissen muss man ihn trotzdem nicht, denn die Gemeinde Haar baut ihn wieder auf - als neues Zuhause für die Volkshochschule und die Musikschule. Auch die neu gegründete Bürgerstiftung wird hier Räume finden und sogar das Familienzentrum profitiert vom Neubauprojekt. 10 Millionen Euro lässt sich die Gemeinde Haar diese Entwicklung in ihrem Ortskern kosten.

Im alten Poststadl wird getöpft und gemalt, alle paar Jahre findet der Maibaum für einige Wochen hier seine Unterkunft, ansonsten dient er als Lager und Garage.

Jetzt soll sich die Nutzung erweitern: Architekt Gert Goergens stellte dem Gemeinderat seine Pläne für den Neubau in der Ortsmitte vor. Dabei wird anstelle des Poststadls ein Neubau errichtet, der jedoch in seiner Anmutung dem alten Gebäude entspricht: Von der Dachform bis hin zur Anordnung der Fenster und Tore erinnert alles an das alte landwirtschaftliche Gebäude. Außer dem Neubau des Poststadls wird es ein zweites Gebäude geben, das parallel zur B 304 auf dem jetzigen Parkplatz errichtet wird. Die beiden Gebäude werden miteinander verbunden, sodass ein Innenhof entsteht. Außerdem erhält das Familienzentrum einen Anbau.

Vier Haarer Institutionen profitieren

„Es wird eine der letzten Großinvestitionen in der Haarer Mitte. Und dabei soll der Ortskern-Charakter erhalten bleiben - darauf legen wir großen Wert“, betonte Bürgermeister Helmut Dworzak (SPD), als der Architekt das Mo-

dell präsentierte. Schon vor 20 Jahren hatte der Gemeinderat eine Kostenschätzung zur Sanierung des alten Gebäudes in Auftrag gegeben. „Die war damals ein Schock“, erinnert sich Architekt Goergens. Auch jetzt ist die Summe mit 10 Millionen Euro erheblich, doch damit wird gleich vier Haarer Institutionen geholfen. Denn neben den Räumen, die hier für die Volkshoch- und Musikschule entstehen, wird auch die Bürgerstiftung einige Räume bekommen. Auch das Familienzentrum der Nachbarschaftshilfe sah in diesem Großbauprojekt in der Ortsmitte seine Chance zur Erweiterung - mit Erfolg: Die Dragonivilla wird einen erdgeschossigen, unterkellerten Anbau bekommen. Auch das beschloss der Gemeinderat einstimmig. Notwendig wurde der Neubau vor allem deshalb, weil VHS und Musikschule derzeit in Räumen der Jagdfeldschule untergebracht sind - diese jedoch angesichts der Nachmittagsbetreuung diese Räume wieder dringend selbst benötigt.

Partner- und Nachbargemeinde

Energetische Standards, Dachform & Bauweise

Natürlich gab es von Seiten der Gemeinderäte zu solch einem Großprojekt die eine oder andere Anmerkung - noch bevor es in die Detailplanung geht. Zum einen wurden die energetischen Standards des Neubaus erörtert. „Wir haben uns in unseren Leitzielen zur Vorbildfunktion verpflichtet“, erinnerte die zweite Bürgermeisterin Gabi Müller (SPD). Momentan sind großflächig Photovoltaikanlagen und eine massive wärmeisolierende Bauweise vorgesehen. Mike Seckinger (Grüne) ging ebenfalls auf die energetischen Standards ein und forderte das Gremium auf, bei den Tiefgaragen die Elektroauto-Tankstelle nicht zu vergessen. Thomas Reichel (CSU) gab eine Änderung der Dachform zu bedenken: Statt einem Flachdach sollte das Gebäude an der B304 auch ein Satteldach bekommen. Der Architekt gab die zusätzliche Höhenentwicklung zu bedenken - außerdem mache ein Dach nur dort Sinn, wo es auch eine räumliche Funktion erfülle - und das sei hier nicht der Fall. Außerdem regte die CSU-Fraktion an, einige Teile des Gebäudes nicht massiv sondern in Trockenbauweise zu errichten - schließlich wisse man nicht, wie die Nutzung des Hauses in 15 oder 20 Jahren aussähe. Mit Trockenbauweise wäre man dann in den Raumaufteilungen flexibler. Architekt Goergens gab jedoch zu bedenken, dass gerade bei der Musikschule die Anforderungen an den Schallschutz hoch wären. Außerdem zweifelte Dietrich Keymer (CSU), ob die histori-

sche Anmutung des Neubaus nicht zu teuer ausfalle. Gert Goergens versicherte, dass dies nicht der Fall sei. „Im Ortskern werden wir immer eine besondere Fassade brauchen“, betonte zudem Bürgermeister Dworzak.

Die Gebäude

Der „neue“ Poststadl

Der neue Poststadl sieht dem alten Gebäude sehr ähnlich: Er wird die Grundelemente des historischen Gebäudes aufgreifen. So gibt es erneut die charakteristische Fenster- und Toraufteilung, es werden Fensterläden angebracht sowie das tiefgezogene Satteldach mitsamt den Stützbalcken. In diesem Teil des Gebäudes wird später der Empfangsbereich untergebracht sein. Außerdem finden sich im Erdgeschoss die Ateliers der Volkshochschule und ein Stockwerk drüber wird vor allem die Wirkungsstätte der Musikschule sein. Hier findet man neben einem Tonstudio auch einen großen Veranstaltungsraum, der unter anderem durch seine Höhe besticht.

Das zweite Gebäude

Außer dem Neubau des Poststadls wird es ein zweites Gebäude geben, das parallel zur B 304 auf dem jetzigen Parkplatz errichtet wird. Mit drei Stockwerken und einem Flachdach passt es an die Bundesstraße, bietet zudem viel Raum und schirmt den Straßenlärm von der Ortsmitte ab. Die Fassade wird vor allem durch die etwas „unruhige“ Anordnung der Fenster auffallen - dazu haben

sich die Architekten vom jetzigen Poststadl inspirieren lassen. In diesem Neubau werden neben einem Büro für die Bürgerstiftung vor allem Gruppenräume der VHS untergebracht, die erste Etage wird von der Musikschule dominiert. Das oberste Stockwerk beheimatet die Verwaltung.

Der Querriegel

Die beiden parallelen Gebäude werden durch einen einstöckigen Flachbau - der die Geschäftsstelle der VHS beheimatet - miteinander verbunden, sodass eine Innenhofsituation entsteht. Dieser Hof soll eine besondere Qualität erhalten: Hier wird es Bäume und Sitzmöglichkeiten geben und man kann ihn für Freiluftkonzerte oder andere Festivitäten nutzen. Der Innenhof wird durch eine leichte Holzkonstruktion für Fahrräder in Richtung Familienzentrum abgegrenzt.

Die Tiefgarage

Als Ersatz für den heutigen Parkplatz wird es eine Tiefgarage mit 61 Stellplätzen geben, die von der B 304 aus angefahren werden kann. Unterirdisch passiert jedoch noch mehr: Hier werden Lagerräume entstehen - und auch die Übungsräume für die geräuschintensivere Fraktion der Musikschule (z.B. Blechbläser und Schlaginstrumente) sind an dieser Stelle vorgesehen.

Caudia Erl

Partner- und Nachbargemeinde

Unsere Nachbargemeinde: PRÄGRATEN am Großvenediger



Der Bürgermeister Anton Steiner

Wappen:

Es wurde 1974 verliehen. Auf silbernem Grund zeigt es ein rotes Andreaskreuz und im schwarzen Herzschild ein goldenes T-Kreuz.

Das Andreaskreuz erinnert an den Kirchenpatron der Pfarrkirche, der Herzschild an das Augustiner-Chorherrenstift Neustift, das schon im Jahre 1162 Güter in „Pregrad“ innehatte.

Lage:

Prägraten a.G. ist die hinterste Gemeinde des Virgentales, liegt 1.312 m über dem Meere und hat 1.235 (2011) Einwohner. Von der Bezirkshauptstadt Lienz ist Prägraten a.G. 43 km, von der Marktgemeinde Matri i.O. 14 km entfernt. Die Gemeinde ist Zollgrenzgebiet und umfasst mit ihren 18.035 ha etwa 9 % der Fläche Osttirols.

Der Sitz der Gemeinde und der Pfarre befindet sich im Ortsteil **St. Andrä**. Taleinwärts liegt der Weiler **Hinterbichl**, Ausgangspunkt vieler Hochtouren. Zwischen diesen Ortsteilen grüßt von einer Anhöhe die Fraktion **Bichl**. Talauwärts von Prägraten a.G. gehören die am Sonnenhang liegenden Weiler **Wallhorn** und **Bobojach**

zur Gemeinde.

Die Isel, die das Gemeindegebiet durchfließt, entspringt am Umbalgletscher am Fuße der Dreiherrnspitze. Im August 1976 wurde im Umbaltal, das die Isel durchrauscht, von einem Vertreter des Europarates der „1. Wasserschaupfad Europas“ eröffnet. Er zeigt in außerordentlich eindrucksvoller Weise die landschaftsformende Wirkung des Wassers. Eine besondere Sehenswürdigkeit dabei sind auch die Stufenfälle des Großbaches und Kleinbaches.

Der „Wasserschaupfad Umbalfälle“ wird heuer (2011) generalsaniert und mit beeindruckenden Aussichtskanzeln ausgestattet.

In die Isel münden innerhalb des Gemeindegebietes aus 8 unbewohnten Seitentälern folgende Bäche:

Aus dem Norden: Timmelbach, Dorferbach und Maurerbach.

Aus dem Süden: Zopatnizenbach, Laßnizen-Bach, Kleinbach, Großbach, Daberbach.

Im Norden Prägratens erhebt sich die Venedigergruppe, ein herrliches Wander- und Hochtourenge-

biet. Ihr höchster Berg, der 3.674 m hohe Großvenediger, wurde 1841 erstmals vom salzburgischen Pinzgau aus bestiegen; vier Jahre später erfolgte die Besteigung von Prägraten aus. Seither entwickelte sich ein neuer Berufszweig in der wirtschaftlich armen Gemeinde - der des Bergführers.

Außer dem Großvenediger liegen noch 30 andere Dreitausender auf Gemeindegebiet: Röhspitze 3.495 m, Dreiherrnspitze 3.499 m, Östliche und Westliche Simonyspitze 3.488m, Kreuzspitze 3.164 m, weiters Kleinvenediger, Rainer Horn, Kristall-Wand, Hoher Zaun, Schwarze Wand, Mahlham, Lasörling, und der Hausberg von Prägraten, der Berger Kogel (2.656 m).

Alle Gipfel sind in relativ kurzer Zeit von 10 Schutzhütten aus erreichbar. Die gut erschlossene Bergwelt ist die Basis für einen florierenden Sommertourismus. Er ist für die Gemeindebevölkerung äußerst notwendig, da die landwirtschaftlichen Erträge aufgrund des rauen Klimas und der kleinen Nutzflächen viel zu gering sind.



Prägraten am Großvenediger

Partner- und Nachbargemeinde

Bevölkerungsentwicklung:

1951:	906 Einwohner
1961:	1.047 Einwohner
1971:	1.205 Einwohner
1981:	1.266 Einwohner
1991:	1.237 Einwohner
2001:	1.281 Einwohner
2011:	1.235 Einwohner 320 Haushalte

Wirtschaft:

Von 18.035 ha Gesamtfläche sind 10.465 ha unproduktiv.

Almen	5.590 ha
Wald	1.323 ha
Weiden	52 ha
Äcker	4 ha

Die Nutzfläche ist auf 70 Zuerwerbs- (Fremdenzimmer) und Nebenerwerbsbetriebe aufgeteilt (kein bäuerlicher Vollerwerbsbetrieb mehr).

Viehbestand:

	1983	1991	2001	2010
Pferde	5	0	28	30
Rinder	711	712	618	686
Schweine	158	146	46	23
Schafe	617	656	641	422
Ziegen	17	6	46	31

Tourismus:

Das Bergsteigerdorf liegt am Fuße des Großvenedigers und ist ein Wanderparadies. 20 bewirtschaftete Hütten laden zum Einkehren ein. Im Frühjahr werden die verschneiten Gebirgstäler von Tourengern besucht. Die Essener-Rostocker-Hütte und die Johannis-Hütte sind ab Anfang März für Tourengänger geöffnet - an Wochenenden gelegentlich auch das Defregger-Haus unterhalb des Großvenedigers.

Im Winter befinden sich im Ort ein kleines Skigebiet, sowie eine 30 km lange Langlaufloipe. Freizeitanlagen mit Tennisplätzen, Squashhalle, Eishockeyplatz, sowie ein Kinderspielplatz stehen ebenfalls zur Verfügung.

Nächtigungen:

	Winter	Sommer	Gesamt
1965	5.176	73.648	78.824
1967	5.207	70.008	75.215
1971	12.006	108.832	120.838
1981	25.511	171.230	196.741
1985	16.049	137.092	153.141
1990	16.273	135.940	152.213
1995	23.936	106.6011	130.547
2000	29.283	85.534	114.817
2005	26.709	75.846	102.555
2010	22.084	57.332	79.416

Seit ca. 20 Jahren gibt es den einzigen Nationalpark in Tirol, den Nationalpark Hohe Tauern, der sich über die Bundesländer Salzburg, Tirol und Osttirol erstreckt. Das Gemeindegebiet von Prägraten a.G. umfasst ca. 75 % als Schutzfläche im Nationalpark Hohe Tauern. Trotz des Nationalparks sind die Nächtigungszahlen in den letzten 20 Jahren um fast 50 % zurückgegangen.

Prägratner Serpentin

Unterhalb des Großvenedigers, in einer Höhe von 1670 m, wird der Prägratner Serpentin von der Firma Lauster abgebaut. Dieser dunkelgrüne, teilweise schwarze bis gelbgrüne Stein ist ca. 180 Millionen Jahre alt.

Aus der Geschichte:

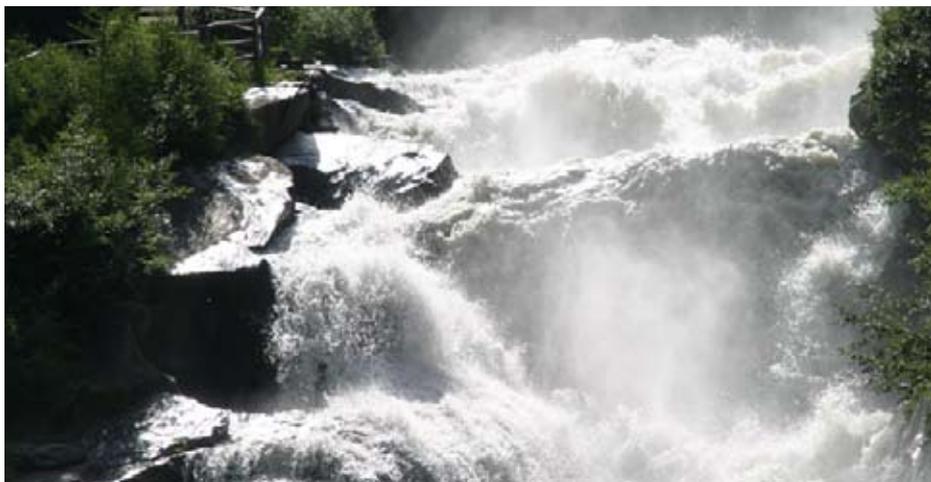
Der Name Prägraten stammt aus dem Slawischen und heißt so viel wie „Vor-der-Burg“. Tatsächlich können taleinwärts auf dem sogenannten Bichl noch Spuren eines ehemaligen Ringwalles bemerkt werden. Die Ortschaft Hinterbichl nimmt mit ihrem Namen auf diesen Bichl Bezug. Als „Pregrad“ taucht die Siedlung erstmals 1162 aus dem Dunkel der Geschichte auf: Graf Arnold von Greifenstein und seine Frau übertrugen Pregrad dem Augustiner-Chorherrenstift Neustift. Das Kloster, nördlich der alten Bischofsstadt Brixen, war 20 Jahre vorher, also 1142, gestiftet und von Klosterneuburg aus besiedelt worden.

Im Jahre 1252 erscheint Graf Albert von Tirol als Inhaber des Schlosses Virgen („castrum Virge“). Er übergab es in diesem Jahr zusammen mit dem Schloss Oberdrauburg dem Erzbischof von Salzburg als Preis für seine Freiga-



Großvenediger

Partner- und Nachbargemeinde



Umbalfälle

be aus der Kriegsgefangenschaft. Nach dem Tode des Grafen Albert von Tirol ist jedoch das Gericht Virgen und mit ihm auch Prägraten an die Grafen von Görz übergegangen. Der Erzbischof von Salzburg bestätigte 1292 und 1308 die Rechte der Görzer Grafen auf „die Burg Virgen und die Gegend“, was wohl schon auf einen Gerichtsbezirk hindeutet.

Nach dem Aussterben der Görzer kamen ihre Länder an Maximilian; dieser verpfändete im Jahre 1501 zusammen mit der Herrschaft Lienz auch die „Ämter Kals, Virgen und in der Tefereggen und das Schloss Rabenstein mit dem Gericht daselbst“ dem Freiherrn Michael von Wolkenstein. In dieser Pfandschaft folgte 1653 das fürstliche Damenstift Hall.

Nach seiner Aufhebung im Jahre 1783 übernahm der Staat die Verwaltung des Gerichtes und damit auch Virgen und Prägraten.

Nach dem Intermezzo als Teil der französischen Provinz Illyrien ab 1810 kam das Gericht Virgen 1817 an das k. k. Landgericht Matri und seit 1850 zum Bezirksgericht Windisch-Matri.

1996 hat die Tiroler Landesregierung den Beschluss des Gemeinderates über die Änderung des Gemeindefürstlichen Namen in „Prägraten am

Großvenediger“ genehmigt.

Die Pfarrkirche St. Andrä:

Schon seit dem 12. Jhd. gab es in Prägraten eine Kapelle, die dem hl. Andreas geweiht war. Davon ist der Chor, trotz mehrfacher Vergrößerungen der Kirche, noch erhalten. Die im Presbyterium freigelegten gotischen Fresken stammen aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts (um 1430), und zwar von einem einheimischen Maler. 1720 wurde Prägraten Vikariat und bekam einen eigenen Seelsorger. Vorher mussten die Prägratner alle Sonntage über die Felsen und Schrofen der Stegachklamm in die Pfarrkirche Virgen.

1822/23 wurde das Gotteshaus verbreitert und nach hinten verlängert. Aus dieser Zeit stammen auch viele barocke Zutaten. 1891 wurde Prägraten zur Pfarre erhoben. 140 Jahre nach der letzten Erweiterung wurde die Kirche 1961 abermals vergrößert. Neben der Kirche weist die Pfarre Prägraten mehrere schöne Kapellen auf:

Die Josefskapelle in Bobojach, 1760 erbaut, die Kapelle zu den Heiligen Chrysanth und Sebastian in Hinterbichl, die Maria-Hilf-

Kapelle in Wallhorn und die Hl. Geist-Kapelle auf dem Bichl aus dem 18. Jahrhundert.

Abschließend seien noch die Kapelle zum Heiligsten Herzen Jesu in Ströden (1893) und die Groderhof-Kapelle (1886) genannt.

Bedeutende Bildhauer Prägratens:

Josef Gasser (1816 - 1900)

Er war der bedeutendste Osttiroler Bildhauer der Neugotik. Aufgrund seiner künstlerischen Fähigkeiten wurde er von Kaiser Franz Josef zum Ritter von Wallhorn geadelt. Arbeiten u.a. in der Votivkirche in Wien.

Johann Dorer (1832 - 1911)

Er wählte Wien zum Orte seines Schaffens. Dorer neigte mehr dem Stil der deutschen Renaissance zu.

Adrian Egger (1908 - 1978)

Er war der erste, dem das Verdienst zukommt, den Expressionismus in die Tiroler Plastik gebracht zu haben. Wenn seine Arbeiten auch stark abstrakte Tendenzen zeigen, ist doch immer der Mensch Ausgangs- und Mittelpunkt seines Schaffens.

Prof. Josef Trojer (1909 - 2004)

Er war seit vielen Jahren Dombildhauer von St. Stephan in Wien. Sein Hauptschaffen liegt im religiösen Bereich, in letzter Zeit befasste er sich aber auch immer mehr mit weltlichen Themen.

Derzeitige Künstler sind die beiden Holzbildhauer Alois Weiskopf und Gerold Leitner, die die Schnitzschule in Elbigenalp absolvierten und ein Atelier in Virgen bzw. Prägraten haben.

Partner- und Nachbargemeinde

Schulwesen

Aus dem Jahre 1774 ist überliefert, dass eine neue „Schulstube“ erbaut worden sei.

1785 gab es insgesamt an schulfähigen Kindern 52 Knaben und 75 Mädchen, wovon tatsächlich 40 Knaben und 39 Mädchen die Schule besuchten.

Im Jahre 1832 hatte die Gemeinde Prägraten ein neues Schulhaus „genau nach Vorschrift“ erbaut, das, wie bei einer Inspektion der „Kuratieschule Prägraten“ im Jahre 1847 festgestellt wurde, etwas feucht geraten war.

1950 wurde das heutige Schulhaus eingeweiht. 1968/69 erreichte die damals sechsklassige Volksschule mit 240 Kindern ihren höchsten Schülerstand. 1987/88 waren es nur mehr 66 Kinder in vier Klassen.

Die Schüler der Oberstufe besuchen die Hauptschule in Virgen. Heute sind in der 4-klassigen Volksschule nur mehr ca. 40 - 50 Kinder.

1996/97 wurde das alte Schulhaus renoviert und ein neues Schulgebäude mit 3 neuen Schulklassen und einem zeitgemäßen Turnsaal (Dorfsaal) dazu gebaut. Im Dorfsaal können auch diverse Veranstaltungen, Bälle, Konzerte usw. abgehalten werden. Die Einweihung erfolgte im Oktober 1997.

Vereinswesen in Prägraten:

Musikkapelle (1849), Sportschützengilde (1868), Freiw. Feuerwehr (1908), Schützenkompanie (1908), Bergrettung (40-er Jahren), Heimatchor (1962), Bergwacht (1970) Sportunion, Volkstanzgruppe, Dorfkomödianten, Eishockeyverein EC Black Devils, Jungbauern / Landjugend, Nikolaus-Klaubauf-Verein, ÖAV- Ortsgruppe Prägraten, Prägratner Senioren, Sportunion Prägraten, Theatergruppe Prä-

graten, Adrenalin, Nachbarschaft Hinterbichl, Phönix MC Osttirol, Venediger Bergführer, Virgentaler Hütten, Venediger Kicker und der Jagdverein Prägraten a.G..

Die Wiener Sängerknaben in Hinterbichl

1924 kamen die Wiener Sängerknaben unter der Leitung von Rektor Josef Schnitt, einem Geistlichen mit „roten Knopflöchern“, zum ersten Mal nach Hinterbichl und schlugen ihr Lager im „Islitzer Stadel“ auf.

Auch 1925 verbrachten sie auf die gleiche Weise dort ihre Ferien. In den zwei Folgejahren hielten sie sich in Prägraten beim „Moarer Tonig“, einem Bergführer und Schuster, auf.

Dann waren sie bis 1930 bei der Familie Dorer, Pötzerbauer in Hinterbichl, untergebracht, die zur gleichen Zeit mit dem Bau eines Hotelkomplexes begann. Rektor Schnitt erwarb diese Anlage, baute sie zum „Hotel Wiener Sängerknaben“ aus und bewirtschaftete das Haus.

Viele musikbegeisterte Gäste aus der ganzen Welt kamen nun ins „Hotel Wiener Sängerknaben“ und in die Gemeinde Prägraten, um den Konzerten und Operaufführungen der Sängerknaben beizuwohnen. Zu Kriegszeiten bekam Rektor Schnitt „Gauverbot“, und so führte Ing. Glatzl zwischenzeitlich die Geschäfte weiter. Bei Kriegsende empfingen die Wiener Sängerknaben, es war am Chrsiti-Himmelfahrts-Tag, singend die englischen Besatzungstruppen.

Jetzt konnte Rektor Schnitt wieder seine Arbeit mit dem Hotel weiterführen, ebenso die Betreuung der Sängerknaben.

1956 übernahm Herr Tautschnig, ein Kärntner, die Leitung der Wiener Sängerknaben. 1960 verkaufte

er den Gebäudekomplex in Hinterbichl, blieb noch zwei Jahre mit dem Chor da, aber 1962 erklangen zum letzten Mal die Stimmen der Wiener Sängerknaben in Hinterbichl. Noch heute kommen Leute von weither, um die Sängerknaben zu suchen. Sie könnten dabei manchmal ehemalige Mitglieder dieses berühmten Chores hier treffen, die ihre Jugenderinnerungen in Hinterbichl auffrischen.

Das Geschehen der letzten sechs Jahrzehnte in Stichworten:

- 1949-1951 Schulhausbau
- 1951 Gemeindewasserversorgung
- 1958 Felssturz oberhalb von Bichl
- 1957-1959 Neubau eines Elektrizitätswerkes
- 1961 Renovierung und Erweiterung der Pfarrkirche, Friedhofserweiterung
- 1963 Neubau Schwesternheim
- 1964 Neubau eines Pfarrheimes, Grundzusammenlegung und Wegbau; bis heute wurde hauptsächlich an der Verbesserung und Neugestaltung von Gemeinde- und Güterwegen gearbeitet.
- 1965 Hochwasserkatastrophe - geschätzte Schäden über 2,5 Millionen Schilling
- 1967-1974 Timmelbachverbauung
- 1962-1972 Bau von vier Schleppliftanlagen
- 1974 Errichtung des Sportplatzes
- 1976 Bau eines Musikpavillons
- 1995-1996 Bau des Gemeindebauhofes, Feuerwehrhaus, Bergrettungsheim, Recyclinghof
- 1996 - 1997 Zubau zur Volksschule und Bau des Turnsaales (Dorfsaal)
- 1998 Erwerb und Umbau des Amtsgebäudes der Gemeinde
- 2004-2005 Zubau und Erweiterung des Probelokales beim Musikpavillon

Bildung und Kultur

Schul- und Berufsorientierung in der Mittelschule - ein Projekt macht Schule

Seit 15 Jahren ist sie ein Markenzeichen der Ahrner Mittelschule - die Begleitung der Heranwachsenden auf ihrem Weg in die Berufs- und Arbeitswelt. Vordringliches Ziel dabei ist die Hilfestellung bei der Wahl einer geeigneten weiterführenden Schul- oder Berufsbildungsstät-

te. Dieses Vorhaben beginnt bereits im Herbst, wenige Wochen nachdem die Erstklässler das Mittelschulort überschritten haben. Auftakt ist der alljährliche Tag der Handwerkskunst für die ersten Klassen. Dieser soll zusammen mit Betriebsbesichtigungen in der näheren Umgebung und Gastbesu-

chen von Eltern in den einzelnen Klassen einen ersten Eindruck vermitteln von den Berufen in Familie und Dorf. So werden die Jugendlichen eingestimmt in ein fächer- und stufenübergreifendes Bildungsvorhaben, welches in den folgenden Klassen an Intensität gewinnen wird.



Der Auftakt: Der Tag der Handwerkskunst für die ersten Klassen - November 2010



Bildung und Kultur

Das zweite Mittelschuljahr ge-
währt dann Einblicke in die Welt
der Arbeit: Schnupperbesuche
im Handwerks- und Dienstleis-
tungsbetrieb, im Geschäft und
Hotel, im Krankenhaus und Kin-
dergarten, im Planungsbüro und
Fitnesscenter, im Radiosender
und am Bauernhof. Aufgeteilt in
Interessensgruppen erkunden die
Zweitklässler Betriebe im Ahrntal
und im Raum Bruneck, wobei sich

das Pro-gramm nach Möglichkeit
so gestaltet, dass die Schüler an
einem Vormittag mehrere ver-
wandte Arbeitsbereiche kennen
lernen können. Flankiert wer-
den diese Betriebserkundungen
durch den traditionellen Tag des
Handels sowie des Handwerks an
der Mittelschule. Gleich wie der
Tag des Gastgewerbes mit da-
zugehörigem Hotelbesuch wer-
den diese von den jeweiligen

Berufsverbänden gestaltet. Das
alles gipfelt im Besuch der Lan-
desmeisterschaft des Handwerks
bzw. der Bildungsmesse Futurum
Bozen, wohin die Schüler von
LVH und HGJ eingeladen werden.
Ohne die Übernahme der damit
verbundenen Kosten sowie ohne
die wohlwollende Unterstützung,
Gastfreundschaft und Mitarbeit
unzähliger Betriebe wäre das
Vorhaben undenkbar.



Einblicke in die Arbeitswelt: Betriebserkundungen mit den zweiten Klassen - Frühjahr 2011



Bildung und Kultur

Im dritten und letzten Mittel­schuljahr gilt es dann die Früchte des dreijährigen Projektes zu ernten, steht doch die Einschreibung in eine weiterführende Schule an. Vorher erhalten die Drittklässler aber noch Gelegenheit, verschiedene Ausbildungsangebote kennen zu lernen: An zwei Schultagen schwirren sie aus und erkunden - wieder aufgeteilt in Interessensgruppen

- die Schulen in Sand, Bruneck oder Dietenheim, gelegentlich auch schon einmal in Brixen oder Sterzing. Darauf vorbereitet können sich die Jugendlichen mit reichhaltigem Arbeits- und Informationsmaterial, welches das Amt für Berufsbildung sowie die diversen Berufsverbände und Schulen bereitstellen.

Und hinter all dem steht einer, der mit jahrzehntelanger Er-

fahrung, unsäglichem Fleiß und großem Organisationstalent das Projekt Schul- und Berufsorientierung an der Mittelschule Ahrntal trägt - Stefan Steinhauser. Ihm und seiner Arbeitsgruppe gilt auch an dieser Stelle der Dank von Lehrerkollegium und Schulgemeinschaft.

Dr. Eduard Tasser



Auf dem Weg aus der Mittelschule: Schulerkundungen der dritten Klassen - Februar/März 2011



Bildung und Kultur

Unsere Konzeption Kindergarten Steinhaus



Steinhaus ist der erste Kindergarten im Kindergartensprengel Bruneck, wo eine eigene Konzeption vorgestellt worden ist. Zu Beginn des Schuljahres präsentierte das Team die Konzeption den Eltern, Großeltern und Institutionen (Schule, Gemeinde...) im Vereinsaal.

Heute wird die Bedeutung der frühen kindlichen Bildung neu bewertet. Durch das Bildungsgesetz und die Rahmenrichtlinien, die von der Landesregierung erstellt worden sind, knüpft Südtirol an die europäischen und internationalen Entwicklungen an und somit wird der Kindergarten als das Fundament des Bildungssystems betrachtet. Dieses im Jahre 2008 verabschiedete Gesetz sieht die Erstellung einer eigenen Konzeption für jeden einzelnen Kindergarten vor. Die Konzeption ist die Visitenkarte des Kindergartens. Sie ist eine schriftliche Ausführung von Zielen, Gedanken, Vereinbarungen, sowie didaktischen und organisatorischen Maßnahmen, die für alle Beteiligten im Kindergarten Gültigkeit haben.

Während der ersten sechs Lebensjahre des Kindes werden die Grundlagen für das lebenslange Lernen gelegt. Diese Jahre sind

die lernintensivsten, entwicklungsreichsten und bildsamsten Jahre im Leben eines jeden Menschen. Je solider und breiter die Basis an Wissen und Können in diesem Lebensabschnitt ausgebildet wird, desto gewinnbringender lernt das Kind im weiteren Bildungsverlauf.

Durch die Konzeption wird in unserem Kindergarten der kindlichen Entwicklung und Bildung verstärkte Aufmerksamkeit zugewandt. Für uns im Kindergarten Steinhaus rückt dadurch das Bild vom Kind verstärkt ins Zentrum. Wir orientieren uns am kompetenten Kind, das neugierig und aufgeschlossen und aus innerem Antrieb heraus lernt, erkundet, forscht und sich im aktiven Dialog mit Menschen und Dingen entwickelt. Unter „kompetent“ versteht man das Wissen und Können, das in praktischen Tätigkeiten eingesetzt werden kann. Eine wesentliche Aufgabe unserer Bildungsarbeit ist es, die verschiedenen Kompetenzen zu entwickeln und zu stärken. Es braucht Führung, um Grenzen und Regeln zu vereinbaren und einen sicheren Rahmen zu gewährleisten, in dem das Kind Vertrauen, Halt und Verständnis erfährt. Die Wertschätzung je-

dem Kind gegenüber und die Ermutigung durch Lob lassen es an seine Stärken glauben und führen dazu, dass es Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen entwickelt. Dies gilt als Voraussetzung für die Identitätsfindung. Wir begegnen dem Kind mit Achtung und Respekt, jeder soll sich bei uns wert-voll-fühlen.

Das vielfältige Bildungsangebot in angemessener Atmosphäre, eingebettet in soziale Beziehungen gibt Raum und Zeit um spielerisch zu lernen. Spielen ist für das Kind Lernen. Vor allem im Freispiel, das einen Großteil des Tages einnimmt, werden kindliche Stärken und Begabungen dadurch erweitert, dass Denken



Unsere Sandlandschaft ist ein kleines Kinderparadies.

Bildung und Kultur



In der Fähigkeit sich mit anderen auseinanderzusetzen, erwirbt das Kind sprachliche Kompetenzen und versteht auch Zusammenhänge zwischen Mathematik und Naturwissenschaften.



Ein wesentlicher Baustein unserer Bildungsarbeit sind Musik und Rhythmik: singen, reimen, klatuschen, tanzen, musizieren... sind unverzichtbare Elemente des Kindergartenalltags.



Die Puppenwohnung ist ein bevorzugter Spielbereich, in dem das Kind lernt, seine eigenen Ideen und sein Verständnis von der Welt zum Ausdruck zu bringen.

und Handeln zusammengeführt werden. Kinder lernen mit- und voneinander. So erlebt jedes einzelne Kind in der Gemeinschaft Situationen, die das Gemeinschaftsgefühl wachsen lassen.

Unser Tun und Handeln haben ihr Fundament im christlichen Glauben. Das Feiern von Festen gehört deshalb zur bewährten Tradition unseres Kindergartens. Wir fühlen uns mit der Schöpfung verbunden und begegnen ihr mit Achtung und Wertschätzung.

Die Natur ist uns ein lebensnaher Lernraum; unendlich viele Begegnungen wecken Neugierde und Begeisterung, sie führen zum Staunen und vermitteln das

Gespür für Heimat.

Wir erachten die sprachliche Frühförderung als besonders wichtig, weil das Kind durch Geschicklichkeit im Ausdruck gute Voraussetzungen für späteres schulisches

Lernen hat. Die Begegnung mit der Hochsprache ist angebracht, jedoch wird auch der Teldra Dialekt als Herzessprache gepflegt.

Die Kreativität, die Originalität, die Spontaneität und die differenzierte Wahrnehmung der Kinder kommen in Musik und Bewegung zum Ausdruck. Vielseitige Anregungen zu bildnerischem Gestalten führen zu fantasievollen Arbeiten und bringen Freude und Genugtuung in unseren Kindergarten.

Das Kindergartenteam Steinhaus

„Kinder sind Gäste, die nach dem Weg fragen. Es gilt, den Gästen einen guten Ort anzubieten und ihnen so lange Sicherheit und liebevollen Halt zu geben, bis sie ihren Weg selber gehen können.“

Jirina Prekop



Die Natur und unsere herrliche Landschaft bieten eine bunte Vielfalt von sinnlich anregenden Erlebnissen und Eindrücken.



Unsere besondere Freude ist der gemeinsam erbaute Lehmofen, der zum Backen, Braten und zum Brennen von Tonsachen einlädt.



Ein Ritual ist der tägliche Morgenkreis, bei dem das Zusammengehörigkeitsgefühl gestärkt wird.

Bildung und Kultur

Bibliothek Ahrntal



Die vergangenen Monate brachten wieder eine Reihe von schönen Veranstaltungen für Jung und Alt in der Bibliothek Ahrntal. Waren Sie vielleicht bei einer der Veranstaltungen einer der herzlich begrüßten Gäste? Hier eine kleine Bilderreise durch die Ereignisse...

29. Jänner: In Zusammenarbeit mit dem Schulsprengel sind alle Mittelschüler zur Aufführung der Heimatbühne Steinhaus „Der See der tausend Wünsche“ eingeladen.

09.-10. Februar: Die Sachbuchautorin Gudrun Sulzenbacher arbeitet mit allen 2. Klassen mit Sachbüchern in der Titelredaktion. Das Motto der Veranstaltung: „Auf die Bücher, fertig, los!“

10. Februar: Der Ahrntaler Autor Josef Oberhollenzer liest in der Öffentlichen Bibliothek Ahrntal aus seinem neuesten Werk „Der Traumklaubler“.

21. Februar: Die Bibliothekarinnen der Stadtbibliothek Bruneck, Sonja Brunner und Michaela Grüner, stellen allen 3. Klassen der Mittelschule neue Jugendbücher vor.

5. April: Dagmar Geisler, Illustratorin und Autorin von Kinderbüchern liest für die Grundschul Kinder von St. Johann und Weißenbach.

12. April: „Ein Gespenst kommt selten allein“, frei nach Oscar Wilde: Zu dieser Aufführung der Theaterwerkstatt der Mittelschule sind in Zusammenarbeit mit dem Schulsprengel alle Grundschul Kinder der 3., 4. und 5. Klassen geladen.

14. April: Osterzeit-Bastelzeit Agnes bastelt Osterhasen aus Holz. Die Kinder sind begeistert.

Angelika Feichter aus Weißenbach bei einem ihrer vielen Bilderbuchkinos für Kindergarten- und Grundschul Kinder.

28. Jänner und 25. März: Spielvergnügen in der Bibliothek. Über 200 Brett- und Kartenspiele können in der Bibliothek ausprobiert und ausgeliehen werden.

29. April: Der Familienverband St. Johann organisiert einen Vortrag über Bachblüten mit Waltraud Scherlin Wendt in der Bibliothek.

9. Mai: Michaela Falkensteiner, Autorin von „Michile Machile“ folgt der Einladung des Familienverbandes St. Johann; sie spielt, singt und reimt mit den Kindern in der Bibliothek.

Fit für's Lesen. Im Sommer 2010 startete das Projekt „Fit für's Lesen“. Alle Schüler/innen, die ihre Lesefertigkeit verbessern wollten, konnten daran teilnehmen und wurden am Ende mit einer Auszeichnung belohnt.

Elisabeth Gruber Kirchler und die Schulbibliothekarin Waltraud Dorfmann besuchen die GrundschülerInnen und stellen ihnen anhand von praktischen Übungen ihre Bibliothek vor.



Elisabeth Gruber Kirchler erzählt Märchen und Sagen für Grund- und Mittelschüler während des ganzen Schuljahres.

Bildung und Kultur

Die Bibliothek Ahrntal setzt auf Qualität



Die Vertreter der Bibliothek Ahrntal bei der Verleihung des Qualitätszertifikates am 19. Mai 2011 in Bozen

Seit Jänner ziert ein blauer Aufkleber die Eingangstür des Hauptsitzes in St. Johann mit der Aufschrift „Hallo Qualität. Qualitätszertifikat“ als sichtbarer Ausdruck dafür, was die Bibliothek Ahrntal ihren Lesern an Qualität bietet.

Die Bibliothek hat sich am 1. Dezember 2010 einer Qualitätsprüfung unterzogen. Erstmals in ganz Südtirol haben sich eine kombinierte Bibliothek (wie die ÖBA eine ist), d. h. eine Öffentliche Bibliothek und eine Schulbibliothek, gemeinsam zum Audit bzw. einer Evaluation gestellt. Von Bibliotheken gemeinsam erarbeitete Standards waren zu erfüllen und die Bibliothek Ahrntal hat in der Prüfung glänzend abgeschnitten.

Zur Überprüfung der geforderten Standards waren Vertreter aus Südtirols Bibliothekslandschaft eingeladen: Zwei Vertreter kamen für die Öffentlichen Bibliotheken, drei Vertreter aus dem Bereich der Schulbibliotheken,

u. a. auch der stellvertretende Amtsdirektor Dr. Markus Fritz. Nach einem mehrstündigen Gespräch mit den Bibliothekarinnen und einer Führung durch die Bibliothek am Vormittag, traf man sich nach dem Mittagessen zum Abschlussgespräch und zur Evaluation. Anwesend waren dabei auch die Direktorin des Schulsprengels Ahrntal, Frau Dr. Ulrike Hohr, und der zuständige Gemeindereferent Dr. Thomas Innerbichler.

Von den Evaluatoren wurden dabei die großzügig umgebauten und erweiterten Räumlichkeiten der Bibliothek und der aktuelle Buchbestand (es gibt kaum veraltete Medien) besonders gelobt. Außerdem wurden die folgenden Qualitätsmerkmale der Bibliothek Ahrntal besonders hervorgehoben:

- Der Einsatz und das persönliche Engagement des Bibliothekpersonals
- Die gute Zusammenarbeit mit den Leiterinnen der Leihstellen und den Verantwortlichen

der Schulbibliotheken

- Die Ahrntaler Ecke: Gesammelt werden seit Jahren Publikationen über das Ahrntal und von Ahrntalern. Seit kurzem kann auch die Gesamtausgabe der Zeitschrift „Der Schlern“ eingesehen werden.
- Die Pressearbeit: Der Bibliothek ist eine gute Öffentlichkeitsarbeit sehr wichtig. Sie verfügt über eine ansprechende Homepage. (www.schule.suedtirol.it/ms-ahrntal/bibliothek/index.htm)
- Das bunte vielfältige Veranstaltungsprogramm (siehe Homepage)
- Die vier Internetplätze mit öffentlichem WLAN - Zugang

Das Zertifikat für das bestandene Audit hat eine Gültigkeit von drei Jahren. Der Termin für das nächste Audit ist im Dezember 2013.

Zuletzt möchten wir vor allem der Gemeindeverwaltung sowie dem Schulsprengel Ahrntal für die finanzielle und ideelle Unterstützung und für die Aufgeschlossenheit kulturellen Initiativen gegenüber einen großen Dank aussprechen. Danken möchten wir auch unseren vielen ehrenamtlichen MitarbeiterInnen. Wir hoffen weiterhin auf eine gute Zusammenarbeit!

Das Team der Öffentlichen
Bibliothek Ahrntal

Petra Hofer
Waltraud Dorfmann
Renate Hopfgartner
Julia Bachmann

Kirche und Pfarrei

Osterfeier der Jugend im Dekanat Taufers: „Sterben, um zu leben“



Alljährlich am Weißen Sonntag lädt der Jugenddienst Dekanat Taufers zur Osterfeier der Jugend in die Pfarrkirche von Taufers ein. Diesmal fand die Feier unter dem Motto „Sterben, um zu leben“ statt, die der 15-köpfige Arbeitskreis über drei Monate vorbereitet hatte.

Schon eine Dreiviertelstunde vor Beginn der Feier trafen die ersten Teilnehmer ein, um einen guten Platz erhaschen. Kurz vor 20 Uhr stimmte der Kirchenchor von Taufers unter der Leitung von Georg Kirchler mit Taizè-Liedern auf den Gottesdienst ein. Dieser hatte dieses Jahr mit seinen 53 Chormitgliedern die musikalische Gestaltung übernommen.

Als Hauptzelebrant für die Osterfeier konnte dieses Jahr Christoph Schweigl, Diözesan-Jugendseelsorger, gewonnen werden. Gemeinsam mit neun Priestern aus dem Dekanat feierte er die Auf-

erstehungsmesse auf jugendliche Art und Weise, und brachte mit seinen Ausführungen die Jugendlichen und Erwachsenen dazu, sich über den Satz, „Sterben, um zu leben“ Gedanken zu machen.

Mit Bildern und eindringlichen Texten wurde das Thema des Gottesdienstes veranschaulicht. Als Höhepunkt hatte sich der Arbeitskreis dieses Jahr etwas Besonderes ausgedacht: Eine rund 4 Meter große Sonnenblume, die während dem Gloriagesang des Kirchenchores von Taufers erblühte.

Ein besonderer Augenblick war wieder das Entzünden der Kerzen und die dazu vorgetragenen Fürbitten für die seit dem letzten Osterfest verstorbenen Jugendlichen, die von Familienmitgliedern oder Freunden verlesen wurden. Dieses Jahr gab es zwei Jugendliche und einen Priester im Dekanat Taufers zu betrauern:

Tommi Lercher aus Gais, Pfarrer Josef Steinkasserer aus St. Jakob und Tanja Maria Gufler aus Mühlen in Taufers.

Nach der traditionellen Segnung der Brote, die nach dem Auferstehungsgottesdienst an die Gläubigen verteilt werden, bekamen die Teilnehmer kleine Töpfchen mit Erde und einem Jutesäckchen mit Sonnenblumensamen als Andenken mit nach Hause. Mit Tee und den gesegneten Broten ließen alle die Feier bei einem Lagerfeuer auf dem Pfarrplatz ausklingen.

Für den Arbeitskreis, aber auch für alle Teilnehmer war es wieder eine gelungene Feier, die durch viel Lob ausgezeichnet wurde.

Sandra Marcher-Neumair
Jugendreferentin des
Jugenddienstes

Kirche und Pfarrei

Im Gedenken an Pfarrer Josef Steinkasserer



Am Montag, 13. Dezember 2010, wurde Josef Steinkasserer, Pfarrer von St. Jakob und St. Peter i. A., unter großer Beteiligung der beiden Pfarrgemeinden und vieler Gläubigen aus Nah und Fern sowie vieler Priester auf dem Friedhof von St. Jakob i. A. beigesetzt.

Er war bei seinen Seelsorgskindern überaus geschätzt und wirklich beliebt. Das wurde deutlich im Gespräch mit den Gläubigen, die eine tiefe Ehrfurcht und Wertschätzung für ihn bekundeten. Zum Ausdruck kam das auch in den verschiedenen Fürbitten beim Beerdigungsgottesdienst, Fürbit-

ten von Kindern, Ministranten, Jugendlichen und Erwachsenen. Geschätzt und geliebt war er vor allem wegen seiner herzlichen Güte und Freundlichkeit Kindern und Erwachsenen gegenüber. Er war kein Seelsorger von großen Reden, aber einer, der mit seinen einfachen, tiefsinnigen und überzeugenden Worten die Gläubigen angesprochen hat, und der vor allem Glauben und Gottvertrauen ausgestrahlt hatte durch sein Wesen, sein geduldig ertragenes Leid und seine tiefe Gottverbundenheit und seine unerschütterliche Hoffnung bis zuletzt.

Sein schwerer Leidensweg hat begonnen mit einem bis heute nicht aufgeklärten Mord. Was er seit diesem tragischen Ereignis mitgemacht und gelitten hat bis zu seinem Tod, das wusste er allein. Viele, die ihm nahe standen, konnten es nur ahnen. Auf jeden Fall bin ich und sind alle, die ihn persönlich besser kannten, voll und ganz überzeugt, dass er unschuldig war. Was er an Demütigungen, Verdächtigungen, Verleumdungen, dauernden Belästigungen und nicht selten auch respektlosen Berichterstattungen in Medien und Ver-

öffentlichungen erfahren musste, das hat ihn seelisch und körperlich zermürbt und fertiggemacht. All das war die Hauptursache seiner Krankheit, seines großen schweren Leidens und schließlich seines zu frühen Todes. Eine ganz bewundernswerte Größe zeigte er darin, dass er immer bereit war, allen zu verzeihen und zu vergeben. In seiner Ergebenheit hat er gläubig am Leiden Jesu teilgenommen, der unschuldig verurteilt, geißelt, verhöhnt und gekreuzigt wurde. Möge der Herrgott ihn aufnehmen in seine Arme und ihn teilnehmen lassen an der Auferstehungsfreude seines Sohnes, unseres Erlösers. Und wir sind sicher, dass dieser wahre Leidensmann ein Fürsprecher sein will für uns alle, besonders für die unzähligen unschuldig verurteilten und an den Rand gedrängten Menschen in aller Welt.

Pfarrer Sepp Profanter

Danke, im Namen der Gemeinde und Deiner Pfarreien, Hochwürden Pfarrer Steinkasserer, für Dein geduldiges Sein und Wirken unter uns.

BM Geom. Helmut Klammer

Abschiedsgruß des PGR-Vorsitzenden Konrad Testor bei der Beerdigung

Ein letzter Gruß und letzter Dank geht an Dich, geschätzter Herr Pfarrer Josef Steinkasserer.

Von deinen 47 Priesterjahren bist du 22 Jahre lang hier bei uns in St. Jakob und 13 Jahre auch in St. Peter deinem Dienst in Treue und mit Pflichtbewusstsein nachgekommen.

Du hast mit uns Pfarrgemeinden Freuden und Leiden mitgetragen, viele von den hier Anwesenden getauft, uns die Sakramente ge-

spendet, Kranke und Sterbende begleitet und Tote beerdigt.

Du hast mit uns unzählige Gottesdienste gefeiert, uns das Wort Gottes verkündet und bist in deiner Bescheidenheit als Mensch jedem gleich begegnet, egal ob jung oder alt.

Durch deinen tiefen Glauben, dein großes Vertrauen in Gottes Gerechtigkeit und deine Zuversicht, durch deine Art, im Kleinen und Unscheinbaren, besonders in der

Natur, immer wieder neu Kraft zu schöpfen, bist du uns ans Herz gewachsen.

Wir behalten dich als liebenswürdigen und guten Priester in unserer dankbaren Erinnerung. Deine Seele vertrauen wir Gottes Händen an und verabschieden uns mit deinem Lieblingslied "Von guten Mächten wunderbar geborgen".

Gott vergelte dir alles Gute, das du für uns getan hast.

Ruhe in Frieden.

Natur und Umwelt

2011 - Internationales Jahr der Wälder

Das heurige Jahr 2011 wurde von der UNESCO zum internationalen Jahr der Wälder ausgerufen.

Dies zeugt von der großen Bedeutung, welche Waldökosysteme für die globalen Lebensräume haben. Rund ein Drittel der Landmassen unseres Planeten sind mit Wäldern bedeckt (ca. vier Milliarden ha)

Auch Südtirol ist sehr waldreich. Die Waldfläche umfasst ca. 336.689 Hektar. Zählt man zu diesen reinen Waldflächen noch Flächen dazu, die nur teilweise bewaldet sind, wie etwa bestockte Wiesen und bestockte Weiden, kann man sagen, dass unser Land fast zur Hälfte mit Waldbäumen bestockt ist. Wenn man noch dazu bedenkt, dass wir in einem sehr gebirgigen Land leben, wo 85% der Flächen über 1000 Meter Meereshöhe gelegen sind, so wird deutlich, dass der Wald unverzichtbare Leistungen erbringt, ohne die ein Leben im Gebirge nur sehr schwer, oder nur unter Einsatz eines überproportionalen technischen Aufwandes möglich wäre.

Gerade in einem Berggebiet wie Südtirol ist die Aufrechterhaltung der Schutzfunktion unserer Wälder von großer Wichtigkeit. Ganze 58% der Waldflächen in unserem Lande (195.000 ha) sind als Wald mit direkter Schutzfunktion einzustufen. Nur gesunde und strukturierte Waldbestände, mit einem optimal ausgeprägten und nicht degradierten Waldboden, vermögen ihre Schutzfunktion in Bezug auf Sturzprozesse, Lawinen und Wildbachprozesse optimal zu erfüllen.



Gesunde und stabile Wälder gewährleisten eine unbezahlbare Schutzwirkung für den darunter gelegenen Lebens- und Wirtschaftsraum

Ein gesunder Fichtenwald kann etwa an einem heißen Sommertag bis zu 30.000 Liter Wasser pro Hektar aus den Bodenporen verdunsten. Diese Bodenhohlräume stehen dann für nachfolgende Niederschlagsereignisse als Wasserspeicher zur Verfügung. Somit werden der Wasserabfluss deutlich verlangsamt und die Hochwasserspitzen gesenkt, wodurch eine ausgleichende Wirkung auf den Wasserhaushalt und die Bodenstabilität erzielt wird.

Aufgabe der Forstwirtschaft ist es, natürlich auftretende Entwicklungsphasen, in denen die Schutzfunktion nicht gewährleistet ist, durch gezielte Nutzungen und Pflegemaßnahmen zu überbrücken. Dabei müssen die entsprechenden Maßnahmen jeweils an die natürliche Waldgesellschaft und an die aktuelle Entwicklungsphase derselben angepasst werden.

Daneben erbringt der Wald aber auch noch weitere wichtige Leistungen für uns Menschen. Er produziert Sauerstoff, Südtirol weit etwa hundertmal mehr als wir täglich verbrauchen. Eine 20 Meter hohe Fichte gibt pro Tag rund 21.000 Liter Sauerstoff an die Umwelt ab. Das entspricht dem durchschnittlichen Sauerstoffbedarf von 35 Menschen pro Tag. In diesem Zusammenhang wird gleichzeitig das Treibhausgas Kohlendioxyd (CO²) für lange Zeit in der ober- und unterirdischen Holzmasse, sowie in der humosen Streuauflage gebunden. Dies stellt wiederum einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz dar. Auch in Holzbauten bleibt Kohlendioxyd über längere Zeit, oft sogar über Jahrhunderte gebunden. In einem modernen Einfamilien-Holzhaus steckt soviel CO₂, wie durch 40 Jahre Mobilität seiner Bewohner emittiert wird. Der Wald beeinflusst auch das

Natur und Umwelt

Lokalklima. Er schützt vor Wind oder Lärm und kann pro Hektar und Jahr bis zu 30 Tonnen Staub aus der Luft filtern.

Dabei ist der Wald keineswegs nur eine Ansammlung von Bäumen, sondern viel mehr eine Lebensgemeinschaft von Pflanzen und Tieren mit einem bedeutenden ökologischen Potential. Es gibt in Südtirol 111 verschiedene Waldtypen mit 1113 ausgewiesenen Pflanzenarten, 173 verschiedenen Moosen, 49 Baumarten, 23 unterschiedlichen Arten an Kleingehölzen und 14.700 verschiedenen Tierarten. Auch wir Menschen suchen die Wälder gerne zu Erholungszwecken auf. So liegt mit 7.500 Kilometern etwa die Hälfte der markierten Wanderwege im bewaldeten Gebiet.

Nicht zu vergessen ist die so genannte Nutzfunktion des Waldes. Der Wald als Lieferant des nachwachsenden Rohstoffes Holz. Jedes Jahr werden in Südtirol im Schnitt 650.000 Festmeter Holz genutzt. Das entspricht nicht einmal der Hälfte der im gleichen Zeitraum zuwachsenden Holzmasse. In Südtirols Wäldern wachsen im Schnitt 3 Vfm (Vorratsfestmeter) Holz pro Minute zu. Die Nutzung des gesamten Zuwachses wäre in einem Gebirgsland wie dem unseren aber nicht möglich. Trotz relativ dichter Erschließung unserer Wälder mit Forstwegen gibt es viele Waldflächen, auf denen gerade wegen ihrer Lage, eine wirtschaftliche Holznutzung nicht möglich ist. Sie bleiben deshalb sich selbst überlassen, oder es müssen je nach Notwendigkeit, relativ kostenintensive Schutzwaldpflegemaßnahmen durchgeführt werden.

Auch die kleinflächige Besitz-

struktur erschwert eine rationelle Bewirtschaftung. Ganze 21.000 Waldeigentümer gibt es in unserem Lande. Davon haben über 9.000 eine Waldfläche von weniger als 2,5 Hektar. Nur 52 Betriebe in Südtirol verfügen über eine Waldfläche von mehr als 250 Hektar.

In diesen Klein- und Kleinstwaldbesitzern wird nur aussetzend genutzt, d.h. Nutzungen werden nur durchgeführt, wenn Holz zum Bau eines Gebäudes gebraucht wird, bzw. wenn es eine günstige Verkaufsoption gibt. Dies birgt die latente Gefahr einer Überalterung der Wälder, mit nachteiligen Folgen für die Holzqualität und die Schutzfunktion.

Eine immer größere Bedeutung im Sinne der Nutzfunktion unserer Wälder liegt in der Bereitstellung von Holz zur Versorgung der heimischen Biomassekraftwerke. Von den 116 Gemeinden unseres Landes werden mittlerweile 66 mit Energie aus Biomasse versorgt. Dazu werden insgesamt 1,2 Millionen Schüttraummeter (Srm)

Hackgut benötigt. Von diesen kommen etwa 200.000 Srm direkt und etwa 400.000 Srm indirekt über die Holzverarbeitende Industrie aus heimischen Wäldern. Tendenz und Nachfrage sind steigend.

Während in den vergangenen Jahrzehnten bedingt durch die „bequemen“ fossilen Energieträger Erdöl und Erdgas die Nachfrage nach Holz als Brennstoff nicht sehr hoch war, kommt nun diesem Energieträger eine immer größere Bedeutung zu. Dies war schon während der Hochblüte des Bergbaues und natürlich zu Zeiten der industriellen Revolution im 18. Jhd und 19. Jhd der Fall. Die Forstwirtschaft hat damals auf den steigenden Holzverbrauch und die Vernachlässigung anderer Waldfunktionen, mit der Erstellung von so genannten Waldordnungen reagiert. Eine der bekanntesten davon ist die von Kaiser Karl V erlassene Tauferer Waldordnung aus dem Jahre 1521. In all diesen Waldordnungen hat man sich schon damals



Der Wald - nicht nur eine Ansammlung von Bäumen, sondern Lebensraum für viele verschiedene Pflanzen- und Tierarten.

Natur und Umwelt

dem heute vielfach erwähnten „Prinzip der Nachhaltigkeit“ verschrieben. Dieses Prinzip besagt im Wesentlichen, dass nicht mehr Holz genutzt werden kann als nachwächst, sodass kein Raubbau am Wald betrieben wird. Auch in den heutigen „Waldordnungen“ in Form von Waldbehandlungsplänen und Waldkarteien gilt die Nachhaltigkeit als oberstes Prinzip und wird heute noch gelebt. Dieses, über mehr als 300 Jahre weiter getragene Bekenntnis zur Nachhaltigkeit mit den entsprechenden Bewirtschaftungsformen, hat dazu geführt, dass sämtliche Wälder in Südtirol ohne Notwendigkeit zur Änderung der bisher praktizierten waldbaulichen Eingriffe, nach den internationalen Normen von PEFC zertifiziert werden konnten. Diese Zertifizierung ist zum einen eine weit reichende Garantie für die nachhaltige Nutzung der Waldökosysteme auch in Zukunft, zum anderen aber auch ein Vorteil für



Instabile oder zusammenbrechende Wälder können ihre vielfältigen Funktionen nicht mehr erfüllen.

den einzelnen Waldbesitzer, weil er imstande ist, am Holzmarkt ein Produkt zu präsentieren, welches nachweislich im Einklang mit der Natur und unter Beibehaltung aller Waldfunktionen genutzt wurde.

Das Prinzip der Nachhaltigkeit gilt heute in Politik und Wirtschaft weltweit als überaus taugliches Modell für einen zukunftsorientierten Ressourceneinsatz.

Dr. Wolfgang Weger
Forstinspektorat Bruneck

10 Jahre Naturtreff Eisvogel - Im Zeichen des Eisvogels

Wer sich für Vogel und Biotopschutz in Südtirol interessiert, kennt den Naturtreff Eisvogel bereits, denn seit nun mehr 10 Jahren bietet der Verein regelmäßige Vorträge, Informationsabende, Exkursionen, Aktionen und naturkundliche Wanderungen an. Hauptaugenmerk setzen die „Eisvögel“ auf die Ahrauen und ihrer unmittelbaren Umgebung. Besonders selten gewordene Lebensräume wie Aulandschaften, Feucht- und Magerwiesen sind ihnen ein großes Anliegen, denn in diesen Lebensräumen finden sich fast alle seltenen und vom Aussterben bedrohten Tier- und

Pflanzenarten unseres Landes. Durch genaue Artenerhebungen möchten die Vereinsmitglieder die Vielfalt in diesen Gebieten dokumentieren und mögliche Gefahren für seltene Arten aufzeigen. Zu diesem Zweck wurde im Jahr 2000 der Verein „Naturtreff Eisvogel“ ins Leben gerufen. Unter dem Motto: „Natur erleben, begreifen und bewahren“. Der anerkannte und 2008 in das Landesverzeichnis der ehrenamtlich tätigen Organisationen eingetragene Verein ist mittlerweile zu einer der erfolgreichsten Umweltschutzgruppen unseres Landes herangewachsen und hat sich weit über



die Grenzen hinaus einen Namen machen können. Naturtreff Eisvogel bietet seinen Mitgliedern und allen Naturinteressierten über 60 verschiedenste Veranstaltungen im Jahr, die von Vogelstimmenexkursionen, Barfußwanderungen, über Heckenaktionen, zoologischen Fachnachmittagen, bis hin

Natur und Umwelt

zu geologischen, botanischen oder archäologischen Führungen reichen. Zahlreiche Naturexperten aus dem In- und Ausland stehen dem Verein zur Seite. Vor kurzen ist der 64 Seiten starke „Eisvogel Jahresbericht 2010“ erschienen, der in gedruckter Form oder im Internet zum Herunterladen zu erhalten ist. Dieser neue Jahresbericht soll wiederum vielen Leuten einen Ansporn geben, den Artenreichtum in unserer Natur- und Kulturlandschaft auch für unsere Nachwelt zu erhalten, sie zu pflegen und sich auch persönlich für die Umweltbelange einzusetzen. Wer mehr über den Verein Naturtreff Eisvogel erfahren oder das aktuelle Programm erhalten möchte, erhält Infos unter: www.eisvogel.it oder der Rufnummer 348 2425552.

Bei der diesjährigen Hauptversammlung des Vereins Naturtreff Eisvogel am Samstag, 26. Februar 2011, im Vereinshaus von St. Georgen, bedankte sich der Präsident Klaus Graber, in einem gut gefüllten Saal, bei seinen ehrenamtlichen Mitarbeitern und Experten für die erfolgreiche Tätigkeiten im Verein. Besonders wichtig ist ihm die gute Zusammenarbeit mit den Grundeigentümern wertvoller Naturlebensräume, „denn schließlich“, meint er, „ist es oft ihnen zu verdanken, dass diese bis heute erhalten geblieben sind“. Sein Dank galt auch den verschiedenen Landesämtern für die gute Zusammenarbeit, aber auch für die verstärkte Zusammenarbeit mit dem Alpenzoo Innsbruck und verschiedenen Vereinen und Organisationen unseres Landes bedankte er sich. Abschließend galt sein Dank allen, die den Verein finanziell unterstützen, besonders den Vereinsmitgliedern, der

Einladung

10 Jahre Eisvogel - Geburtstagsfeier
mit Fotopräsentation

Samstag, 26. Februar 2011, 19 Uhr - Vereinshaus St. Georgen



Abteilung Natur und Landschaft, der Stadtgemeinde Bruneck, der Raiffeisenkasse Bruneck, der Stiftung Südtiroler Sparkasse und der Fraktion St. Georgen.

In einer großartigen Fotopräsentation gab Graber einen Überblick von den vielfältigen Tätigkeiten des Vereins in den letzten 10 Jahren. Aus dem Fotoarchiv seines Vereins zeigte er eine Auswahl von Veranstaltungen und Höhepunkte, wie die große Fotoausstellung „Unsere Ahrauen 2003“, die Blockade beim Bau der Gasleitung über die Ahrauen, die Open Air Messe in der Gatzau in Gais 2007, der Geo-Tag der Artenvielfalt in den Ahrauen 2010 oder verschiedene Führungen mit Markus Molling, Norbert Scantamburlo und Richard Hitthaler. Auffallend war dabei, dass es besonders viele junge aktive Vereinsmitglieder gibt. Im Anschluss lud der Verein

zu einem Umtrunk, wo dann auch die „Eisvogel-Geburtstagstorte“, die zuvor dem Präsidenten, Klaus Graber, von seinen Vorstandsmitgliedern überreicht, angeschnitten und verkostet wurde.

Am späten Abend schloss die Feier, mit hoffentlich noch vielen weiteren positiven Initiativen für die nächsten Jahre.



Natur und Umwelt

Ahrntaler Boden unter der Lupe

Eurac Bozen und Uni Innsbruck auf der Suche nach Regenwürmern und mehr

Im Ahrntal werden Forscher diesen Sommer der Sache auf den Grund gehen - im wahrsten Sinne des Wortes. Unsere Gemeinde ist nämlich eine von insgesamt 27 in Südtirol, in denen die Europäische Akademie Bozen und die Universität Innsbruck nach Würmern, Spinnentieren, Tausendfüßern, Asseln, Springschwänzen und Käfern graben will. Bodenmakrofauna nennt der Wissenschaftler diese oft verschmähten Viecher, ohne die wir Menschen aber nicht leben könnten. Damit gemeint ist jener Teil der Bodenlebewesen, die mit freiem Auge noch zu sehen sind - wenn man denn genau hinschaut. Und das wollen die Mitarbeiter des Instituts für Alpine Umwelt der Eurac und des Instituts für Ökologie der Uni Innsbruck. Mehr noch: Sie werden nach ihnen graben, sie aussortieren, zählen, wiegen und alles ganz genau aufschreiben. Daraus ziehen sie dann Rückschlüsse auf die Qualität des Bodens. Je bunter es die Regenwürmer und ihre Mitbewohner im Untergrund nämlich treiben, desto besser für den Boden - und für Pflanze, Tier und Mensch, die alle auf und von ihm leben.

Ulrike Tappeiner, Universitätsprofessorin und Leiterin des Instituts für Alpine Umwelt erklärt das so: „Die Bodenorganismen sind echte Multitalente. Sie steuern und regulieren gesamte Ökosysteme, indem sie aus Laub und organischen Abfällen wertvollen Humus produzieren und so verhindern, dass die Natur an ihrem eigenen Abfall erstickt. Sie stabilisieren



In einer Hand voll gesundem Boden leben mehr Organismen als Menschen auf der gesamten Erde. Ihre WertArbeit für die Qualität und die gesunde Entwicklung des Bodens steht im Mittelpunkt des Eurac-

den Wasserhaushalt und verbessern das Versickerungsvermögen, sie durchmischen und lockern das Erdreich und bereiten so - im besten Sinne des Wortes - den Boden für die Landwirtschaft und somit das Fundament für alles Leben.“ An insgesamt 70 unterschiedlichen Standorten im Lande werden im Laufe des Jahres Bodenproben genommen - 15 cm tief und 30 cm im Durchmesser. In den so erhobenen Daten sucht die Forschungsgruppe nach neuen Erkenntnissen über den Zusammenhang zwischen der Landnutzung und den Bodentieren, forscht nach Gesetzmäßigkeiten und Besonderheiten bedingt durch Standortfaktoren und Bewirtschaftungsformen, liefert neue Erkenntnisse für Südtirol. SoilDiv nennt sich dieses Vorhaben. Soil ist das englische Wort für Boden und Div steht für Diversität.

Am 30. Mai, pünktlich zur „Woche der Artenvielfalt“, wurde „SoilDiv oder die Sache mit dem Re-

genwurm“ vorgestellt und auch, wozu das Projekt, das von der Abteilung Bildungsförderung, Forschung und Universitäten der Autonomen Provinz Bozen finanziert wird, mittelfristig sonst noch wichtig ist. Dazu der aus Prettau stammende Biologe Erich Tasser: „Aus den Ergebnissen von SoilDiv soll flächendeckend für alle 116 Gemeinden Südtirols ein aussagekräftiger Indikator zur Boden-Biodiversität entwickelt werden. Dieser Indikator wird anschließend in das bestehende Set der Nachhaltigkeitsindikatoren für Südtirol einfließen und dieses um den Aspekt der biologischen Vielfalt im Boden ergänzen.“

Wer sich jetzt schon ein Bild darüber machen will, wo die Gemeinde Ahrntal in Sachen Nachhaltigkeit - auch im Vergleich zu anderen Südtiroler Gemeinden - steht, dar kann dies tun, und zwar im Internet unter „<http://www.sustainability.bz.it>“.

Ehrungen - Feiern - Auszeichnungen

Fraktionsverwaltung St. Johann / Steinhaus

Im Rahmen einer kleinen Feier beim Ahrnerwirt wurden kürzlich Gottfried Hofer „Schmoll“ und Walter Brugger „Grafenhaus“ für 25 Jahre als Mitglied im Verwaltungsausschuss der Fraktion St. Johann geehrt.

Beide Jubilare wurden erstmals 1986 in den Ausschuss gewählt und waren seitdem ununterbrochen tätig. Ihnen sei von der Fraktion aber vor allem im Namen der Dorfbevölkerung von St. Johann / Steinhaus für ihr Wirken und den Einsatz zum Wohle der Allgemeinheit recht herzlich gedankt.

Als Dank wurden ihnen vom Fraktionsvorsteher Kaiser Ewald eine Urkunde und ein Geschenkkorb überreicht.

Die Fraktionsverwaltung wünscht dem „Schmoll Gottfried“ und



dem „Grafenhaus Walter“ weiterhin alles Gute, aber vor allem Gesundheit für ihren weiteren Lebensweg.

Der neu gewählte Ausschuss der Fraktion möchte sich bei der Be-

völkerung von St. Johann / Steinhaus recht herzlich für das bei den Wahlen entgegengebrachte Vertrauen bedanken.

Für die Fraktion
Ewald Kaiser

Zweifaches Jubiläum in Steinhaus

Die Musikkapelle Steinhaus, die älteste des Ahrntaler Gemeindegebietes, beging am ersten Juniwochenende ein zweifaches Jubiläum. Sie feierte ihren 90. Gründungstag und gleichzeitig 50 Jahre Freundschaft mit der Osttiroler Musikkapelle Hopfgarten im Defreggental.

Als Gründerväter der Musikkapelle haben im Jahre 1921 die Brüder Johann und Alois Leimegger sowie Michael Hofer Pionierdienste erbracht und zusammen mit begeisterten Männern den Verein gegründet, welcher die Jahrzehnte herauf viele Höhen und Tiefen erlebt hat. Gründungsobmann war Johann Leimegger, welcher



Schützenhauptmann war und zusammen mit weit blickenden Dorfbewohnern 1892 die Feuer-

wehr, 1912 die Schützenkompanie und letztlich 1921 die Musikkapelle gegründet hat. Da die wirt-

Ehrungen - Feiern - Auszeichnungen

schaftliche Situation nach dem 1. Weltkrieg im Tale nicht so rosig war, entschlossen sich die Musikkanten der jungen Musikkapelle Theater zu spielen, um zu Einnahmen zu gelangen und die Instrumente oder das Notenmaterial ankaufen zu können. Nach einer Zwangspause in der Faschisten- und in der Zeit des 2. Weltkrieges, nahmen die Musikanten 1946 ihre Tätigkeit in der Musikkapelle wieder auf und wirkten dann 1947 bei der Fronleichnamsprozession zum ersten Mal mit. Michael Hofer, welcher dann bis 1964 Kapellmeister war, hat sich bei der Ausbildung von Jungmusikanten

besonders hervor getan.

Derzeit wird die Musikkapelle von der Obfrau Monika Gruber geführt und musikalisch durch Kapellmeister Karl Tasser geleitet.

Seit dem ersten Besuch der Musikkapelle Hopfgarten in Defreggen am Steinhauser Kirchtag 1960 und dem ersten Gegenbesuch der Steinhauser Musikanten 1961 in Hopfgarten besteht zwischen den Musikanten eine enge und treue Partnerschaft, die in den fünf Jahrzehnten in vielen Treffen immer wieder neu gefestigt wurde. Schon zu jener Zeit, als der Übertritt der Staatsgrenze

noch mit Problemen verbunden war, empfanden die Mitglieder beider Kapellen bereits, dass die Menschen aller drei Tiroler Landesteile zusammen gehören und sich auch möglichst oft begegnen und besser kennen lernen sollen. Die Musikkapelle Hopfgarten kam am 4. Juni zu Besuch nach Steinhaus und am Sonntag, den 5. Juni gestaltete sie das Jubelfest in Steinhaus mit. Es war erfreulich, dass die Dorf- und Talbevölkerung dieses zweifache Jubiläum würdig mitfeierte.

Franz Innerbichler - Bergrichter

„Ich bin ein Gour-Meggle“ - Toni Meggle feiert seinen 80. Geburtstag

Josef Anton Meggle, der Vorstandsvorsitzende der Molkerei Meggle in Bayern wird 80 Jahre. Warum dieses Ereignis auch für uns Ahrntaler von Bedeutung ist, wissen die vielen „Töldra“, die in Bayern bei Meggle Arbeit, Wohlstand und schließlich eine zweite Heimat gefunden haben. Jene, die vom „Toul“ nach Reitmehring gezogen sind, berichten noch heute hochachtungsvoll von ihrem Chef „Toni“, den sie nicht nur als Arbeitgeber mit unternehmerischem Weitblick, sondern vor allem als engagierte Persönlichkeit mit kooperativem Führungsstil kennen gelernt haben. Kaum der Volks- oder Mittelschule entwachsen, hat es junge Ahrntaler - oft erst 15 oder 16 Jahre alt - in den Sechziger und Siebziger Jahren, nach Reitmehring in Bayern verschlagen. Heimatferne berichten, dass es zur damaligen Zeit nicht außergewöhnlich war, dass der damalige Personalchef

Gerhard Fischer am Sonntag beim Ahrerwirt um neue Arbeitskräfte für Meggle geworben hat. Die jungen Burschen sind dann nach Hause gegangen, haben das Köfferchen oder den Rucksack gepackt, sind am Montag mit dem Zug nach Deutschland gefahren und haben nach der Ankunft am selben Tag bei der Spätschicht die Arbeit aufgenommen. Mit dem Rohstoff Milch waren die jungen Männer schon vertraut, kamen die meisten ja von den Bauernhöfen unseres Tales. Schnell identifizierten sich die Ausgewanderten mit ihrem Chef und dessen Firma und waren froh, einen kleinen Beitrag zum Erfolg der Meggle-AG leisten zu dürfen.

Die Arbeitsbedingungen waren zum Teil so verlockend, dass in den 70er Jahren bis zu 30 Ahrntaler gleichzeitig bei Meggle beschäftigt waren. Umgekehrt haben die „Ahrntaler Megglier“ zahlreiche Kollegen zu einem

Aufenthalt im Ahrntal bewogen. Allerdings warten wir noch immer auf den Besuch von Toni Meggle. Wie einige „Megglier“ berichten, hat man ihren „Patriarchen“ bereits zum 75. Geburtstag ins Ahrntal eingeladen. Leider hat es der Terminkalender des noch immer aktiven Toni Meggle bis heute nicht zugelassen. Trotzdem geben wir die Hoffnung nicht auf, dass es unsere „bayrischen Ahrntaler“ schaffen und wir Toni Meggle mit seiner Frau in Kürze bei uns begrüßen dürfen.

Die Mundpropaganda der „Ahrntaler“ Mitarbeiter hat der Firma Meggle hier im Tal einen breiten Bekanntheitsgrad verschafft, den kein anderer vergleichbarer Konzern erreicht hat.

Der Bürgermeister, der gesamte Gemeinderat und die Bevölkerung des Ahrntales wünschen zum 80. Geburtstag alles Gute.

Ehrungen - Feiern - Auszeichnungen

Katharina Klammer: Ehrung für 50 Jahre an der Kirchenorgel

Am 21. November 2010 wurde in allen Dörfern unserer Gemeinde das Fest der Hl. Cäcilia, der Schutzpatronin der Kirchenmusik und des Orgelspiels, gefeiert. Der Pfarrgemeinderat von St. Peter nahm diese Gelegenheit zum Anlass, um der Organistin Katharina Klammer ein großes Vergelt´s Gott für den langjährigen, ehrenamtlichen Dienst an der Kirchenorgel auszusprechen. Die Präsidentin des Pfarrgemeinderates, Manuela Brugger, übernahm die ehrenvolle Aufgabe, der Organistin den Dank der Pfarrgemeinde zu überbringen. Außerdem durfte sie auch die Ehrenurkunde des VERBANDES DER KIRCHENCHÖRE SÜDTIROLS und die Cäciliaplakette für 50 Jahre Orgelspiel in St. Peter überreichen.

Liebe Organistin Frau Katharina Klammer, verehrte Familie Klammer, sehr geehrter Herr Pfarrer, liebe Pfarrgemeinde!

Ich zitiere kurz aus der Pfarrchronik von St. Peter: „Am 20. Dezember 1958 verstarb ganz plötzlich im Alter von 57 Jahren die damalige Organistin Frau Maria König von der Tschingl, die fast 40 Jahre den Organistendienst in St. Peter versehen hatte. Nach einer kurzen Ausbildungszeit übernahm Frau Katharina König, die Tochter der verstorbenen Maria König, das Harmoniumspiel und seit 1963 den Organistendienst.“

Seit nunmehr 50 Jahren versiehst du, liebe Kathl, in aufopferungsvoller Weise den Dienst an der Orgel: beim Hauptgottesdienst am Sonntag, bei den Vorabendmessen am Samstag, an den Feiertagen, Hochzeiten und Beerdigungen, als Organistin des Kirchenchores und des Männerchores und das alles

unentgeltlich. Wir alle freuten uns mit dir, als dir dafür am 15. August in Innsbruck die Verdienstmedaille des Landes Tirol verliehen wurde. Es gibt wenige Menschen, die so viel Zeit für einen Dienst in der Pfarrgemeinde opfern. Deshalb sei in besonderer Weise dieses Pflichtbewusstsein (trotz angeschlagener Gesundheit) hervorzuheben. Dafür im Namen der ganzen Pfarrgemeinde ein herzliches und aufrichtiges Vergelt´s Gott. Höchstwahrscheinlich wäre dies alles nicht möglich, wenn nicht eine verständnisvolle Familie dahinterstehen würde. Deshalb sei auch an sie ein herzliches Dankeschön gerichtet.

Es ist für unsere Organistin sicher nicht immer leicht, oft bei schlechten und gefährlichen Wegen, den Dienst an der Orgel zu versehen. Deshalb gilt auch ein besonderer Dank ihrem Mann Seppl, der sie immer zur Kirche und wieder nach Hause fährt. Außerdem ist auch er als langjähriger Grabmacher in un-



serer Pfarrgemeinde tätig. Dafür auch ihm an dieser Stelle ein herzliches Vergelt´s Gott!

Liebe Kathl, wir wünschen dir noch alles Gute, besonders für deine Gesundheit, und hoffen, dass du auch weiterhin unsere Gottesdienste mit deinem Orgelspiel verschönern wirst.

VERGELT´S GOTT!!!!

Für den Pfarrgemeinderat
Brugger Manuela



Innsbruck, am 15. August 2010

Der Landeshauptmann
Manuela Brugger

Ehrungen - Feiern - Auszeichnungen

ESC Luttach - Endlich Europameister

Den Monat März 2011 werden alle Aktiven unseres Vereins und auch viele andere Personen aus Nah und Fern wohl so schnell nicht vergessen. Es war ein Meilenstein in der Geschichte des Vereins. Eher durch Zufall wurde im September 2010 auf einer Spielerversammlung zuerst nur scherzhaft diskutiert, die Europameisterschaft im Stocksport durchzuführen.

Doch ein Stein (Karl Abfalterer) kam ins Rollen, der dann immer mehr Steine mit sich riss und schließlich in einer Steinlawine, sprich EM-Titel, endete.

Viele Abende im Clubraum saß man zusammen um die Mammutaufgabe so kurzfristig zu organisieren. Unter dem Motto „Es gibt viel zu tun, packen wir es an“ ging's dann auch zügig voran. Es bedurfte vieler Telefonate, Reisen, Anfragen, ... bis man dann endlich am Mittwoch, 2. März 2011 am Speikboden die Europameisterschaft im Rahmen der Schishow eröffnete. 18 Nationen aus der ganzen Welt (es war eine offene EM) kamen ins Pustertal, um an den Wettkämpfen teilzunehmen.

Jeder Tag hatte seine eigene Geschichte zu erzählen, und so war es dann auch dem Initiator Karl Abfalterer vorbehalten, die Geschichte ESC Luttach - EM 2011 im Finale gegen Deutschland mit dem allerletzten Schuss zu beenden, sprich den EM Titel nach Südtirol zu holen.



Ehrungen - Feiern - Auszeichnungen

Klausberg - Auszeichnung als Top-Skigebiet



Zuständige für die Pistenpräparierung: v.l.n.r.: Paul Kirchler, Robert Gruber, Christian Pipperger, Matthias Hofer, Oswald Steinhauser (es fehlen: Haimo Hofer, Ewald Steger, Elmar Hofer,



Schneemacher: v.l.n.r.: Hartmann Ludwig, Helmuth Leiter, Paul Hofer (es fehlt Erich Tasser)

Über eine besondere Auszeichnung kann sich die Skiarena Klausberg freuen. Das renommierte Unternehmen Ski Resort hat unser Gebiet zum fünften Mal in Folge getestet und erhält wiederum als Auszeichnung das Prädikat "4 Sterne".

Was uns aber besonders freut sind die Bewertungen Pistenpräparierung, Schneesicherheit und Funpark. Hier erhielten wir die Höchstauszeichnung von 5 Sternen, womit wir in diesen Kategorien auf eine Stufe mit den besten Skigebieten der Welt gestellt

wurden.

Dies ist nicht nur eine Anerkennung für die Verantwortlichen der Klausberg Seilbahn, sondern hauptsächlich das Verdienst unserer Pistenraupenfahrer und Schneemacher, die sich Tag und Nacht bemühen beste Pistenverhältnisse zu schaffen.

Eine weitere 5-Sterne Auszeichnung erhielt unser Funpark, der nun schon seit einigen Jahren gemeinsam mit dem Funtaklaus-Jungs geschaffen wurde. Hier hat sich eine Gruppe von begeisterten Jugendlichen zusammengesetzt und hat in Zusammenarbeit mit der Skiarena Klausberg einen Park geschaffen, der wohl weitum einer der Besten ist.

Höchstauszeichnung in den Kategorien:

- Pistenpräparierung
- Schneesicherheit
- Funpark

Diese Auszeichnungen sind für die Skiarena Klausberg eine große Anerkennung für die geleistete Arbeit in den letzten Jahren, aber auch eine neue Herausforderung für die Zukunft diesen Stand zu halten.

Mit dem Bau einer Sommerrodelbahn im Frühjahr und dem Neubau des Bergrestaurantes Klausberg werden heuer wieder zwei Projekte realisiert, damit die Ski- und Wanderarena zu einem ganzjährigem Erlebnisberg wird.

Fischer Walter
Skiarena Klausberg

Vereine und Verbände

4. Krimmler „Alpine Peace Crossing“: Friedensdialog und Wanderung über den Krimmler Tauern am 2. und 3. Juli 2010

Bereits einmal hat sich in Krimml ein Stück Weltgeschichte ereignet. Im Jahre 1947 haben bis zu 8.000 jüdische Flüchtlinge einen besonders schwierigen Weg in die Freiheit beschritten: Über die Krimmler Tauern.

In der Nachkriegszeit lautete die damals ausgegebene Parole: „Einfach wegschauen!“ Es gab aber auch Menschen, die nicht weggeschaut haben. Diese haben die anderen Menschen ohne Heimat, in all ihrer Not und Verzweiflung gesehen und konnten nur Eines: HELFEN! Einer dieser „Leuchttürme“ war Frau Liesl Geisler, die Wirtin des Krimmler Tauernhauses, die „Mutter“ der Flüchtlinge.

Um an diese Ereignisse vor nunmehr über 60 Jahren zu erinnern, startete der gebürtige Salzburger



Rast bei der Windbachalm im österreichischen Windbachtal

Ernst Löschner die Initiative „Alpine Peace Crossing“, die allen Flüchtlingen auf der Welt gewidmet ist.

2007 fand der erste Krimmler Friedensdialog und die ers-

te Gedächtnisüberquerung des Krimmler Tauern statt, Schritt für Schritt auf demselben Weg, den die Flüchtlinge 1947 gegangen waren. Gemeinsam mit der Gemeinde Krimml als Veranstalter wird nun jedes Jahr der Krimmler



Die Überschreitung am Krimmler Tauern

Vereine und Verbände

Friedensdialog und die APC - Friedenswanderung organisiert. Damit verknüpft wird eine Botschaft des Friedens und ein Appell an alle Menschen, jenen zu helfen, die auf der Flucht sind.

Im Vorjahr fand die Krimmler Friedenswanderung bereits zum vierten Mal statt. Insgesamt nahmen 204 Personen daran teil, von denen etwa 45 Flüchtlinge waren. Sie soll alljährlich an die Flucht tausender Juden erinnern, die im Jahr 1947 bei Nacht und Nebel von Krimml über den Tauern ins Ahrntal kamen.

Im Naturparkhaus in Kasern wurden die Wanderer bei einem Ahrntaler Bauernbuffet empfangen. Der Großteil der Gruppe wurde noch am Abend mit Bussen wieder nach Krimml zurückgebracht. Eine kleinere Gruppe der Teilnehmer übernachtete in Kasern und ging am nächsten Tag über die Birnlücke zum Tauernhaus zurück.

Alois Steger, Luttach



Das 5. Alpine Peace Crossing - wiederum mit dem „Krimmler Friedensdialog“ und der „APC-Friedenswanderung“ wird am 1. und 2. Juli 2011 stattfinden.

Das Programm dieses Jahres fußt auf der Überzeugung, dass ein



v. l. n. r. Bürgermeister der Gemeinde Ahrntal Geom. Helmut Klammer, Bürgermeister der Gemeinde Krimml Erich Cerny, Hans Lerch, Ernst Löschner



Im Krimmler Achenal beim Aufstieg Richtung Windbachtal

dauerhafter Friede im Nahen Osten nur dann möglich sein wird, wenn auch auf die seit 1948 ungelöste Situation der palästinensischen Flüchtlinge eingegangen wird. APC 2011 ist daher der Situation von palästinensischen Flüchtlingen gewidmet. Mit der Diskussion „Zwischen den Fronten - die Palästinensischen Flüchtlinge“ erwarten wir einen engagierten Krimmler Friedensdialog mit hochkarätiger Besetzung, und freuen uns auf eine zahlreiche Teilnahme an der APC-Friedens-

wanderung. Es wurden auch israelische und palästinensische Schüler eingeladen, um gemeinsam mit Schülern aus dem Pinzgau an APC 2011 teilzunehmen.

Weitere Informationen erhalten Sie im Internet oder direkt beim Tourismusverband Krimml.

Tourismusverband Krimml
E-mail: info@krimml.at
Tel: +43 6564 723911 oder
Tel: +43 664 1445950

Vereine und Verbände

Der PUSCHTRA SOMMER ist endlich da!

44 Kurse für alle Grund- und Mittelschüler des Pustertals

Die Sommerferien nähern sich mit Riesenschritten und damit die Wochen, die viel Zeit für Träume und Abenteuer bieten. Ein buntes Programm, das diesbezüglich kaum Wünsche offen lässt, bietet der „Puschtra Sommer 2011“. Ab 27. Juni bis Ende August können sich alle Grund- und Mittelschüler auf viel Kreativität und Spaß freuen. Ob sportlich, spielerisch oder entspannend - Vielfalt ist angesagt.

Zur fünfzehnten Auflage des „Puschtra Sommer“ gibt es viele neue Angebote und eine noch größere Auswahl als in den letzten Jahren. Das ist möglich, weil drei Jugendzentren bestens zusammenarbeiten und weil die Begeisterung der 500 Kursteilnehmer beim letzten „Puschtra Sommer“ die Projektgruppe um Martina Pareiner, Günther Eder und Gunther Niedermaier immer wieder anspricht. Das Jugend- und Kulturzentrum UFO in Bruneck, das Jugendzentrum LOOP in Sand in Taufers und die Jugendgruppe Aggregat im Jugend- und Kulturzentrum Alte Volksschule in Steinhaus bauen somit die bewährte Zusammenarbeit weiter aus. Davon profitieren die Jugendlichen! Mit Hilfe einer bunten Broschüre, die in Zusammenarbeit mit den Schulen verteilt wurden, können alle Grund- und Mittelschüler aus 44 verschiedenen Wochenkursen auswählen. Mit dem Amt für Schulfürsorge der Autonomen Provinz Bozen, Abteilung Bildungsförderung, den Gemeinden Ahrntal, Sand in Tau-



fers und Bruneck wurden wieder starke Partner gefunden und so war es möglich, erstklassige Referenten zu engagieren und gleichzeitig die Kursgebühren weiterhin familienfreundlich zu halten.

Das Ziel des Projektes ist es, Einblicke in die vielen Möglichkeiten einer sinnvollen Freizeitgestaltung im Pustertal und im Tauferer-Ahrntal zu gewähren und sportliche und kreative Fähigkeiten zu fördern. Neben den Kursen, die in den letzten Jahren besonders erfolgreich waren, wurden die vielen Vorschläge der Jugendlichen in das Programm aufgenommen. So gibt es neben den beliebten Ballett-, Reit- und Schwimmkursen erstmals einen Zirkus- und einen Feuerwehrcurs. Für Mütige ist wieder Klettern und eine Abenteuerwoche, für Buben eine Kochwoche und für Mädchen ein

Selbstverteidigungskurs angesagt. Die Kreativen lassen die Töpferscheibe schwingen oder basteln Flugmodelle. Um die Berufsorientierung zu erleichtern, gibt es eine Holz-, eine Metallwerkstatt und einen Hairstylingkurs. Und auch an die zahlreichen Tanzfans wurde mit verschiedenen Angeboten gedacht. Zudem wird noch Fußball gespielt, gesurft und geschminkt.

Und das ist noch lange nicht alles. „Langeweile ist OUT, Puschtra Sommer IN“ ist das bewährte Motto und die Veranstalter freuen sich wieder auf die Begeisterung der Kinder, Jugendlichen und der Eltern.

Die Projektgruppe:
Martina Pareiner
Günther Eder
Gunther Niedermaier

Vereine und Verbände

ELKI Tätigkeitsbericht erstes Halbjahr 2011

Im Mai 2011 feierte das Elki Ahrntal sein 3-jähriges Bestehen. Von den ursprünglich 20 Gründungsfamilien ist der Verein mittlerweile auf 110 Mitgliederfamilien angewachsen.

Die Offenen Treffs erfreuen sich ständig an einer hohen Besucheranzahl, nicht nur aus dem Einzugsgebiet der Gemeinde Ahrntal, sondern auch aus den Nachbargemeinden Prettau, Sand, Mühlwald sowie Gais.



Bereits im Februar 2011 startete wieder das neue Programm mit den verschiedenen qualitativen Angeboten, wobei viele Veranstaltungen schon gleich nach Verteilung der Programm-Flyer ausgebucht waren. Dazu zählen: die Musikgruppen Singzwerge - Krabbelmäuse und Klangzauber,



Spiel- und Bastelgruppen, Eltern-Kind Turnen, Familienrodeln, Babymassage und Geburtsvorbereitung, interessante Vorträge und vieles mehr.

Hervorzuheben ist noch der vom Elki organisierte Babyempfang am 09. April. Dabei wurden alle 61 Neugeborenen der Gemeinde Ahrntal vom Jahrgang 2010, sowie die Gemeindevertreter ins Elki eingeladen. Nach den Grußworten der Elki-Vorsitzenden Dr. Edith Furggler und der Gemeindeferentin Raffaella Innerbichler wurden an die zahlreichen Gäste Gutscheine für die Veranstaltungen aus dem Elki Programm überreicht.

Die jungen Eltern konnten sich vor Ort einen Einblick in die Tätigkeiten des ELKI verschaffen und diesen als offenen Treffpunkt und Kommunikationsort erleben. Kulinarisch abgerundet wurde der Empfang durch ein reichhaltiges Buffet.

Das Elki Ahrntal bedankt sich an dieser Stelle bei Herrn Graf Michael Goess Enzenberg für die unentgeltliche Überlassung der Räumlichkeiten im Pfisterhaus, bei der Gemeinde Ahrntal, bei allen ehrenamtlichen MitarbeiterInnen, den Ausschussmitgliedern und der Vorsitzenden.

Ein besonderer Dank gilt noch allen jenen, die das ELKI finanziell unterstützt haben.

Für das Elki Ahrntal
Paul Eder

Elki Ahrntal - Offener Treff:
Dienstag
von 09.00 Uhr bis 11.00 Uhr
Donnerstag
von 15.00 Uhr bis 17.00 Uhr
Das aktuelle Elki-Programm nachzulesen auf der Homepage der Gemeinde Ahrntal
www.gemeinde-ahrntal.eu

Vereine und Verbände

1.234 Mitglieder und tolle Angebote für die Jugend

AVS Jahreshauptversammlung am 05.02.2011

Dieses Jahr fand die Jahreshauptversammlung des AVS Ahrntal zum ersten Mal im neuen Raiffeisengebäude in Lutlach statt. Um 20.00 Uhr begrüßte der Präsident, Kammerer Günther, zahlreiche Mitglieder, darunter auch einige Ehrengäste wie den Herrn Bürgermeister von Ahrntal, Frau Beikircher Ingrid und Herrn Gruber Klaus, um nur einige zu nennen.

Günther bedankte sich bei allen ehrenamtlichen Mitarbeitern, bei der Raiffeisenkasse Tauferer Ahrntal, bei der Gemeinde Ahrntal, ohne deren Unterstützung der AVS nicht existieren würde. Der AVS Ahrntal blickt auf ein erfolgreiches und arbeitsreiches Jahr 2010 zurück: Die alljährliche Gedenkmesse für die verunglückten Bergsteiger fand im Juni 2010 statt, im September nahm der Alpenverein Ahrntal beim Almhüttenfest in Weißenbach teil und im November fand der traditionelle Alpenvereinsball im Skihaus Klausberg statt.

Zurzeit sind beim Alpenverein 1.234 Mitglieder eingeschrieben, davon 897 Erwachsene aus Südtirol, 91 Mitglieder aus dem Ausland, 241 Jugendliche und 5 Jugendliche aus dem Ausland. Sehr großer Andrang herrscht bei der Jugend. Die Veranstaltungen sind immer ausgebucht, wobei vor allem das Klettern viel Zuspruch findet. Für 2011 ist wieder ein umfangreiches Programm geplant: Zeltlager am Gardasee, Herz-Jesu-Feuer, Besuch der Sternwarte Gummer im Oktober, Kletterkurse, Sonnenaufgang mit



Andacht und weitere tolle Unternehmungen.

Oskar präsentierte tolle Fotos von den Jugendveranstaltungen und auch für die Erwachsenen bot der AVS spannende und wunderschöne Veranstaltungen, angefangen im Winter mit den Skitouren, den Wanderungen, den Besteigungen von Gipfeln und den Klettertouren.

Zum Abschluss verzauberte Peter uns noch mit seinen schönsten Bildern aus dem Ahrntal.

AVS-JUGEND

**Gekämpft!!! Geschwitzt!!!
Geschafft!!!**

Wir gratulieren unseren AVS-Mädels.

Sie haben beim Boulder-Wettbewerb SALEWA-ROCK-SHOW bei

der ICE-BAR in SAND IN TAUFERS am 11. Mai 2011 anständig mitgemischt.

Und so haben sie abgeräumt:

- 2. Platz: Hanna Niederkofler
- 3. Platz: Sophie Kammerer
- 4. Platz: Lena Niederkofler und Judith Messner wurde Climber of the day!!!

Wir sind seeeeehr stolz auf euch und drücken Hanna weiterhin die Daumen für die Boulder-Ausscheidung am 11. Juni in Verona!!!

Das AVS-Team

Berge erleben



Vereine und Verbände

Ahrntaler Hilfsverein gut gestartet

Der Ahrntaler Hilfsverein wurde im Mai 2009 gegründet und er ist in den Dörfern von St. Jakob und von St. Peter tätig. Der Ahrntaler Hilfsverein ist von der Grundidee geleitet, bei sozialen Schicksalsschlägen eine schnelle und vor allem unbürokratische finanzielle Hilfe zu gewährleisten. Die Mitglieder des Vereins helfen sich gegenseitig und sie stehen füreinander ein. Der Verein hat keine Gewinnabsichten, er ist nur seinen Mitgliedern verpflichtet und er arbeitet ausschließlich ehrenamtlich.

Voraussetzung für die Unterstützung ist die Mitgliedschaft im Hilfsverein. Beim Eintritt in den Verein ist ein einmaliger Mitgliedsbeitrag zu entrichten, dieser beträgt 15 Euro. Weitere Zahlungen bzw. Spenden sind nur dann zu leisten, wenn tatsächlich ein Schadensfall eintritt. Jedes Mitglied wählt beim Eintritt in den Verein die Höhe seiner Spende selbst, so dass die finanzielle Hilfeleistung von Anfang an klar definiert ist.

Die Idee wurde von der Bevölkerung in St. Jakob und in St. Peter gut aufgenommen. Mittlerweile sind 131 Mitglieder eingeschrieben. Besonders erfreulich ist, dass es neben den ordentlichen Mitgliedern auch eine Reihe von Fördermitgliedern gibt. Die Fördermitglieder erklären sich durch ihren Beitritt zur Spendentätigkeit bereit, nehmen selbst aber keine Leistung des Hilfsvereins in Anspruch.

Die Tätigkeit des Ahrntaler Hilfsvereins ist über das Statut und



die Geschäftsordnung genau geregelt. Der Verein wurde mit Dekret des Landeshauptmanns Nr. 415/1.1 vom 3. Dezember 2009 in das Landesverzeichnis der ehrenamtlich tätigen Organisationen aufgenommen. Somit sind alle Voraussetzungen für ein gutes Wirken und Gelingen geschaffen.

Der Ahrntaler Hilfsverein tritt seit kurzem über ein einheitliches Logo auf. Das Logo kann als Abbild einer helfenden Hand oder als eine Art Sonne interpretiert werden, deren Strahlen nach einer schlimmen Zeit wieder langsam sichtbar werden.

Der Verein lebt von seinen Mitgliedern und er lebt für seine Mitglieder. In diesem Sinn ergeht ein Dank für die Bereitschaft zur Mitgliedschaft und auch ein Aufruf, die Idee des Hilfsvereins weiter zu unterstützen, zu vertiefen und zu verbreiten. Ein besonderer Dank gilt den Vorstandmitgliedern und den Rechnungsprüfern, die ehrenamtlich zum guten Funktionieren dieses Vereins beitragen. In der Vollversammlung vom 10. April 2011 im Haus am Bühel hat der Verein über die Tätigkeiten im ab-

gelaufenen Jahr berichtet und Rechenschaft abgegeben.

Die Gründungsmitglieder nehmen Anfragen gerne entgegen und erteilen jederzeit weitere Informationen.

Eduard Stolzlechner,
St. Jakob, Präsident

Claudia Lechner,
St. Peter, Vorstandsmitglied

Helmuth Gartner,
St. Jakob, Vorstandsmitglied

Siegfried König,
St. Peter, Vorstandsmitglied

Thomas König,
St. Jakob, Vorstandsmitglied

Gabi König,
Weißenbach, Rechnungsprüferin

Helmuth Marcher,
St. Jakob, Rechnungsprüfer

Johann Markus Gruber,
St. Jakob, Gründungsmitglied

Josef Tasser,
St. Peter, Gründungsmitglied

Walter Steger,
St. Jakob, Gründungsmitglied

Vereine und Verbände

Krippenfreunde Steinhaus - Jahresbericht 2010

Eingeladen vom AVS- und Krippenverein Montal/ St. Lorenzen fuhren einige Mitglieder unseres Vereins Anfang Januar 2010 in die Gegend von Brescia/Bergamo, wo wir in drei verschiedenen Orten unzählige Krippen aus aller Welt besichtigen durften. Es war ein tolles Erlebnis, da wir dabei viele interessante Darstellungsarten bestaunen konnten und so mit vielen neuen Ideen nach Hause zurückkehrten.

Bei der jährlichen Grillparty am 18. Juli wanderten trotz leichten Regenwetters ca. 40 Personen zur Alprechtalm nach Prettau, wo uns dieses Mal Hüttenwirt Walcher Alois mit seinem Team köstlich bewirtete. Zur anschließenden Anregung der Verdauung wagten einige am Nachmittag noch den Aufstieg zum „Alprechtklopf-Gipfelkreuz“ oberhalb der Alm. Dieses Kreuz wurde im Jahr 2005 anlässlich der 15-jährigen Hüttenbewirtung von Walcher Alois errichtet.

Ende September begann dann der Krippenbaukurs unter der Leitung vom Erich Treyer. Parallel dazu fand ein Krippenbaukurs für Kinder als Wahlbereichsfach der 5. Klasse Steinhaus statt. So war unsere Werkstatt wieder voll ausgelastet. Es erfüllt uns immer mit großer Freude, dass so viele Kinder diesen Wahlbereich wählen, um so einen Einblick in das Krippengeschehen und das Krippenbauen zu erlangen. Am Goldenen Sonntag, den 19. Dezember, begann die Krippenausstellung mit der feierlichen Gestaltung des Gottesdienstes durch die Krippenfreunde und die



Kinder der 5. Klasse. Anschließend fand die Segnung der selbst gebauten Weihnachtskrippen durch H.H. Pfarrer Josef Profanter in der „Alten Volksschule“ statt, die wiederum von den Kindern mitgestaltet wurde. Musikalisch umrahmt wurden diese Feierlichkeiten von der Hackbrettspielerin Pipperger Paula und deren Tochter Theresa aus Prettau, die sie auf der Gitarre begleitete. Abschließend allen nochmals ein herzliches „Vergelt's Gott“. Das vergangene Jahr war aber nicht nur von Höhen, sondern auch Tiefen geprägt.

So geleiteten wir unser langjähriges Mitglied Lechner Alois am 13. Mai zu Grabe. Er nahm immer an den jährlichen Grillausflügen teil und war ein geselliges und stets hilfsbereites Mitglied unseres Vereins.

Herr, gib ihm die ewige Ruhe.

Astner Stephan

Vorankündigung:
Im Herbst 2011 wird wieder ein Krippenbaukurs abgehalten. Interessierte mögen sich bitte bei Treyer Erich 0474/652172 anmelden.

Vereine und Verbände

Jahresversammlung und Weihnachtsfeier des Südtiroler Kriegsoffer- und Frontkämpferverbandes (SKFV) Ahrntal in Steinhaus

Wie jedes Jahr traf man sich auch heuer am zweiten Sonntag im Jänner zu diesem Anlass im Vereinssaal von Steinhaus. Im Mittelpunkt stand in besonderer Weise das Gedenken und Beten für die im abgelaufenen Jahr verstorbenen sechs Kameraden:

- Johann Hofer, Hoferhaus, Prettau, 90 Jahre alt
- Peter Innerbichler, Prettau, 94 Jahre
- Vinzenz Nöckler, Rauter, Prettau, 90 Jahre
- Johann Kirchler, Dörfler, Weißenbach, 92 Jahre
- Peter Gruber, Holzlechn, St. Johann, 83 Jahre
- Josef Knapp, Pixner, St. Johann, 86 Jahre

Besinnliche Worte dazu sprach Pfarrer Christof Wiesler von der Seelsorgeeinheit St. Johann-Lutach-Weißenbach.

Für jeden Verstorbenen brannte eine Kerze neben dem Christbaum. Jede Kerze bedeutet den Verlust eines lieben Menschen. Zurück bleiben trauernde Witwen und Angehörige. Jahre ohne brennende Kerzen gibt es schon lange nicht mehr. Und so wird die Zahl der lebenden Kriegsteilnehmer immer kleiner. Aber junge Menschen werden das Andenken weiter tragen und so wider das Vergessen arbeiten. Den anwesenden Mitgliedern von befreundeten Vereinen des Tales soll es ein Auftrag sein, die Werte wie Kameradschaft, Heimat, Glaube, Hoffnung und vor allem auch Zufriedenheit weiter zu geben.

Nicht nur wegen der sinkenden Mitgliederzahl, aber auch wegen



der eisigen Wege waren zur heurigen Feier weniger Leute gekommen. Dennoch herrschten gute Stimmung und Freude über das Wiedersehen. Die Weihnachtsfeier der Frontkämpfer ist immer von einer beispielgebenden Herzlichkeit geprägt. Und so soll es noch lange bleiben!

Im Tätigkeitsbericht hörte man wieder von Besuchen der Kameraden zu den runden Geburtstagen, vom alljährlichen Ausflug, der heuer nach Aufkirchen und zum Düreensee führte, von Ausschusssitzungen und der Teilnahme an Beerdigungen.

Die Ortsgruppe Ahrntal des SKFV erfreut sich einer großen Zahl von Förderern und Unterstützern. Es sind dies:

die Gemeindeverwaltungen Ahrntal und Prettau, die Fraktionsverwaltungen des Tales, die Raiffeisenkasse Ahrntal und die Volksbank Steinhaus, die Klausberg AG, der Kischta-Michl-Verein, die Bauernjugend, das Sägewerk Vinzenz Oberhollenzer, die Familie Eppacher aus Sand

in Taufers, die Familie Mairhofer vom Neuwirt, der Männerchor, die Bläsergruppe St. Jakob, die Schützenkompanien, mehrere Vereine des Tales, der Verwalter des Vereinssaales Stefan Brugger und die freiwilligen Helfer bei der Feier. Ihnen allen wurde großer Dank ausgesprochen.

Worte der Anerkennung und des Dankes sprachen Landesrat Hans Berger, die Bürgermeister Helmut Klammer, Ahrntal, und Robert Steger, Prettau und auch Franz Dolezal, Bezirksobmann des Pustertales.

Mit Musik und Gesang umrahmt wurde der Nachmittag von einer Bläsergruppe der Musikkapelle St. Jakob und dem Ahrntaler Männerchor, seit vergangenem Jahr unter der Leitung von Armin Engl. Fleißige Helferinnen und Helfer mit Paula und Reinhold Bacher an der Spitze sorgten für den reibungslosen Ablauf der Feier und die flotte Bedienung der Versammelten.

Richard Furggler

Vereine und Verbände

100kg Ahrntaler Tourenskirennen am Unsinnigen Donnerstag, 3. März 2011



von lnr: Irmgard Urthaler, Oswald Maurberger Hanna Maurer und Erna Maurer, Alfons Gartner

„Wia isch stork ginüi?“, lautet das Motto des 100-Kilo-Tourenskirennens. 152 Teilnehmer aus allen Landesteilen und darüber hinaus fanden sich am Abend des Unsinnigen zu dieser zwar spaßigen, aber sportlich sehr anspruchsvollen Veranstaltung in Steinhaus am Klausberg ein.

Mitten in der Nacht auf einer frei wählbaren, unbeleuchteten Route mit 100 Kilo Gesamtgewicht (70 bei den Frauen) die 800 Höhenmeter vom Tal bis auf den Klausberg zu überwinden, das war Herausforderung und Spass zugleich. Wer samt Ausrüstung und Körpergewicht die 100 Kilogramm bei den Männern bzw. 70 Kilogramm bei den Frauen nicht erreichte, musste die fehlenden Kilo in Form von Sandsäcken im Rucksack mitnehmen, und da kamen heuer bei den Männern stattliche Mengen von bis zu 30 kg und bei den Frauen bis zu 18 kg zusammen. Teilnehmer, die mehr als 100 bzw. 70 kg auf die Waage brachten, bekamen ein Zeitgubhaben.

Und weil das Rennen schon auf den Unsinnigen fiel, gab es zum Tag passende Preise, wie eine originale Ahrntaler Maske vom ‚Motziler‘ oder eine ebenfalls im Ahrntal gebaute Schnupftabak-Schleudermaschine. Nach dem gelungenen Abschluss geht ein Dank der Organisatoren an alle Gönner und Unterstützer des Rennens und an die sportlich-spaßigen Teilnehmer. Besonders gedankt wird der Raiffeisenkasse Tauferer Ahrntal und dem Team von Walter Fischer von der Skiarena Klausberg.

Seppl Rauchenbichler



Franz Kröss aus dem Sarntal im Ziel

Ergebnisse:

Männer bis 39:

1. Stuefer Ingemar - Sarnthein - Zeit: 50:58
2. Messner Thomas - Olang - Zeit: 53:58
3. Daverda Hannes - Geiselsberg/Olang - Zeit: 54:27

Männer ab 40:

1. Mollin Antonio - Misurina - Zeit: 48:12
2. Peterlunger Christian - Runners Gherdeina - Zeit: 51:40
3. Dorfmann Manfred - Bruneck - Zeit: 52:35

Frauen bis 39:

1. Mollin Alessia - Misurina - Zeit: 56:43
2. Niederwieser - Judith - Mühlen - Zeit: 57:00
3. Walder Veronika - Sexten - Zeit: 57:20

Frauen ab 40:

1. Maurer Hanna - St. Georgen - Zeit: 1:00:51
2. Maurer Erna - Pfalzen - Zeit: 1:10:19
3. Urthaler Irmgard - Innichen - Zeit: 1:12:03



Walter Gummerer aus Eggen mit originaler Ahrntaler Maske

Vereine und Verbände

Bauernjugend St. Johann/Steinhaus: 20 Jahre und kein bisschen leise...

Zwei Jahrzehnte sind es nun schon her, dass sich acht teldra Jugendliche an die Neugründung einer SBJ Ortsgruppe wagten und mit viel Schwung, Elan und tollen Ideen das Ahrntaler Vereinsleben mit einer bäuerlichen Jugendorganisation bereicherten. 2011 ist die Ortsgruppe St. Johann/Steinhaus längst ihren Kinderschuhen entwachsen und stellt immer wieder unter Beweis, dass die Bauernjugend eine Organisation ist, in der sowohl die Arbeit als auch das Vergnügen ihren Platz haben.

Die Aktionen reichen von der jährlichen Silonylonsammlung im Frühling über den Verkauf von Bauernbrotten zugunsten eines wohltätigen Vereins bis hin zum Höhepunkt des Jahres, dem Bauernjugendfest in der Festhalle von St. Johann.

Ein weiterer Fixtermin ist die Lehrfahrt im Herbst: Auf dem Programm steht zunächst meist die Besichtigung eines innovativen landwirtschaftlichen Betriebs oder der Besuch einer kulturellen Sehenswürdigkeit, bevor wir uns dann mit Lederhosen und Dirndl ins Nachtleben stürzen, um Ballsäle und Festzelte unsicher zu machen.

Doch damit nicht genug. Die Bauernjugend organisiert über das ganze Jahr verteilt verschiedene Kurse und Veranstaltungen, die regen Zulauf finden: Während andernorts nach wie vor an der traditionellen Rollenteilung festgehalten wird, schwingen bei uns schon mal die Männer die Kochlöffel und beim Pannenkurs wechseln die Mädchen quasi mit links den Reifen ihres fahrbaren Untersat-



zes. So hat die Moderne auch bei der Bauernjugend Einzug gehalten, trotz Brauchtumpflege und Tradition, welche ohne Frage zu unseren wichtigsten Leitgedanken zählen.

Gedankt werden soll an dieser Stelle noch all jenen, die der Ortsgruppe in den vergangenen 20 Jahren ein Gesicht gegeben haben. Alle Jugendlichen, die am bäuerli-

chen Leben interessiert sind oder sich am öffentlichen Leben beteiligen möchten, sind eingeladen, bei der Bauernjugend mitzumachen. Denn die Worte, mit denen im Jahre 1991 zur Gründungsversammlung geladen wurde, gelten noch heute: „Die Zukunft gehört der Jugend.“

Bauernjugend
St. Johann/Steinhaus

Vereine und Verbände

Herausragende Einzelspieler, geschlossene Mannschaftsleistungen, Trainer, ehrenamtliche Helfer und Fans sorgen für überaus erfolgreiches Fußballjahr 2010/11

Es ist wieder soweit. Die Sommerpause für den SSV Ahrntal hat begonnen. Zeit um nachzudenken, was gut und was weniger gut gelaufen ist, damit die nächste Oberligasaison vorbereitet, die Jugendmannschaften für die nächste Saison aufgrund der Anmeldungen, die jetzt erfolgen, eingeteilt, entsprechend Trainer und Betreuer gefunden und vieles mehr geplant werden kann. Der SSV Ahrntal Auswahl spielt seit mittlerweile drei Jahren erfolgreich in der Oberliga, der obersten regionalen Spielklasse. Damit ist Ahrntal unter den fünf besten Fußballmannschaften des Landes. Diese hervorragende Leistung ist für ein Tal wie das Ahrntal nur möglich, weil alle Spieler Außergewöhnliches leisten. Eventuelle technische Nachteile werden durch höhere Laufbereitschaft und Kampfgeist wettgemacht. Doch nicht nur die Mannschaftsleistung ist herausragend. Ahrntal hat im letzten Jahr mit Manuel Pipperger den Südtiroler Amateurfußballer des Jahres gestellt und heuer mit Florian Niederkofler den Torschützenkönig der



Florian Niederkofler, mit 20 Treffern Torschützenkönig der Oberliga



Oberliga. Mit einem Dreierpack am letzten Spieltag gegen Comano brachte er es auf 20 Treffer und konnte so den lange führenden Remondini auf der Zielgerade noch abfangen. Aber nicht nur Spieler und Trainer, sondern auch alle Verantwortlichen im Verein und alle übrigen Helfer leisten ihren Beitrag zu diesem riesigen Erfolg. Letzter und ganz entscheidender Baustein zum Erfolg sind die Fans. Heimspiel für Heimspiel unterstützen sie die Mannschaft und würdigen durch ihr Kommen die Arbeit des Vereins und den Einsatz der Spieler. Wenn sich ein Dorfverein wie Ahrntal mit den größten Stadtvereinen der Region wie Brixen, Bozen, Trient oder Rovereto misst, dann ist dieser vermeintliche Kampf David gegen Goliath schon etwas Besonderes, und wenn dann Ahrntal auch noch als Sieger den Platz verlässt, dann ist der Applaus des Publikums der schönste Lohn für jeden Spieler. Vor allem der konstanten und guten Jugendarbeit des Vereins ist es zu verdanken, dass diese sportlichen Erfolge erzielt und bestätigt werden können, denn immerhin kommen neunzig Prozent der Spieler aus der eigenen

Jugend. In der Saison 2010-2011 hat der SSV mit insgesamt sieben Mannschaften an den verschiedenen Meisterschaften teilgenommen und dort durchwegs gute Leistungen erbracht. Bereits bei den ganz Kleinen aus den ersten und zweiten Grundschulklassen beginnt die Arbeit für den SSV. Über Schnupperkurse sollen interessierte Kinder an das Spiel mit dem runden Leder herangeführt werden. Wenn der Funke übersprungen ist, können die Buben und Mädchen in der U8-Meisterschaft dann bereits erste Spielerfahrungen sammeln. Hier ist es unserem Verein besonders wichtig, dass das spielerische Element im Training und bei den Spielen im Vordergrund steht, damit die Begeisterung geweckt wird. Ab der U-10 geht es dann langsam in Richtung Wettkampf und die Kinder entwickeln einen ungeheuren Siegeswillen. Spätestens ab der B-Jugend (U-14) beginnt dann die Vorbereitung auf die 1. Mannschaft mit taktischen Elementen und ersten Kraftübungen.

In den letzten Jahren wurde im Jugendbereich verstärkt mit den Nachbarvereinen SSV Steinhaus

Vereine und Verbände

und SSV Taufers zusammengearbeitet. Der SSV Ahrntal organisiert die Ausbildung der Kinder ab der U-11 auch für den SSV Steinhäus und ab der A-Jugend wird die Mannschaft gemeinsam mit Spielern des SSV Taufers und im nächsten Jahr auch mit dem FC Gais gebildet. Damit wird jedem Jahrgang eine altersgerechte Möglichkeit zum Fußballspielen geboten und eine optimale Ausbildung garantiert.

In der vergangenen Saison haben ca. 120 Kinder aus dem Ahrntal in den sechs Jugendmannschaften des SSV Ahrntal gespielt und 12 Trainer und Betreuer insgesamt über 3.000 Stunden geleistet, um den Kindern und Jugendlichen eine gute und sinnvolle Freizeit-

beschäftigung zu bieten. Das sind 250 Stunden insgesamt oder 6,25 pro Arbeitswochen und Betreuer. Dazu kommen noch unzählige Stunden von Platzwart Lois und den anderen ehrenamtlichen Helfern. Damit leistet der SSV Ahrntal einen nicht unerheblichen Anteil an der Jugend- und Sozialarbeit in der Gemeinde. Eine Arbeit, die teilweise unterschätzt und von vielen Außenstehenden nicht angemessen gewürdigt wird. Jedes Kind ist im Durchschnitt 230 Stunden pro Saison betreut und lernt in dieser Zeit sehr viel für sein späteres Leben. Teamgeist, Toleranz, Integration, Durchsetzungsvermögen, Gruppenerlebnis, Kampfgeist, u.ä. sind Werte und Tugenden, die im Training und

in den Spielen vermittelt werden und für die Entwicklung der Kinder enorm wichtig sind. Wenn von diesen Kindern in wenigen Jahren einige in der Oberliga gegen Bozen oder Trient spielen, andere die Mannschaften des SSV Steinhäus oder des SSV Taufers verstärken und bis dahin in den verschiedenen Jugendmannschaften einer sinnvollen Freizeitbeschäftigung und einer sportlichen Betätigung nachgegangen sind, statt diese Stunden vor dem Fernseher, mit der Playstation oder in der Disco verbracht zu haben, dann hat der SSV Ahrntal seine Aufgabe erfüllt und der Einsatz aller Betreuer und Helfer hat sich gelohnt.

Rudi Christanell

Heimatbühne St. Johann - „Martini-Markt“

Im Rahmen des „Martini-Markts“, der immer am 11. November in St. Martin stattfindet, lässt die Heimatbühne St. Johann das „traditionelle Kastanienbraten“ wieder aufleben.

Nachdem dieser Brauch schon fast zu verschwinden drohte, regte im Jahr 1999 Josef Kirchler, der damalige Obmann der Heimatbühne St. Johann an, den Markt in St. Martin durch diese Aktion wieder zu beleben.

Und da dies sehr guten Anklang bei allen Marktbesuchern fand, steht seit dem Jahr 99 regelmäßig das „Ständchen“ der Heimatbühne St. Johann in St. Martin und bietet neben gebratenen Kastanien auch Tee und Glühwein an. Seit einigen Jahren finden immer wieder Schätzspiele statt, bei denen Eintrittskarten für die Aufführungen der Heimatbühne gewonnen werden können.



Der Reinerlös der Kastanien-Aktion 2010 wurde, so wie bereits einige Male zuvor für wohltätige Zwecke gespendet. 550,00 Euro gingen an die Pfarrgemeinde St. Johann für die Ausgaben bei der Kirchenheizung und 800,00 Euro an die Aktion „Südtirol hilft“.

Auch in Zukunft wird der gesamte Erlös dieser Veranstaltung für einen guten Zweck zur Verfügung gestellt! Ein großes Vergelt's Gott gilt allen Besuchern des „Moschtan-Moschts“, die diese Aktion durch den Kauf von Kastanien und Getränken unterstützen.

Vereine und Verbände

Blumenmädchen als Geschenk zum Muttertag

Luttach: Zwölf Kinder basteln mit dem Familienverband

Die Zweigstelle Luttach des Katholischen Familienverbandes Südtirol (KFS) lud in den vergangenen Tagen zum Muttertagsbasteln. Zwölf Kinder waren mit großem Eifer dabei.

Ein- bis zweimal im Jahr organisiert die KFS-Zweigstelle Luttach verschiedene Bastelkurse für Kinder, die immer auf großen Zuspruch stoßen. Diesmal wollte der Ausschuss des Familienverbandes nicht nur den kleinen Bastlern, sondern auch den Müttern eine Freude machen und bastelte mit zehn Mädchen und zwei Buben anlässlich des bevorstehenden Muttertags große Blumenmädchen aus Holz.

An zwei Nachmittagen trafen sich die Kinder, um die großen Holzfi-



Stolz präsentierten die Luttacher Kinder zum Abschluss ihre Blumenmädchen.

guren, die von den Ehemännern der Ausschussmitglieder vorbereitet worden waren, abzuschleifen, mit wasserfesten Farben zu bemalen und kunstvoll mit Steinen und Filzapplikationen zu verzieren. Zum Schluss galt es noch, einen Gummistiefel an die Blumenmädchen zu binden und darin einen Efeu einzupflanzen, sodass nun

seit dem gestrigen Muttertag aus so manchem Luttacher Hauseingang ein bunt bemaltes Blumenmädchen lacht.

Weitere Informationen erhalten Sie bei Frau Elfriede Stolzlechner Oberhollenzer von der Zweigstelle Luttach, Mobil 347 9599060.

Rückblick und Ausblick

Vor kurzem organisierte der Bildungsweg Pustertal in Zusammenarbeit mit dem Bildungsausschuss St. Johann ein gemeinsames Treffen mit den Vertretern der Familienverbände im Ahrntal.

Es wurde eine kurze Bilanz und Rückblick über die sehr gelungenen Veranstaltungen des Projektes „Familienwege“ des vergangenen Herbstes und Frühjahr gezogen.

Das Projekt wird in den nächsten Jahren sicher weiter fortgeführt werden und somit können sich die Ahrntalerinnen und Ahrntaler auf sehr interessante Veranstaltungen freuen.

In Kürze wird die Faltbroschüre zu den neuen Veranstaltungen des Jahres 2011/2012 erscheinen. Diese wird dann wieder unter den



hinten v.l.: Ursula Obermair, KFS Weißenbach, Rosmarie Gasteiger, KFS St. Johann, Verena Hittler, Elki Ahrntal, Michaela Hittler, KFS St. Johann, Edith Furggler, Bildungsweg Pustertal, Hans Christian Oberarzbacher

vorne v.l.: Petra Hofer, öff. Bibliothek, Doris Wild, Sozialsprengel Tauferer-Ahrntal, Imgard Pörnbacher, Bildungsweg Pustertal, Monica König, KFS St. Peter, Angie Niederkofler, Jugendgruppe Aggregat

Bürgern verteilt und an den üblichen Punkten für jedermann aufliegen. Den Auftakt zur nächsten „Familienwege-Saison“ bildet der

Vortrag mit dem Titel „Mama, ich will nicht so wie du willst...“ in der Öffentlichen Bibliothek von St. Johann am 13. Oktober.

Vereine und Verbände

“Entwicklung bedarf der Zusammenarbeit aller Wirtschaftssektoren”

Internetauftritte und Breitbandverbindung für die lokalen Betriebe

Am 21.03. fand die jährliche Bezirksversammlung Pustertal des Handels- und Dienstleistungsverbandes - hds im Berufsbildungszentrum Bruneck statt. Eröffnet wurde die Versammlung vom Bezirkspräsidenten Philipp Moser, der in seiner Rede auf die wirtschaftlichen Richtlinien einer zukünftigen Entwicklung der Pustertaler Betriebe hingewiesen hat. „Ausschlaggebend für eine erfolgreiche Unternehmenslandschaft im Pustertal ist eine Zusammenarbeit zwischen allen Wirtschaftsbereichen“, erklärt Moser. „Zwischen Landwirtschaft, Gastgewerbe und Handel gibt es zahlreiche Synergien; in den letzten Jahren konnten wir vor allem mit dem Stichwort „Regionalität“ punkten“, so Moser und verweist auf die damit einhergehenden Vorteile für die lokalen Produzenten und Händler sowie Einheimische und Touristen.

Ein Thema der Versammlung war natürlich auch die Nahversorgung. Zu einer funktionierenden Nahversorgungsstruktur gehört nicht nur ein flächendeckendes Bestehen von Geschäften, sondern auch das Vorhandensein und Funktionieren von Dienstleistungen und Infrastrukturen. In diesem Zusammenhang und im Hinblick auf eine wirtschaftliche Entwicklung sei heutzutage auch ein effizienter Breitbandanschluss unerlässlich, erklärt Moser. „Wir dürfen nicht lediglich eine Anpassung an die heu-



Ein Diplom gab es für die langjährige Treue (30, 35 und 40 Jahre Mitgliedschaft).

tigen Erfordernisse vornehmen, sondern müssen voraus denken damit wir auch auf längere Sicht erfolgreich und wettbewerbsfähig sein können und außerdem ein attraktives Pflaster für neue Unternehmen darstellen“, führt der Bezirkspräsident weiter aus. „Unser Ziel ist es, innerhalb von zehn Jahren, jedes Haus und jeden Betrieb mit einem Glasfasernetz zu erreichen.“

Die Ausführungen des Bezirkspräsidenten bestätigt anschließend Arnold Malfertheiner, Geschäftsführer des Kommunikationsunternehmens teamBLAU und Experte in Sachen Online-Marketing. Malfertheiner rief die Anwesenden dazu auf, die Möglichkeiten des World Wide Web nicht zu unterschätzen: Die sogenannten „Social Networks“ bieten dem Unternehmen verschiedene Möglichkeiten sich zu präsentieren und auf sich aufmerksam zu ma-

chen und zwar unabhängig von Größe und Standort des Betriebes, so der Fachmann. Anschließend hat die Internet-Verantwortliche im hds, Bettina Bini, das Internetportal des hds mit all seinen interessanten und nützlichen Online-Diensten vorgestellt.

Abschließend - nach den Ansprachen von hds-Präsident Walter Amort und hds-Direktor Dieter Steger - wurden die langjährigen Mitglieder des Bezirks geehrt.

Für weitere Informationen:

Peter Zelger,
Bezirksleiter Pustertal

Handels- und Dienstleistungsverband Südtirol (hds)

Tel: 0474 55 54 52

Fax: 0474 55 08 24

pzelger@hds-bz.it

www.hds-bz.it

Mitteilungen - Infos

Die Straßenbenennung und -beschilderung in der Gemeinde Ahrntal

Der Gemeindevorstand plant die Straßenbenennung durchzuführen. Betroffen davon sind alle Fraktionen außer Luttach, wo die Benennung bereits im Jahre 1992 durchgeführt wurde.

Im Zuge der Benennung wird auch die Straßen- und Hausnummernbeschilderung durchgeführt.

Sowohl Benennung als auch die Beschilderung sind gesetzlich vorgeschrieben (Meldeamtsordnung - D.P.R. 30.05.1989, n. 223 - Art. 41, 42, 43, 44 und 45).

Die Vorgeschichte

In der Geschichte der Gemeinde Ahrntal wurde bereits dreimal eine Neu-Nummerierung durchgeführt:

- im Zuge der Volkszählung 1961: die Nummerierung verlief vor 1958 von Kasern ausgehend mit der Nr. "1" bis nach Weißenbach. Aufgrund der Gründung der Gemeinde Prettau im besagten Jahr, startete dann die Nummerierung von St. Peter aus;
- im Zuge der Volkszählung 1971: jede Fraktion wurde einzeln durchnummeriert;
- im Zuge der Straßenbenennung in der Fraktion Luttach 1992: in der gesamten Fraktion wurden die Straßen benannt und die Häuser durchnummeriert. Allerdings hatte dieses Vorhaben keine Auswirkung auf die Hausnummern im restlichen Gemeindegebiet.

Im Jahre 1999 befasste sich



der damalige Gemeinderat mit dem Thema Straßenbenennung in den restlichen fünf Fraktionen und beschloss die von einer eigenen Arbeitsgruppe erarbeiteten Straßenbezeichnungen.

Allerdings wurde die Durchführung dieses Beschlusses bis heute nicht umgesetzt.

Wirtschaftliche, touristische, organisatorische und notfalltechnische Vorteile

Nun ist, wie bereits erwähnt, die Benennung und Beschilderung für das Jahr 2012 geplant. Motiviert nicht nur durch die gesetzlichen Vorgaben, sondern vor allem auch, weil eine Benennung wirtschaftliche, touristische, organisatorische und notfalltechnische Vorteile mit sich bringt z.B. für die Lieferanten und Briefträger bei Zustellungen, für die Navi-

gationssysteme und für die Rettungsorganisationen.

Am 16.02.2011 wurde auf Einladung des Gemeindevorstandes, Herrn Thomas Innerbichler, eine neue Arbeitsgruppe ins Leben gerufen. Diese Gruppe besteht neben dem Gemeindevorstand aus 1-2 Personen pro Dorf und den Zuständigen der Bevölkerungsdienste in der Gemeinde Ahrntal.

Die Gruppe hat nun die Vorschläge der damaligen Arbeitsgruppe nochmals überdacht, zeitgemäß angepasst und in den Kartografien eingearbeitet.

Info-Abende pro Fraktion

Die Gemeindeverwaltung möchte nun dieses Resultat der Bevölkerung vorstellen. Dazu lädt sie zu folgenden Info-Abenden ein und freut sich auf eine sachliche und

Mitteilungen - Infos

konstruktive Diskussion.

Die Veranstaltungen finden an folgenden Tagen statt:

St. Johann

Montag, den 04.07.2011

20:00 Uhr Mittelschule, St. Johann

Weißbach

Dienstag, den 05.07.2011

20:00 Uhr Vereinssaal, Weißbach

Steinhaus

Mittwoch, den 06.07.2011

20:00 Uhr Vereinssaal, Steinhaus

St. Jakob

Donnerstag, den 07.07.2011

20:00 Uhr Vereinssaal, St. Jakob

St. Peter

Freitag, den 08.07.2011

20:00 Uhr Volksschule, St. Peter

Spesen und Aufwand für den Bürger

Das gesamte Projekt ist auch mit Spesen und Zeitaufwand für Bürger und Gemeinde verbunden.

Zu den Spesen

Aus heutiger Sicht dürften dem Bürger lediglich die Spesen für das eigene einheitliche Hausnummernschild anfallen.

Sicher ist allerdings auch, dass



jene Bürger, welche im Besitz eines Führerscheines mit fehlerhaften Daten (Name auf italienisch, Geburtsort usw.) sind, diesen neu machen müssen. Und dies ist

zwangsläufig mit Spesen verbunden.

Genauer lässt sich aber erst zu einem späteren Zeitpunkt sagen. Bereits jetzt kann aber versichert werden, dass die anfallenden Spesen so gering wie möglich gehalten werden.

Zum Aufwand

Der Aufwand für dieses Projekt ist enorm und kann wie folgt grob unterteilt werden:

1. **Dienst am Bürger:** Einrichten des Bürgerschalters, Führerscheinänderungen, Verteilen der Hausnummernschilder, Etiketten für die Wahlausweise usw.
2. **Dienst für den Bürger** Datenübermittlung und Abgleich mit den öffentlichen und auch privaten Dienststellen (INPS, Motorisierung, Agentur der Einnahmen, Sanitätsbetrieb usw.)
3. **Beschilderungsdienst** Projektierung, Genehmigung u. Aufstellen der Straßenschilder usw.

Auch hier kann erst zu einem späteren Zeitpunkt der genaue Aufwand für den Bürger eingeschätzt werden.

Bereits jetzt kann versichert werden, dass die Änderung der Adresse aus heutiger Sicht keine Auswirkungen auf folgende Dokumente hat:

- **Personalausweis** Die Adresse muss nicht aktualisiert werden. Es wird aber empfohlen einen persönlichen Notizzet-

tel mit der neuen Adresse einzulegen

- **Kinderausweis** Die Wohnsitzadresse scheint nicht auf
- **Reisepass** Die Wohnsitzadresse scheint nicht auf
- **Führerschein** Es wird ein entsprechender Aufkleber mit der neuen Adresse zugeschickt
- **Gesundheitskarte** Die Wohnsitzadresse scheint nicht auf

Die Bevölkerungsdienste werden sich jedenfalls bemühen, um den Zeitaufwand für Behördengänge und Bürokratie so gering wie möglich zu halten.

Zur Fraktion Luttach

Wie bereits am Anfang erwähnt, ist die Fraktion Luttach von der Straßenbenennung im nächsten Jahr ausgenommen.

Dennoch können Verbesserungsvorschläge an der bestehenden Beschilderung und Nummerierung im Einwohnermeldeamt vorgebracht werden.

Weiters kann dort auch das Interesse an einem einheitlichen externen und/oder internen Hausnummernschild für den persönlichen Gebrauch bekundet werden.

Kontakt

Kontaktperson für die gesamte Straßenbenennung und die -beschilderung ist Herr Roland Kirchler von den Bevölkerungsdiensten.

Kontakt: 0474 651520 oder roland.kirchler@ahrntal.eu

Mitteilungen - Infos

Wärme und Energiegenossenschaft Ahrntal



Durch die Fertigstellung des neuen Werkes in St. Johann wird die Versorgung des Einzugsgebietes sichergestellt

Am 14. Mai fand beim kürzlich fertig gestellten Werk der Wuega in St. Johann die Einweihung aller Anlagen des Fernheizwerkes statt. Zu diesem Anlass kamen neben den zahlreichen Mitgliedern auch die Vertreter der Politik u.a. Landeshauptmann Dr. Durnwalder, Landesrat Dr. Laimer, Landesrat Berger, unser Bürgermeister Geom. Klammer, Gemeindevertreter des Ahrntales u.v.a.m.

Die Wuega konnte den Gästen in St. Johann eine moderne Anlage zeigen, welche neben Wärme nun seit Anfang Mai 2011 auch Strom produziert. Mit der Fertigstellung dieser Anlage und in Kombination mit der Anlage in Steinhaus und dem Blockheizkraftwerk Biokraft (Kirchler) ist die Wärme- und Energiegenossenschaft nun in

der Lage, alle Mitglieder im Einzugsgebiet auch zu Spitzenzeiten ausschließlich mit Fernwärme aus Biomasse zu versorgen.

Die Wuega verfügt nun über eine Versorgungsleistung von 4,8 Mw mit den eigenen Biomasseanlagen und kann als Reserve auf ca. 0,8 Mw des BHKW's Kirchler zurückgreifen. Neben der Wärmeproduktion werden zu Spitzenzeiten bis zu 565 kWh Strom produziert. Derzeit - aufgrund der geringen Wärmeabnahme - liegt die Stromproduktion bei ca. 60 bis 100 kWh. Um die Stromproduktion auch in den Sommermonaten so hoch wie möglich halten zu können, wird der Verwaltungsrat in Zukunft konsequent an neuen Anschlüssen arbeiten. Neben den bevorstehenden Erschließungen der Zonen „Bruggenwirt“, „Unterberg“ und „Bühel St. Jakob“ sollen auch noch nicht angeschlossene Haushalte und Betriebe von den Vorteilen unseres Fernheizwerkes überzeugt werden.

Die Wuega bietet viele Vorteile. Im Folgenden werden nur einige genannt:

- Versorgungssicherheit (drei verfügbare Heizkessel);
- Wärme, wenn diese gebraucht wird;
- Energiemenge wird erst nach dem Verbrauch in Rechnung gestellt;
- keine hausinterne Kesselwartung, kein Brennerservice, keine Kaminkosten;
- keine Lagerhaltung; ehemaliger Heizraum und das Brennstofflager sind anderweitig nutzbar oder können bei Neubauten weggelassen werden;
- Kunde zahlt nach Erhalt der Leistung (Fernablese);
- gleichbleibende Jahrespreise und leicht überschaubare Jahreskosten;
- minimaler Platzbedarf im Haus: eine Übergabestation mit ausgefeilter Steuerungstechnik für den effizienten Energieeinsatz ersetzt den Brennkessel;
- Sicherheitsbestimmungen für

Mitteilungen - Infos

- Heizräume entfallen und keine offene Flamme im Haus; Explosions-, Kurzschluss- oder Brandgefahr ist ausgeschlossen;
- geringere Investitionskosten gegenüber alternativen Heizanlagen;
- höhere Preisstabilität aufgrund keiner direkten Abhängigkeit von Ölpreisentwicklungen;
- lärm-, geruchs- und staubfreie Energieproduktion; Reduktion des CO² Ausstoßes, der den Treibhauseffekt verursacht;
- Einsparung wertvoller Ressourcen;
- gezielte Bewirtschaftung unserer Wälder und Erhaltung der Biodiversität in unserer Fauna und Flora;
- kürzere Transportwege und Schaffung geschlossener Kreisläufe im Ahrntal durch Einsatz heimischer Energieträger (lokale Wertschöpfung)
- Abfluss von Kaufkraft wird verhindert;
- positive Werbeeffekte für die Tourismusbranche durch saubere Luft;

bere Luft;

- Schaffung von Arbeitsplätzen und zusätzliche Einkommensquellen für den Waldbauer;
- auch minderwertiges Holz findet seinen Abnehmer zu akzeptablen Preisen.

All diese Vorteile können natürlich auch kritisch gesehen werden und diese werden auch kritisch gesehen, denn noch immer herrscht einige Skepsis im Ahrntal gegenüber der Fernwärme bzw. der Wuega. Wenn wir aber schon alleine die täglichen Meldungen über Umweltkatastrophen, das Abschmelzen der Gletscher sowie die Erhöhung des Treibhauseffektes verfolgen und unseren Beitrag leisten wollen, spätestens dann lohnt sich eine Überlegung zum Anschluss an diese umweltschonende Wärmeversorgung. Wir alle, Privatpersonen und Wirtschaftstreibende, haben die Aufgabe, unsere Umwelt für unsere Nachkommen intakt zu halten. Zudem haben wir die Chance, durch eine



große Anschlussrate die derzeitigen Wärmepreise auch günstiger zu gestalten. Davon profitieren nicht nur die heutigen Mitglieder sondern auch die zukünftigen Mitglieder und Abnehmer.

Informationen zum Fernheizwerk, zu der Vorgangsweise bei neuen Anschlüssen, zu den Tarifen, Konditionen usw. können direkt bei der Wuega in St. Johann 273/h (oberhalb Festhalle von St. Johann) eingeholt werden. Die Öffnungszeiten sind täglich von 08.00 bis 12.00 Uhr. Informationen können auch telefonisch unter 0474-671051 oder schriftlich unter info@wuega.org eingeholt werden.

Ebenso stehen die Mitglieder der Verwaltungsrates und Kontrollausschusses für Informationen jeder Art immer zur Verfügung. Die Mitglieder sind: Steger Reinhard (Obmann), Gruber Hermann (Obmann Stellvertreter), Wolfsgruber Werner, Tasser Heinrich, Tasser Helmuth, Oberhollenzer Lukas, Niederwieser Harald, Hainz Alfons, Oberleiter Heinrich, Dr. Egon Mutschlechner, Stolzlechner David sowie Wasserer Roland.



Reinhard Steger
Obmann

Mitteilungen - Infos

Stechmücken-Monitoring in Süd- und Nordtirol

Das Land- und Forstwirtschaftliche Versuchszentrum Laimburg führt im Rahmen eines Interreg IV Projektes in Süd- und Nordtirol eine Studie zum Vorkommen und zur Verbreitung von Krankheitsüberträgern durch. Neben den Zecken werden auch Stechmücken als potentielle Krankheitsüberträger untersucht. Bisher haben Stechmücken im alpinen Raum keine oder nur eine geringe Rolle als Vektoren gespielt. Angesichts des weltweiten Personen- und Güterverkehrs und der Klimaerwärmung ist jedoch mit der Einschleppung bzw. Einwanderung von neuen Krankheitserregern und Überträgerarten mit hohem Vektorpotential zu rechnen. Im Zuge einer überregionalen Untersuchung bei Stechmücken in

Süd- und Nordtirol will das Versuchszentrum Laimburg in Zusammenarbeit mit Nordtiroler Partnern Erkenntnisse über das Vorkommen und die Verbreitung von Stechmücken und den von diesen übertragenen, für den Menschen relevanten Krankheitserregern gewinnen, um eine Risikoeinschätzung für die aktuelle Situation im alpinen Raum geben zu können.

Meldungen über Stechmückenplagen seitens der Bevölkerung wären bei diesen Untersuchungen von großem Nutzen. Sie würden uns daher sehr helfen, wenn Sie vermehrte Aufkommen von Stechmücken an das Land- und Forstwirtschaftliche Versuchszentrum Laimburg bzw. an das Department

für Hygiene der Med. Universität Innsbruck melden.

Kontaktadressen:

Angelika Prader
Land- und Forstwirtschaftliches
Versuchszentrum Laimburg
Pfatten, Laimburg 6
I-39040 Auer
Telefon: (+39) 0471 969639
angelika.prader@provinz.bz.it

Gernot Walder
Department für Hygiene, Med.
Universität Innsbruck
Fritz-Pregl-Str. 3
A-6020 Innsbruck
Telefon: (+43) 512 9003 72712
gernot.walder@i-med.ac.at

Telefonbuch „Pustertal“ - Neuauflage 2011

Gewohnt praktisch, handlich und lokal präsentiert sich das Telefonbuch unter dem Motto: „Finden und gefunden werden“. Ca. 21.500 Exemplare der neuen Auflage für das Pustertal werden Mitte Juni auf dem Postwege Privatpersonen und Betrieben zugestellt.

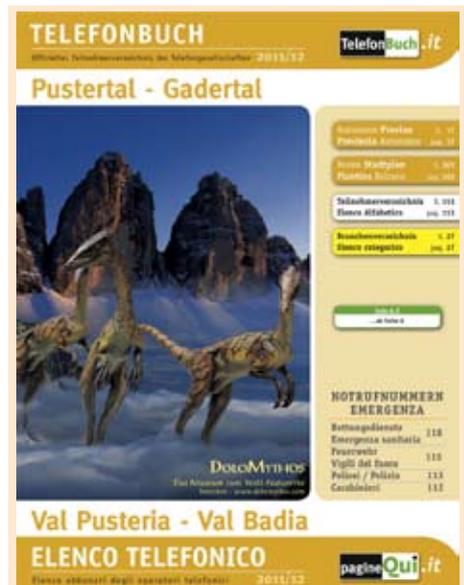
Es enthält die offiziellen Daten der Telefongesellschaften und ist in einen allgemeinen und einen Branchenteil gegliedert. Ca. 7.500 Betriebe sind übersichtlich nach Tätigkeit, Dienstleistungen und Gemeinden zu finden.

Teilnehmer, Betriebe, Produkte und Dienstleistungen können nun auch jederzeit online auf www.telefonbuch.it abgefragt werden.

Als Spiegel der Wirtschaft und Gesellschaft zeichnet sich das Telefonbuch durch seinen lokalen Bezug aus. Das unterstreicht auch die neue Rubrik „Informationen von A-Z“ mit Nützlichem aus Stadt und Land. Dazu die Ämter der Südtiroler Landesverwaltung, des Südtiroler Landtags, der Region, Sanitätswesen, Schulen, Kindergärten und die praktische Straßenkarte der Landeshauptstadt Bozen.

Das Buch Pustertal ist das zweite von insgesamt sechs Südtiroler Ausgaben. Weitere Ausgaben erscheinen in den Provinzen Trient, Belluno, Padova, Udine und Vicenza.

Gegen eine Schutzgebühr von drei Euro können bei Athesia/Bruneck weitere Exemplare bezogen werden.



Für weitere Informationen:

Frau Thaler
Tel. 0471 925530 oder
info@telefonbuch.it

Mitteilungen - Infos

Cultura Socialis 2011

Beispiel geben - Zeichen setzen

Fünf Jahre gibt es sie nun: die Südtiroler Kulturinitiative des Sozialen. Cultura Socialis motiviert zu sozialem Engagement auf allen Ebenen, gibt Beispiel, und setzt Zeichen, auch künstlerische. 15 Sozialprojekte wurden von einer Jury nominiert, fünf ganz besondere wurden am 18. März 2011 im Michael Pacher Haus in Bruneck vorgestellt, von Künstlern interpretiert und mit dem Cultura Socialis Preis ausgezeichnet.



die Gewinner 2011 gemeinsam mit Landesrat Dr. Richard Theiner, dem Brunecker Bürgermeister Christian Tschurtschenthaler und dem Präsidenten der Bezirksgemeinschaft Pustertal Dr. Roland Griessmair.

Die prämierten Projekte sind:

- in der Sparte Profis:
„Auf der Suche nach neuen Erfahrungen“, (Dachverband für Soziales und Gesundheit);
- in der Sparte Freiwillige:
„Brot backen für Iasy/Rumänien“, (Christian Passler und Leopold Klammer, Brixen);
- in der Sparte Medien:
„Südti Roller“, (Geschützte Werkstatt KIMM - BZG Salten-Schlern);
- in der Sparte Gemeindepolitik:
„unser niederdorf von mor-

gen“, (Gemeinde Niederdorf)

- in der Sparte Unternehmen:
„Fianco a Fianco-Seite an Seite“ (ASSIST/HdS - Haus der Solidarität).

Exzellente war die musikalische Umrahmung von Maria Craffonara und ihrer Wiener Formation Bra-sentina mit Liedern in allen drei Landessprachen.

Armin Gatterer und Antonio Lampis waren einer Meinung: Kultur und Soziales sind alles eher als Parallellwelten: Sie gehören zusammen und gegenseitig ergän-

zen sie sich gewaltig.

Der Landesrat Richard Theiner würdigte gemeinsam mit Bürgermeister Christian Tschurtschenthaler und Bezirksgemeinschaftspräsident Roland Griessmair die Best-Practices, die einen wertvollen Lernpfad für die Südtiroler Gesellschaft darstellen: Über 500 Projektbeschreibungen sind nun unter www.cultura-socialis.it dokumentiert.

Und nun stellt sich bereits die Frage: Welche Bezirksgemeinschaft beherbergt Cultura Socialis im Jahr 2012?

Digitale Amtstafel

Es wird darauf hingewiesen, dass auf unserer Homepage unter der Rubrik Amtstafel alle amtlichen Veröffentlichungen zu finden sind. Dort können Beschlüsse, Baukonzessionen, Verordnungen, Stellenausschreibungen, Eheaufgebote ... eingesehen werden.

Werfen Sie einen Blick auf www.ahrntal.eu

E-Mail-Datenbank der Haushalte

Die Gemeinde Ahrntal möchte ihre Bürgerinnen und Bürger in Zukunft noch schneller und effizienter informieren.

Damit dieser Dienst in Form von periodischen Rundschreiben - wie bisher bereits in der bewährten Form am Beispiel der Online-Ablesung der Wasserzähler - umgesetzt werden kann, bieten wir

interessierten Bürgerinnen und Bürgern auf unserer Homepage www.ahrntal.eu in der Rubrik News die Möglichkeit zur Mitteilung ihrer Mailadresse.

Diese Mailadresse wird im Rahmen der geltenden Datenschutz-gesetze nur für amtliche Rundschreiben verwendet.

Mitteilungen - Infos

Breitbandsituation

Für die Gemeinden Sand in Taufers, Ahrntal, Mühlwald und Prettau werden von der RAS derzeit auch die Zugangspunkte des landesweiten Glasfasernetzes definiert. In einem eigenen Gebäude (POP) sollen die Glasfaseranbindungen für die gesamten öffentlichen Einrichtungen wie Rathäuser, Schulen, Sprengel, Zivilschutzeinrichtungen und Vereinshäuser aber auch für die Strukturen der Telekommunikationsanbieter (Telecom, Wind, H3G, Vodafone usw.) bereitgestellt werden. Sobald der Bau dieses Gebäudes, die Verlegung der Leerrohre und das Einziehen der Glasfaserkabel durchgeführt worden sind, können Breitbanddienste über die moderne Glasfaserinfrastrukturen bereitgestellt werden. Die RAS hat auch bereits dafür gesorgt, dass nach der Verlegung der Glasfaserkabel, die Telecom in ihren Zentralen in Luttach und St. Johann, ADSL-Breitbandanschlüsse zur Verfügung stellen wird.

In der Gemeinde Ahrntal werden derzeit an mehreren Baustellen unter anderem die Leerrohre für

die Glasfaserleitungen verlegt. Laut Auskunft des Direktors der RAS, Georg Plattner, werden innerhalb dieses Jahres die Leerrohre von Bruneck bis Prettau vollständig verlegt sein.

Bei einem Treffen am 15.04.2011 in der Gemeinde Ahrntal, bei dem alle Bürgermeister des Tauferer Ahrntals, Verantwortliche der RAS und des Amtes für Infrastrukturen vom Land anwesend waren, wurden die geplanten primären und sekundären Zugangspunkte der Glasfaserleitungen vorgestellt. Demnach soll in Sand in Taufers ein primärer POP und in Steinhaus, St. Johann, Luttach und Weißenbach ein sekundärer POP errichtet werden.

Die RAS (Rundfunk Anstalt Südtirol) hat im Rahmen der von der EU finanzierten EFRE Programme die Arbeiten für die Mobilfunk- und Breitbandversorgung in den Skigebieten Speikboden und Klausberg in Auftrag gegeben. Innerhalb Juni soll am Sendestandort Bloßenberg von den Mobilfunkbetreibern TIM, Vodafone, Wind und H3G der schnelle UMTS-

Datendienst HSDPA in Betrieb genommen werden sowie die Mobilfunkabdeckung in den beiden Schigebieten des Ahrntales wesentlich verbessert werden. Diese neue Technik baut auf dem letzten UMTS-Standard auf und soll mobile Datenverbindungen spürbar beschleunigen. Insgesamt werden über UMTS weitere 60 Mbit/s für das Ahrntal zur Verfügung gestellt. Jedem Nutzer bis zu 3,6 Mbit/s.

Karten finden Sie unter <http://www.ras.bz.it/de/projekte/mobilfunkprojekt.htm>

Nach der erfolgten Bandbreitenaufstockung vom 01.10.2010 konnte die Breitbandversorgung der Firma Linkem in den letzten Monaten im Ahrntal wesentlich verbessert werden. Der RAS wurden keine wesentlichen Störungen mehr gemeldet. In Luttach und Steinhaus (Klausberg) sind weitere Umsetzer geplant und sollen so schnell wie möglich umgesetzt werden, damit weitere Gebiete im Ahrntal besser mit Funk ADSL-Breitband versorgt werden können.

Mitteilung Impfungen

Der Gesundheitsbezirk Bruneck gibt bekannt, dass die Impfungen für Kinder und Jugendliche des gesamten Tauferer Ahrntales im Sprengelsitz Sand in Taufers, Hugo-von-Taufers-Str. 19, durchgeführt werden.

Die Impftätigkeit wird turnuswei-

se von den Sprengelhygieneärzten des Tauferer Ahrntales und einer Sanitätsassistentin des Dienstes für Hygiene und Öffentliche Gesundheit abgewickelt.

Das Ambulatorium ist jeden Dienstag Nachmittag ab 14.00 Uhr geöffnet. Die Einladungen zu

den Impfungen erfolgen über den Dienst für Hygiene und Öffentliche Gesundheit des Gesundheitsbezirkes Bruneck.

Aus organisatorischen Gründen ist für den Impftermin eine telefonische Anmeldung unter der Nummer 0474 586542 erforderlich.

Mitteilungen - Infos

Fraktionswahlen 10.04.2011

Vorzugsstimmen der Fraktionwahlen 2011

Die ersten fünf pro Fraktion gelten als gewählt und bleiben fünf Jahre im Amt.

Fraktion St. Peter:

Rang	Name und Vorname	Adresse	Wohnort	Geburtsdatum	Stimmen
1	Fischer Walter	Marcher Antratt 17	St. Peter	18.07.1961	64
2	Tasser Helmut Josef	Marcher Antratt 2	St. Peter	15.03.1956	64
3	Ludwig Peter	St. Peter 44 (Oberleiter)	St. Peter	11.07.1966	40
4	Gruber Leonhard	Marcher Antratt 14	St. Peter	21.05.1961	38
5	Hofer Siegfried	St. Peter 86 (Hofer)	St. Peter	12.03.1966	36
6	Steger Wolfgang	St. Peter 84 (Gasser)	St. Peter	16.05.1969	24
7	Weger Hubert Johann	St. Peter 40 (Winkler)	St. Peter	17.01.1958	20
8	Hofer Josef	St. Peter 10 (Pilegger)	St. Peter	18.01.1940	1
9	Künig Thomas	St. Peter 112/A	St. Peter	20.09.1970	1
10	Niederkofler Martin	St. Peter 41 (Tratter)	St. Peter	22.05.1968	1

Fraktion St. Jakob:

Rang	Name und Vorname	Adresse	Wohnort	Geburtsdatum	Stimmen
1	Ungericht Erich	Gisse 2	St. Jakob	08.04.1955	196
2	Steiner Leonhard	St. Jakob 77	St. Jakob	01.11.1963	125
3	Egger Harald	Steinhaus 58/A	Steinhaus	10.11.1975	120
4	Gartner Walter	St. Jakob 59/A	St. Jakob	11.09.1951	97
5	Steinhauser Josef Thomas	St. Jakob 36	St. Jakob	30.10.1949	79
6	Stolzlechner Eduard	St. Jakob 57	St. Jakob	26.03.1969	70
7	Stolzlechner Martin	St. Jakob 49	St. Jakob	13.04.1983	40
8	Kaiser Walter	St. Jakob 19/A	St. Jakob	16.04.1960	37
9	Hofer Michael Andreas	Steinhaus 107	St. Jakob	13.10.1956	31
10	Niederkofler Klaus	St. Jakob 7/A	St. Jakob	07.11.1970	3
11	Stolzlechner Rudolf	Nr. 68	Steinhaus	04.06.1942	3
12	Marcher Helmuth	St. Jakob 58	St. Jakob	02.08.1963	2
13	Brugger Eduard	St. Jakob 44	St. Jakob	08.10.1944	1
14	Eder Franz	St. Jakob 102	St. Jakob	28.10.1950	1
15	Hofer Peter	Mennefeld 8	St. Jakob	18.02.1963	1

Fraktion St. Johann:

Rang	Name und Vorname	Adresse	Wohnort	Geburtsdatum	Stimmen
1	Kaiser Erwald Anton	St. Johann 159	St. Johann	05.02.1958	232
2	Notdurfter Heinrich	St. Johann 260 B	St. Johann	23.08.1971	104
3	Steger Rudolf	St. Johann 30	St. Johann	03.05.1949	67
4	Gruber Hermann	St. Johann 54 A	St. Johann	02.04.1960	62
5	Leiter Andreas	Steinhaus 151	Steinhaus	08.12.1981	43

Mitteilungen - Infos

6	Brugger Walter	Hittlfeld 6	Steinhaus	04.10.1943	41
7	Gruber Paul	St. Johann 1 A	St. Johann	03.09.1967	35
8	Hofer Martin (Brugga)	Steinhaus 112	Steinhaus	05.01.1972	26
9	Plankensteiner Erwin	St. Johann 115 D	St. Johann	29.08.1955	25
10	Innerbichler Renate Aloisia	St. Johann 25	St. Johann	29.07.1964	22
11	Hellweger Karl	Steinhaus 86/A	Steinhaus	03.02.1958	2
12	Gruber Hartmann	St. Johann 54	St. Johann	20.12.1966	1
13	Innerbichler Matthias	Steinhaus 139	Steinhaus	07.03.1975	1
14	Kaiser Eduard Karl	St. Johann 162	St. Johann	10.12.1949	1
15	Niederkofler Gottfried Josef	St. Johann 199	St. Johann	12.03.1952	1

Fraktion Luttach:

Rang	Name und Vorname	Adresse	Wohnort	Geburtsdatum	Stimmen
1	Tasser Peter Anton	Brunnberg 1	Luttach	10.08.1945	85
2	Leiter Robert	Herrenberg 5	Luttach	15.05.1963	45
3	Oberhollenzer Roland	Kirchweg 2	Luttach	02.11.1981	34
4	Hofer Hubert	Moar zu Pirk 5	Luttach	24.11.1945	28
5	Niederkofler Valentin	Herrenberg 9	Luttach	21.12.1966	27
6	Strauß Benjamin	Maurlechnfeld 9	Luttach	29.05.1950	26
7	Oberhofer Alex	Im Anger 1/A	Luttach	02.05.1973	20
8	Zimmerhofer Bernhard	Maurlechnfeld 14	Luttach	31.10.1963	17
9	Moser Margith	Wilhelm-Maute-Weg 17	Luttach	03.03.1971	11
10	Berger Alex	Dorfstraße 4/A	Luttach	25.07.1970	8
11	Oberhollenzer Robert	Kirchweg 2	Luttach	01.05.1989	1
12	Tasser Johann	Moar zu Pirk 25	Luttach	12.05.1944	1

Fraktion Weissenbach:

Rang	Name und Vorname	Adresse	Wohnort	Geburtsdatum	Stimmen
1	Ausserhofer Konrad Sebastian	Weissenbach 42/D	Weissenbach	02.01.1966	116
2	Kirchler Norbert	Weissenbach 12	Weissenbach	13.02.1963	69
3	Ludwig Siegfried Josef	Weissenbach 22	Weissenbach	13.11.1971	37
4	Ausserhofer Konrad	Weissenbach 74	Weissenbach	15.06.1965	27
5	Kirchler Augustin Karl	Bachlerzone 18	Weissenbach	10.08.1956	24
6	Ausserhofer Helmut Georg	Weissenbach 45/A	Weissenbach	22.04.1962	17
7	Kirchler Gregor	Weissenbach 48	Weissenbach	08.04.1973	16
8	Rainer Anton	Weissenbach 73	Weissenbach	27.05.1966	2
9	Seeber Konrad	Bachlerzone 2	Weissenbach	07.10.1980	2
10	Kirchler Nikolaus	Weissenbach 76/A	Weissenbach	07.12.1966	1
11	Kirchler Friedrich Oswald	Weissenbach 60	Weissenbach	31.10.1953	1
12	Ausserhofer Helmuth	Weissenbach 4	Weissenbach	20.08.1970	1
13	Kirchler Sebastian	Weissenbach 48	Weissenbach	26.03.1983	1
14	Seeber Andreas	Weissenbach 9	Weissenbach	01.06.1971	1

Mitteilungen - Infos

Informationsveranstaltungen zu den Abendschulen des Deutschen Schulamtes

Die Abendschule der Landesverwaltung ist ein Erfolgsmodell, sie besteht nunmehr seit 20 Jahren und kann eine Erfolgsquote bei den Abschlussprüfungen von 90 % bei insgesamt ca. 260 Schülerinnen und Schülern pro Schuljahr aufweisen.

Auch im kommenden Schuljahr haben Erwachsene wieder die Möglichkeit, sich im Zweiten Bildungsweg auf die staatliche Abschlussprüfung (Matura) vorzubereiten. Angeboten werden im Schuljahr 2011/12 die Klassen der Handelsoberschule (HOB), der Lehranstalt für Soziales (LESO),

die Gewerbeoberschule (GOB) und in Kombination mit der Gewerbeoberschule auch die Oberschule für Geometer.

Die Abendkurse dauern drei Jahre, wobei das 1. Kursjahr auf die Eignungsprüfung der ersten und zweiten Klasse und das 2. Kursjahr auf die Eignungsprüfung der dritten und vierten Klasse vorbereitet. Das 3. Kursjahr bereitet die Privatistinnen und Privatisten auf die staatliche Abschlussprüfung (Matura) vor. Der Unterricht findet von Mitte September bis Mitte Juni statt - von Montag bis Freitag von 18.00 Uhr bis 22.00

Uhr. Die Kurse werden bei genügend Anmeldungen in Bozen, Meran, Brixen, Bruneck, Schlanders und Sterzing vom Amt für Schulverwaltung des Deutschen Schulamtes durchgeführt

Anmeldungen: Bis 30. Juni 2011

Informationen erhalten Interessierte direkt bei den zuständigen Koordinatorinnen und Koordinatoren oder im Amt für Schulverwaltung des Deutschen Schulamtes bei Frau Dr. Edith Windegger Tel. 0471 417554 oder 417558 oder im Internet unter www.provinz.bz.it/schulamt

Pflegedienststellen im Sprengel I

Prettau Haus Prettau	Niederkofler Paula	Montag, Mittwoch und Freitag	09:30 - 10:00 Uhr	0474 586189
St. Peter Volksschule	Ladstätter Ingrid	Dienstag	09:30 - 10:00 Uhr	0474 650314
St. Jakob Haus am Bühel		Donnerstag	09:30 - 10:00 Uhr	
Steinhaus Alte Volksschule	Enz Verena	Montag bis Freitag	08:30 - 09:00 Uhr	0474 586192
		Samstag	08:30 - 09:00 Uhr	
St. Johann Mittelschule	Ludwig Ruth	Montag, Mittwoch und Freitag	08:30 - 09:00 Uhr	0474 586193
Weißbach Haus der Vereine		Dienstag und Don- nerstag	08:30 - 09:00 Uhr	0474 680011
Luttach Widum	Innerhofer Ruth	Montag bis Freitag	09:30 - 10:00 Uhr	0474 586194
Sand in Taufers Sprengelsitz Hugo-von-Taufers-Str. 19	Blutentnahme Montag bis Freitag		07:30 - 08:45 Uhr	0474 586170
	Montag bis Freitag		09:30 - 10:30 Uhr	
	Samstag		08:30	

Mitteilungen - Infos

Erste Hilfe



Die kleine Erste Hilfe Rubrik - Teil 1

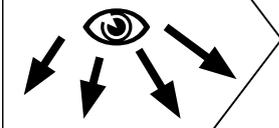
In den nächsten Ausgaben Ihres Gemeindeblattes möchten wir Ihnen ein paar Tipps zur Meldung und Versorgung eines Notfalls geben. Oft entscheiden die ersten Minuten über das Überleben eines Patienten und deshalb ist sofortiges Handeln notwendig.



Notfall - was nun?

Die grundsätzlichen Anforderungen an den Ersthelfer sind folgende:

Erkennen



Aus dem „Erkennen“ der Situation und den möglichen Gefahren, ergibt sich das nötige Handeln.

Überlegen



Es ist zu überlegen, welche Gefahr für den Betroffenen besteht. Wichtig ist aber auch die richtige Einschätzung der Gefahr für den Helfer.

Handeln



Der Ersthelfer muss versuchen, sich möglichst rasch einen Überblick über die Gesamtsituation und den Zustand des Betroffenen zu verschaffen.

Der Ersthelfer soll möglichst ruhig bleiben und so bald als möglich den Notruf absetzen.

118 = Nummer der Landesnotrufzentrale

Das Weiße Kreuz der Sektion Ahrntal informiert, dass Erste-Hilfe-Kurse für Erwachsene und Kinder angeboten werden - bei Interesse zur Teilnahme wenden Sie sich einfach an das WK Ahrntal in Luttach oder unter der Telefonnummer 0471 444396.

Mitteilungen - Infos

Die kleine Erste Hilfe Rubrik - Teil 2

Der Notruf



Nur ein vollständiger Notruf gewährleistet
die schnellstmögliche Weiterversorgung durch Rettungskräfte!

Der Ersthelfer soll möglichst ruhig bleiben und so bald als möglich den Notruf absetzen.
118 = Nummer der Landesnotrufzentrale

Wo ist der Unfallort?	Zu genaueren Angaben über Ort, Strasse, Hausnummer, Ecke, ...
Was ist passiert?	z. B. Verkehrsunfall, Arbeitsunfall, ... Sind Verletzte eingeklemmt? Ist die Strasse frei?
Wie viele Verletzte?	Zahl der Verletzten oder Erkrankten am Einsatzort
Welche Art der Verletzung?	Lebensbedrohliche Zustände wie z. B. Atem-Kreislaufstillstand, starke Blutung, Verbrennung, Vergiftung, ...
Warten auf Rückfragen der Landesnotrufzentrale, für genauere Angaben, Veränderungen des Patientenzustandes und Anweisungen zur Erstversorgung

Damit die Rettungskräfte schneller am Unfallort sein können, ist es notwendig eine große, gut lesbare und nachts beleuchtete Hausnummer sowie ein deutlich beschriftetes Klingelschild am Haus anzubringen. Viel Zeit wird verloren, wenn die Hausnummer nicht gut ersichtlich ist, z. B. von Sträuchern oder Blumen verdeckt wird oder wenn kein Name von Anwohnern zu finden ist. Es ist von Vorteil, wenn ein Ersthelfer den Rettungsdienst vor dem Haus bzw. bei abgelegenen Häusern von der Hauptstraße aus, einweist. Wertvolle Zeit, die für den Patienten überlebensnotwendig sein kann, wird somit eingespart.

WEISSES KREUZ. 360° HILFE. 365 TAGE.

WELTWEITER RÜCKHOLDIENST

URLAUB GENIESSEN. UND IM NOTFALL SICHER ZURÜCK MIT DEM WEISSEN KREUZ.

Die Zusammenarbeit des Weißen Kreuzes mit dem internationalen **WELTWEITEN RÜCKHOLDIENST** des Arbeiter-Samariter-Bundes Deutschland garantiert Ihnen eine sichere Rückkehr aus dem Urlaub.



ONLUS
LANDESRETTUNGSVEREIN
ASS. PROV. LE DI SOCCORSO

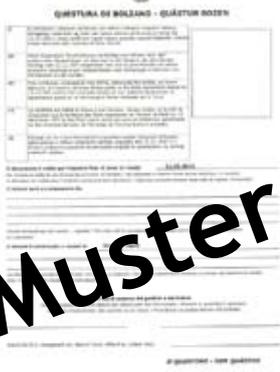
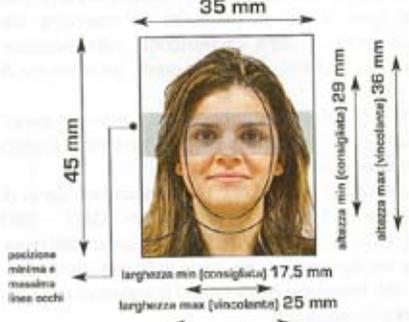


Infos unter 0471 444 310

www.wk-cb.bz.it

Mitteilungen - Infos

Erkennungsdokumente bzw. Reisedokumente für Kinder

Neue Regelung	Identitätskarte	Meldeamtlicher Geburtsschein mit Foto für die Ausreise
<p>Das Gesetzesdekret vom 13.05.2011 Nr. 70 führt neue Bestimmungen über den Bürokratieabbau in der öffentlichen Verwaltung ein und nimmt Änderungen im Verfahren und bei den Voraussetzungen für die Ausstellung von Identitätskarten vor.</p> <p>Zukünftig können für Kinder unter 15 Jahren zwei verschiedene Dokumente ausgestellt werden:</p>	 <p style="text-align: center; font-size: 2em; opacity: 0.5;">Muster</p>	 <p style="text-align: center; font-size: 2em; opacity: 0.5;">Muster</p>
Unterlagen	3 Passfotos (Vorgaben siehe unten)	1 Passfoto (Vorgaben siehe unten)
Unterschriften	von beiden Eltern (dabei müssen beide im Meldeamt erscheinen) vom Kind, falls älter als 12 Jahre	von beiden Eltern (dabei muss nur 1 Elternteil im Meldeamt erscheinen) keine Unterschrift des Kindes nötig
Kosten	0,26 Euro	keine
Ausstellungszeit	sofort , wenn alle Unterlagen und Unterschriften vollständig sind	ca. 2 - 3 Wochen , wenn alle Unterlagen und Unterschriften vollständig sind
Gültigkeit	0 - 3 Jahre = 3 Jahre 3 - 18 Jahre = 5 Jahre	maximal 1 Jahr
Ausreise ins Ausland	es wird empfohlen, einen meldeamtlichen Geburtsschein mit Elternangabe beizulegen	Eltern sind auf dem Dokument automatisch angeführt
Foto laut Vorgaben (gilt auch für Reisepass): 	Achtung: Es gilt weiterhin, dass ein Kind unter 14 Jahren nur in Begleitung der Eltern oder zwei anderen volljährigen Personen ausreisen darf. Letztere müssen dabei eine entsprechende von der Quästur gegengezeichnete Begleiterklärung vorweisen können. Für den Antrag um die Begleiterklärung gilt: <ul style="list-style-type: none"> • die Ausstellungszeit beträgt ca. 3 Wochen; • es werden die Unterschriften der Eltern und der Begleitperson(en) benötigt 	

Für alle weiteren Informationen wenden Sie sich an die Bevölkerungsdienste der Gemeinde Ahrntal.

Mitteilungen - Infos

Neuausschreibung des Schneeräumungsdienstes

Die Gemeinde Ahrntal wird heuer den Schneeräumungsdienst neu ausschreiben, und zwar für den Zeitraum von 5 Jahren (Winter 2011/12 bis Winter 2015/16). Jene Firmen, die den Dienst in

den vergangenen Jahren durchgeführt haben, werden bei der Neuausschreibung wiederum eingeladen.

Sollte jemand daran interessiert sein, für die Gemeinde einen Teil

der Schneeräumung und/oder Einschotterung zu übernehmen, kann er dies innerhalb Freitag, 8. Juli 2011 schriftlich mitteilen.

September, Oktober 2010: Unterschriftensammlung der Süd-Tiroler Freiheit für doppelte Staatsbürgerschaft:

Erster Erfolg für doppelte Staatsbürgerschaft im österreichischen Parlament.

Im österreichischen Parlament wird derzeit die Bürgerinitiative zur Erlangung der doppelten Staatsbürgerschaft für die Süd-Tiroler behandelt, welche von mehr als 20.000 Bürgern unterschrieben wurde. Obgleich in Süd-Tirol ein breiter parteiübergreifender Konsens für die doppelte Staatsbürgerschaft vor-

herrscht, hat sich die Süd-Tiroler Landesregierung bisher noch nicht offiziell dazu geäußert. Der Vorsitzende des Süd-Tirol Unterausschusses im österreichischen Parlament, aber auch Parlamentarier der verschiedenen Parteien, haben die Süd-Tiroler Landesregierung daher nun aufgefordert, offiziell zum Wunsch nach einer doppelten Staatsbürgerschaft Stellung zu beziehen und dies dem österreichischen Parlament mitzuteilen.

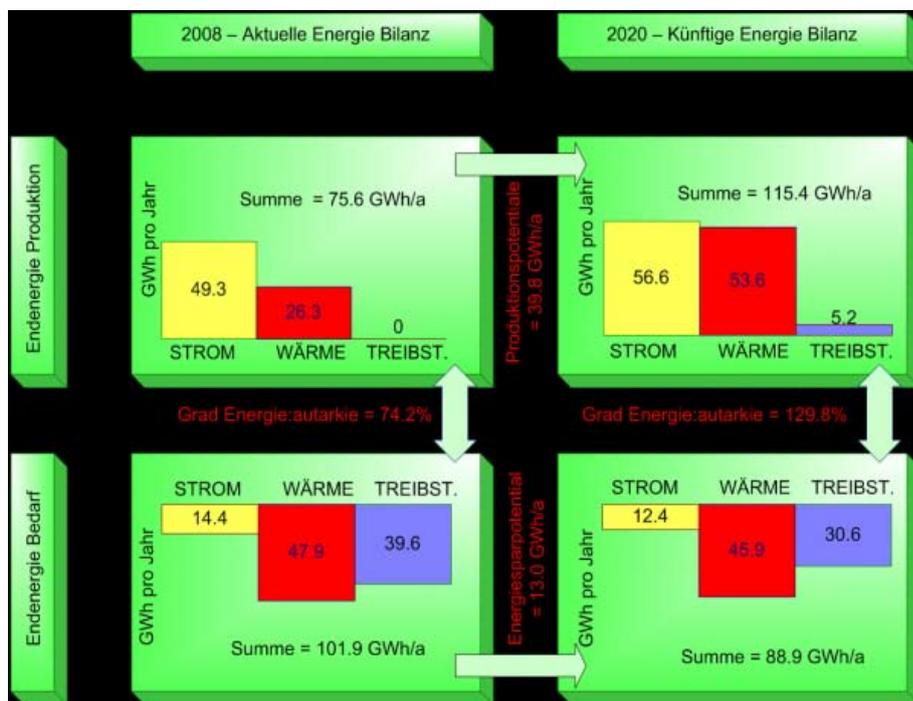


16. Oktober 2010: Lehrfahrt der Süd-Tiroler Freiheit Ahrntal, der Freiheitlichen Ahrntal und Kollegen von „Taufers 2010“ nach Kärnten, in die Energie-Autarke Gemeinde Kötschach-Mauthen:

Bei dieser Lehrfahrt haben alle Teilnehmer viele positive Erfahrungen gesammelt. Das Thema Energie-Autarke Gemeinde hat aber bislang bei der SVP im Ahrntal keinerlei Interesse geweckt! Wenn bei uns einige wenige Energie-Autark sind, dann sollte das wohl reichen.

Rechts noch das Diagramm über die Energiebilanz Kötschach-Mauthen 2008 - 2020, das im letzten Gemeindeblatt leider nicht veröffentlicht wurde.

Laut Vorschau in dieser Tabelle ergibt sich für die Gemeinde bis 2020 ein Überschuss von plus 26 GWh/a.



Mitteilungen - Infos

Selbstbestimmungsreferenden 2011:

1. Veranstaltung am 22.01. 2011 in der Aula Magna der MS St. Johann:

Am Samstagabend um Punkt 18:30 Uhr erfolgte der Startschuss für die Volksbefragung zum Thema „Selbstbestimmung“ in der Gemeinde Ahrntal. Unter der Aufsicht internationaler Wahlbeobachter nutzten bereits am ersten Wahlabend mehrere Hundert Bürger die Möglichkeit zur Abstimmung in der eigens eingerichteten Wahlsektion der Mittelschule von St. Johann. An der Informationsversammlung zum Thema „Selbstbestimmung“ nahmen mehr als 250 TeilnehmerInnen teil.

Der erste Schritt in Richtung Ausübung des Selbstbestimmungsrechtes wurde damit gemacht. Neben Bürgern aus dem Ahrntal waren auch Gemeinderäte aus anderen Gemeinden Süd-Tirols zum Informationsabend nach St. Johann gekommen, um sich das Projekt der Selbstbestimmungsbefragung anzusehen.

Ziel der Abstimmung im Ahrntal ist es, das Thema Selbstbestimmung in den Mittelpunkt der poli-



tischen Diskussion zu stellen und auf andere Gemeinden auszudehnen. Vorbild dafür ist die laufende Abstimmung in Katalonien, über die Quim Arrufat, einer der Hauptorganisatoren der dortigen Unabhängigkeitsbestrebungen im Hauptreferat berichtete.

Die Katalanische Unabhängigkeitsbestrebung wurde zu Beginn mit denselben fadenscheinigen Argumenten bekämpft wie derzeit die Selbstbestimmung in Süd-Tirol. Auffallend dabei die vielen Parallelen, wie beispielsweise der Verweis darauf, dass angeblich noch nicht der richtige Zeitpunkt gekommen sei. Offensichtlich bedienen sich die Politiker, die

keine Veränderung wünschen, in ganz Europa derselben Ausreden.

Die Menschen in Katalonien, wie auch in Süd-Tirol, lassen sich damit aber nicht länger abspeisen und fordern ihr Recht ein, selbst über die eigene Zukunft zu bestimmen.

Wer in einem vereinten Europa das Selbstbestimmungsrecht schlechtredet und die Grenzen von Nationalstaaten für unantastbar hält, der hat nicht nur das Prinzip der europäischen Einigung nicht verstanden, sondern offensichtlich ein Problem mit der Demokratie.

2. Veranstaltung am 19.03. 2011 im Raiffeisensaal in Luttach:

Auch der zweite Selbstbestimmungs-Wahlabend der Bewegung SÜD-TIROLER FREIHEIT in Luttach war ein voller Erfolg.

Der ehemalige SVP-Landtagsabgeordnete und Präsident der Region Trentino-Südtirol, Dr. Franz Pahl, berichtete über die Situati-



Mitteilungen - Infos

on der Minderheiten und geteilten Völker und unterstrich dabei die Bedeutung des Rechtes auf Selbstbestimmung, welches es zu nutzen gilt, solange man die Gelegenheit hat. Als konkrete Beispiele, gleichwohl als Vorbilder für Süd-Tirol, nannte er die Unabhängigkeit der Slowakei, sowie des Kosovos.

Dr. Arch. Stefano Frenez aus Trient, Ehrenobmann der Michael-Gaismair-Stiftung, berichtete in seinen Grußworten über die kulturelle Identität Welschtirols und betonte dabei dessen Zugehörigkeit zu Tirol, die sich durch eine

gemeinsame Geschichte, Kultur und Traditionen manifestiert. Damit wurde auch zum Ausdruck gebracht, dass sich das Selbstbestimmungsrecht nicht gegen die italienische Volksgruppe richtet.

Die zahlreichen Wortmeldungen bei der anschließenden Diskussion stellten das große Interesse der Bevölkerung des Ahrntales an der Selbstbestimmung unter Beweis.

Das Selbstbestimmungsreferendum im Ahrntal ist inzwischen auch auf internationales Interesse gestoßen. Die katalanische Me-

dien-Korrespondentin Neus Pérez Garcia ist extra nach Luttach gekommen, um über die Veranstaltung zu berichten.

Zu Recht kann daher behauptet werden, dass die Freiheit Wellen schlägt.

Top aktuell ist der Sieg der schottischen Unabhängigkeitsbewegung (SNP) bei der letzten Parlamentswahl. Diese streben ein Referendum für die Unabhängigkeit Schottlands von Grossbritannien innerhalb der nächsten 2 Jahre an.



Die 3. Veranstaltung findet am 21.05.2011 in der Grundschule St. Peter statt, Vortrag durch Lic. Phil. Diethelm Raff aus der Schweiz:

Am Samstag, 21. Mai 2011 (Redaktionsschluss Gemeindeblatt = 10.05.11), findet mit Beginn um 20.00 Uhr in der Grundschule von St. Peter der dritte Informationsabend zur „Selbstbestimmung“ mit Wahlmöglichkeit statt. Lic. phil. Diethelm Raff, Präsident des Vereins für Direkte Demokratie in der Schweiz spricht über Friedliche Lösung von Konflikten durch Direkte Demokratie.

Zum Vortrag: Wenn Menschen frei denken, haben sie auch verschiedene Meinungen zu allen Fragen, wie man das Zusammenleben richtig einrichtet. In den meisten Staaten der Welt meint man, eine auserwählte Anzahl von Menschen sollte für die anderen entscheiden. In der Direkten Demokratie der Schweiz hingegen geht man davon aus, dass die Bürger selbst immer das letzte Wort haben müssen, damit sie gut zusammenleben können. Keiner soll Untertan sein, sondern freier Bürger.

Eva Klotz wird über die laufende Selbstbestimmungs-Initiative in Katalonien berichten sowie Sven Knoll wird auf aktuelle und häufige Fragen rund um die Ausübung des Selbstbestimmungsrechtes eingehen.

Für die Abstimmung stehen Wahlkabinen zur Verfügung, die ab 18.30 Uhr geöffnet sind. Für die Wahlteilnahme muss ein Ausweis vorgezeigt werden.

Mindestwahlalter: 16 Jahre.

Der Abend wird gemütlich mit Speis und Trank ausklingen.

Alle Interessierten sind herzlich eingeladen.

Die Gemeinderäte der
SÜD-TIROLER FREIHEIT AHRNTAL

Martin Hofer
Bernhard Zimmerhofer
Hubert Weger
Erich Kaiser
Renate Innerbichler
Alfred Stolzlechner

Leser schreiben uns

Guten Tag

Mit Freude lese ich jedes Mal „Do Töldra“. Besonders der Teil „Erinnerungen an vergangene Zeiten“ ist für mich interessant, wurde doch meine Mutter 1917 in St. Johann geboren. Es ist immer wieder interessant zu lesen, wie die Leute damals gelebt und ihr

Leben gemeistert haben. Diesmal hat es mich besonders gefreut, dass ich auf Seite 109 ein Bild meines Großvaters Johann Abfalterer gesehen habe. Es gibt ja nun nicht sehr viele Fotos aus seinen jungen Jahren, und dieses war mir unbekannt.

Unsere (meine Frau und ich) regelmäßigen Besuche im Ahrntal

machen uns jedes Mal viel Freude.

Machen Sie weiter so, berichten Sie weiterhin über „Es war einmal...“

Danke und einen lieben Gruß

Hans-Jürgen Engelmann
Tannholzstr. 28
CH-8105 Watt

Der Heimat



Im Ahrntal: Pastellbild von J.B. Oberkofler

In familiäre Geborgenheit hineingeboren
und eine Landschaft, mächtig und erhebend,
ward ich beschenkt durch diesen Reichtum.

Er wuchs in mir, stets in mir blühend,
und war und ist Vermächtnis mir, ein Ruf zur Treue.
Sie sei geschenkt dir, Heimat, stets aufs Neue!

Elmar Oberkofler

Chronik

Die Kirchenglocken und das Läuten im Ahrntal

Man könnte sich folgendes Rätsel ausdenken: „Was ist das? Man sieht es nicht, aber man hört es täglich, stündlich, seit Tagen, Wochen, Jahren.“

Es sind die Kirchenglocken, die die Stunden ansagen, dreimal am Tag zum Gebet rufen und die Gottesdienste in der Kirche begleiten. Aber man sieht sie nicht, weil sie weit oben im Kirchturm hängen und deswegen nicht angeschaut werden können. Seit sie mit Elektromotor angetrieben werden und sogar die Zeiten per Zeitschaltuhr programmiert sind, rücken die Glocken noch weiter ins Abseits unserer Vorstellung. Die Elektrifizierung vor 30 oder 40 Jahren brachte für die Kirchenmesner eine große Erleichterung und Läuter, die mit ihrer Muskelkraft die Glocken zum Schwingen brachten, hatten plötzlich ausgedient.

Einen dichterischen Hymnus an die Glocken hat Friedrich Schiller mit seinem „Lied von der Glocke“ (1799) geschaffen. Er verbindet Stationen des menschlichen Lebens mit dem Prozess des Glockengusses und beschreibt, zu welchen Anlässen die Glocken erklingen. Der Komponist der Romantik Max Bruch (1838 - 1920) hat das Lied von der Glocke als Oratorium vertont („der Deutschen liebstes Lied“). In der Volksschule haben wir Teile des Gedichtes auswendig gelernt. Meine Schwester Nannile kann heute noch „die Feuersbrunst“ und „Der Tod der Mutter“ auswendig auf sagen. Die Glockenromantik drückt sich auch in manchen Weihnachtsliedern aus, mit denen wir



in den vorweihnachtlichen Einkaufszentren beschallt werden: „Süßer die Glocken nie klingen, als in der Weihnachtszeit...“ oder „Kling Glöcken kling...“. In Italien und Frankreich erzählt man den Kindern in den Kartagen, dass die Glocken schweigen, weil sie nach Rom fliegen und erst zum Gloria in der Osternacht wieder zurückkommen.

Aus meiner Kindheit in St. Jakob, als ich in der Kirche als Ministrant tätig war, also vor mehr als 50 Jahren, erinnere ich mich, dass wir vor allem beim Evangelium und bei der Wandlung, falls der Mesner nicht da war, in den „oltn Sogta“ (alte Sakristei) gingen und dort an den geflochtenen Lederstricken zogen, bis der Glockenklang zu hören war. Wir kleinen Knirpse mussten alle unsere Körperkraft einsetzen, um die Glocke in Bewegung zu setzen. Wir Ministranten hatten, als wir etwas größer geworden waren, auch das Privileg bei besonderen Anlässen, wenn alle Glocken geläutet werden mussten, mit den Läutern auf

den Turm zu steigen, um dort zu läuten. Ich erinnere mich, dass diese Gelegenheiten immer eine Mischung aus Stolz und Faszination einerseits, Furcht und Angst andererseits waren. Heute noch höre ich den Glockenstuhl ächzen, vor allem, wenn die großen Glocken zum Schwingen gebracht wurden, oder die lauten Kommandos der „Großen und Starken“, die mit viel Erfahrung, Geschick und Sicherheit ans Werk gingen und über die gesamte „Läuterschaft“ einen Überblick hatten. Sie wussten, was jeder zu tun hatte und alle verstanden die Handzeichen, die während dem Läuten die einzige Verständigungsmöglichkeit waren.

Die erfahrenen Läuter bildeten eine Hierarchie, die sich im Lauf der Jahre herausentwickelt hatte. Der oberste Chef war, sofern er nicht in der Sakristei und in der Kirche gebraucht wurde, der Mesner, damals der Kerba Niggel, der sich nicht nur auf das Läuten und Organisieren verstand, sondern darüber hinaus mit sicherer Hand

Chronik

jede Kontrolle und Reparatur am Läutwerk vornahm oder veranlasste, so dass nie ein größerer Schaden entstand. Er achtete auch sehr auf die Einhaltung jeglicher Sicherheitsmaßnahmen, so dass sich meines Wissens nie jemand verletzte. Neben dem Mesner gab es noch weitere, meist junge Männer, die im Laufe von Jahren anerkannte Autoritäten wurden. Dabei spielte eine große Rolle, ob sie regelmäßig zur Stelle waren und deswegen auch viel Erfahrung sammelten. Ihre Muskelkraft war immer dann zu sehen, wenn sie mit aufgekrempelem Hemd ihre „Kroftpinggl“ zur Schau stellten. Sie brauchten auch eine gute Portion Mut, wenn sie bei der großen und der alten Glocke auf den Glockenstuhl kletterten und die bis nach ganz oben geschwungenen Glocken daran hinderten, dass sie sich überschlugen („Glöggn heibm“). Wenn das aber passierte, mussten die Läuter, die die Glocke zum Schwingen brachten, die schnalzenden Stricke loslassen und gleich wieder einfangen und zusätzlich musste der Klöppel, der nicht mehr richtig anschluss, angefasst werden („Klechl fouchn“), damit die Glocke wieder kräftig läutete. Ja, ich erinnere mich, wie in einem in mir eingprägten Film, dass die Glocken, wenn sie ganz nach oben schwangen, sogar mit einer Stange in dieser Position festgehalten (aufgespreizt) wurden bis zu dem Zeitpunkt, wo sie wieder läuten sollten. Wenn ich mir das alles in Erinnerung rufe, wird mir bewusst, dass das alles höchst aufregend und auch gefährlich war. Da verstehe ich jetzt, was gemeint war, wenn der Kinnig Engelbert etwas abschätzig und anmaßend zu uns Kleineren und Schwächeren sagte: „Dou

braucht's Leut und net Fresche“ (Frösche)! Und trotzdem kam man manchmal - wenn zu wenige Helfer da waren - ohne die Frösche nicht aus, wenn alle Glocken geläutet werden sollten.

Die Glocken gaben in der bäuerlichen Dorftradition den Arbeitsrhythmus und die Tagesstruktur vor. Damals war eine Taschenuhr eine Kostbarkeit und Armbanduhren waren ein großes Geschenk, das vor allem von reicheren und spendablen Firmpaten gemacht wurde. Man trug bei der Arbeit kaum eine Uhr, sondern orientierte sich am Glockenschlag der Turmuhr, die mancherorts die Viertelstunde, die halbe Stunde, die Dreiviertelstunde und die ganze Stunde mit entsprechenden Glockenschlägen ankündigte.

Wenn man über die steilen und abgetretenen Stufen in den Turm stieg, passierte man mehrer Etagen. Bald hörte man das gleichmäßige Ticken der Uhr, angetrieben durch die schweren Gewichte und das langsame Schwingen des Perpendikels. Das Holzgebälk verstärkte noch den regelmäßigen Rhythmus. Bei näherem Betrachten war das Uhrwerk ein Meisterwerk der Schmiedekunst und des Uhrmacherhandwerkes. Die Zeiger auf der Kirchenglocke waren (sind) durch ein Gestänge mit dem Uhrwerk verbunden. Die Gewichte wurden mittels einer Handkurbel hochgezogen, was bedeutete, dass der Mesner regelmäßig und verlässlich auf den Turm zum Uhrwerk hinaufsteigen musste.

Wenn man weitere Etagen hochstieg, kam man schließlich zur Glockenstube, wo die größten Glocken hängen. Dort konnte man



Chronik

sehen, wie ein schwerer Hammer seitlich an der Stunden- und Viertelstundenglocke ansetzte. Wenn der Glockenschlag unerwartet erfolgte, zuckte man vor dem lauten und nachschwingenden Klang der Glocke zusammen, konnte dann aber bei weiteren Schlägen beobachten, wie ein Drahtgestänge wie von Geisterhand den Hammer wieder hochzog und entsprechend der angesagten Stunde mehrmals fallen ließ. Und ich fühlte mit einem gewissen Stolz meine Teilhabe am Geheimnis hinter dem Glockenschlag, den wir Kinder auf dem Schulweg als Auskunft, wie früh oder wie spät wir unterwegs waren, zur Kenntnis nahmen. Meist wurden wir dadurch angetrieben, weil es eher selten vorkam, dass wir zu früh waren.

Der „Arbeitstag“ der Glocken begann früher - immer abgestimmt mit dem Arbeitsrhythmus der Bauern - um 5.00 Uhr morgens, an Sonn- und Feiertagen sogar um 4.00 Uhr mit dem so genannten „finfa Leitn“. Um 12.00 Uhr wurde wieder geläutet („Zwelfaleitn“) und dann noch zum „Feiram“, dem Feierabend. Das Feierabendläuten gestaltete sich je nach Jahreszeit verschieden: Im Winter wurde um halb fünf Uhr geläutet, mit der Tagesverlängerung immer später bis 7.00 Uhr im Sommer. Die Arbeit außerhalb vom Stall glich sich diesem Rhythmus an, im Stall musste natürlich die Arbeit erledigt werden.

Vielleicht ist der Sinn des „Betläutens“ vielen nicht mehr bekannt oder bewusst. Während es bei den oben verwendeten Bezeichnungen um Zeitangaben und um den Beginn des Feierabends

ging, geht es hier um den religiösen Hintergrund, was verständlich wird, wenn man bedenkt, dass es sich um Kirchenglocken handelt. Das „Betläuten“ oder „Angelus Läuten“ will dreimal am Tag an die Menschwerdung Gottes erinnern: „Der Engel des Herrn brachte Maria die Botschaft...“, Maria sprach, siehe ich bin die Magd des Herrn...“, „Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt...“ Zumindest nach dem Mittagessen wurde von der Tischgemeinschaft der „Engel des Herrn“ gebetet. Aber auch, wenn man unterwegs war und die Angelus Glocken läuteten, erinnerte man sich an diesen religiösen Sinn und betete vielleicht auch da den „Engel des Herrn“. Entsprechend den drei Ave Maria wurde (wird) auch in drei „Gsatzlan“ (Gesätzchen, Abschnitte) geläutet. Versteht sich, dass es die Aufgabe vom Mesner oder einem Angehörigen von seiner Familie war, zu diesen Zeiten verlässlich und pünktlich zu läuten. Zu diesen Zeiten kam noch am Donnerstag nach dem Feierabend-Läuten das „Todesangst-Christi“-Läuten und am Freitag um 3.00 Uhr (15.00 Uhr) das Gedenken an die Todesstunde Jesu.

Es gab noch andere außerordentliche Anlässe, zu denen geläutet wurde: Das „Ziigengleggl“ ertönte wenn jemand „in den letzten Zügen“ war und der Tod dem Pfarrer gemeldet wurde, oder wenn der Tod beim Gottesdienst verkündet wurde und das Sterbegebet gebetet wurde. Am Tage vor dem Begräbnis eines Pfarrangehörigen wird nach dem Zwölfuhr-Läuten „Schiidum“ geläutet. „Schiidum“ kommt von scheiden, sterben. Dabei wurde beim Tod einer Frau

mit der kleinsten Glocke begonnen, dann kam die jeweils größere dazu bis alle Glocken läuteten. In drei Abschnitten („Gsatzlan“) wurde und wird eine halbe Stunde lang geläutet. Beim Tod von einem Mann wurde mit der größten Glocke begonnen, dann kam die jeweils kleinere dazu, bis wieder alle läuteten. Das Schiidumläuten hatte etwas Feierliches und Dramatisches und gab dem Toten die letzte Ehre, unabhängig von seinem Stand, seiner Position im Dorfe, ob er arm oder reich war. In St. Johann und in der Pfarre in Sand musste man früher für das große Läuten allerdings bezahlen, so wurde mir berichtet.

Bei Gewittern, ob bei Tag oder bei Nacht, oblag es dem Mesner, die „Olte“, die zweitgrößte Glocke zu läuten und gegen Blitz und Ungewitter mit der Glocke sozusagen anzukämpfen. Diese Wetterglocke hat in St. Jakob auch die lateinische Inschrift „A fulgure et tempestate libera nos Domine Jesu Christe“. Der Pfarrer betete in der Kirche den Wettersegen.

Die Glocken begleiteten und begleiten vor allem die Gottesdienste. An Werktagen werden die kleineren Glocken geläutet, eine halbe Stunde vor der Messe „Sondoleitn“ (damit wurde für die entlegenen Häuser zum rechtzeitigen Aufbruch gerufen). Fünf Minuten vor Beginn der Messe oder der Nachmittagsandacht wurden zwei bis drei Glocken geläutet, „zommleitn“ genannt. Beim alten Messritus wurde zum Evangelium und zur Wandlung geläutet („Evangel- und Wandlung-Leitn“).

Besonders groß und feierlich wurde an den Festtagen geläutet.

Chronik

Schon beim „Finfa Leitn“ um 4.00 Uhr und beim „Sondoleitn“ läutete (und läutet) die große Glocke. In St. Johann zum Beispiel war das Finfa Leitn mit der großen Glocke Aufgabe des Stegocko Bauern. Weil diese 2735 kg schwere Glocke nur zu zweit und im Turm geläutet werden musste, war das keine leichte Aufgabe, besonders im kalten Winter und bei Sturm und Wind. Da mussten die Söhne schon in sehr jungen Jahren mit anpacken, und sicher haben sie so früh am Morgen den Bettzipfel nicht gerne verlassen.

Ich habe in besonders schöner Erinnerung, wie erhebend und auf den Gottesdienst einstimmend der Weg von zu Hause, den Büchel hinauf bis zur Kirche war, wenn wir vom Glockengeläut begleitet wurden. Das so genannte „Auchnleitn“, das „Hinaufläuten“ drückt aus, dass die Kirchgänger hinauf zur Kirche auf dem Bühel gingen. Denn in St. Jakob müssen die meisten nach oben gehen, um zur Kirche zu gelangen. Mit der kleinsten Glocke wurde begonnen. Dann folgte die jeweils größere bis zur größten. Zuletzt läuteten alle Glocken gleichzeitig (das „Zommlleitn“: zusammenläuten) bis zum Beginn des Gottesdienstes. Nicht nur im Ahrntal, in ganz Südtirol ist es Brauch, dass die Glocken sehr hoch hinauf schwingen und damit sehr feierlich und imposant klingen. In Bayern, wo ich seit langem lebe, ist das Läuten eher ein armseliges Gebimmel. Hier kennen sie auch nicht die raffinierte Mechanik und Technik der Aufhängung der Glocken und des Klöppel Fangens („Klechl fouchn“). Das ermöglicht nämlich, dass die Glocke erst läutet, wenn sie weit hinauf

geschwungen wird und der Klöppel losgelassen wird.

Besonders beeindruckend ist das Läuten bei der Fronleichnam- und Herz-Jesu-Prozession. „Es ist zum Gänsehaut-bekommen“, sagte mir jüngst ein Nachbar in Erding, der im Urlaub der Fronleichnam-Prozession in einem Dorf in Südtirol beigewohnt hatte. Wenn die Gläubigen mit ihren Fahnen, Bannern und Statuen, nach Ständen geordnet, die Erstkommunikanten in weißen Kleidern, die Musikkapelle, die Schützen, die Feuerwehr, die Carabinieri mit ihrer Festtagskleidung, die Ministranten, der „Himmel“ mit dem Allerheiligsten und der Geistlichkeit, die Kirchensänger die Kirche verlassen und sich zu einem Prozessionszug formieren, beginnen alle Glocken zu läuten. Das ist das „Ausläuten“ („ausleitn“). Vor dem Eintreffen beim Feldaltar (vier Altäre sind es, bei denen jeweils der Anfang der vier Evangelien in lateinischer Sprache gesungen wurde: Initium Evangelii secundum Matthaëum; secundum Marcum, secundum Lucam, secundum Johannem) läuten die Glocken wieder, mit der kleinsten beginnend. Dann läuten wieder alle Glocken beim Segen mit der Monstranz. Die gleiche Abfolge wiederholt sich viermal. Wenn die Glocken verstummen, beginnt das vierstimmige Vorbeten der Männer, dazwischen spielt die Musikkapelle und die Böller werden weit oben auf einem Feldrain gezündet. Ihr Echo hallt von der gegenüber liegenden Talseite wider. Bei diesen Prozessionen wird die ganze Feierlichkeit, alles, was an Glanz und Gotteslob zur Verfügung steht, aufgeboten. Die Andacht der Teilnehmer und die Dis-



ziplin ist anerkennenswert, man mag es den Kindern nachsehen, wenn sie zu den Böllerschützen hinaufschauen und das emsige Laden der Mörser beobachteten und beim Knall zusammenzucken, oder wenn man in die Landschaft hinausschaut und mit Kennerblick das Gedeihen der Feldfrüchte und die „Heistifla“ begutachtet oder genau beobachtet, ob um Haus und Stall auch alles festlich aufgeräumt und der Misthaufen mit Birken zugedeckt ist.

Das Läuten begleitet(e) auch die Kreuzgänge, die in der Woche vor dem Pfingstsonntag (Bittwoche) abgehalten werden. Wenn sich die Kreuzgänger an den verschiedenen Tagen von der Kirche aus nach Heilig Geist, St. Peter, St. Jakob, Steinhaus, St. Johann in Bewegung setzen, läuten die Glocken und wenn sie sich der nächsten Kirche nähern, läuten sie wieder (ausläuten, einläuten).

Besonders ehrenvoll werden die Kreuzgänger zur Kornmutter von

Chronik

Ehrenburg begleitet. Es ist ein langer Weg von Prettau bis Ehrenburg und der immer länger werdende Zug wird mit Bewunderung der Daheimgebliebenen begleitet. Es ist wohl eine religiös motivierte Variante und ein Vorläufer der sportlichen Spitzenleistungen wie Marathon, Mountain Biking, Nordic Walking oder Langlauf. Nicht ohne Stolz lassen sich die ältern Herrschaften oder die ganz Jungen bewundern, wenn sie vor allem auf dem Rückweg, schon erkennbar müde, in Andacht versunken den Rosenkranz in der Hand schwingen lassen und das Ave Maria kaum verständlich murmeln. Für die Läuter, die beim Kreuzgang mitgehen, ist es eine besondere Gelegenheit, die Kirchtürme der besuchten Kirchen zu besteigen, um die ankommenden Kreuzgänger mit feierlichem Geläute zu begrüßen. Sie müssen die Gruppe verlassen und vorausseilen, damit sie bei der Ankunft der Beter rechtzeitig auf dem Kirchturm sind. Das sind die Helden, die sicher auch hoffen, dereinst mit so viel Feierlichkeit und Erbauung durch die Himmelspforte in das himmlische Paradies einzutreten. Über den Kreuzgang zur Kornmutter und über die erhebenden, andächtigen Gefühle und den Brauch des Einläutens und Ausläutens kann man mit viel Genuss, sehr anschaulich, besinnlich und mit dichterischer Intensität erfüllt, im Erzählband von Josef Georg Oberkofler „Wo die Mutter ging“ (1960) nachlesen (S. 125 - 156, besonders z. B. S.136).

Beim Bachsegnen („Bochsegn“), darüber will ich an anderer Stelle berichten, wird, wenn sich die Prozession auf den Weg macht,

feierlich geläutet und wenn sie wieder zur Kirche zurückkommt ebenso („ausleitn“ und „ileitn“).

Für Interessierte möchte ich noch die Technik der Glockenaufhängung etwas genauer beschreiben. Jede Glocke bekommt beim Glockenguss eine Aufhängung, die so genannte Krone, mittels derer die Glocke auf dem Glockenjoch und der dort eingelassenen Schwingachse befestigt ist. Die Achse ruht auf dem Tragschild, einer sich elastisch hin- und herbewegenden T-förmigen Stange, deren Pendelbewegung durch die links und rechts angebrachten „Gegenschilder“ eingeschränkt ist. Durch die abfedernde Schaukelbewegung wird das Gebälk des Glockenstuhles relativ wenig bewegt, was unerlässlich ist, denn der Glockenstuhl darf nicht an den Mauern des Turmes anstoßen. Durch diese Technik ist ein Hochschwingen möglich, wie es oben schon mehrfach beschrieben wurde. Interessant ist noch die Vorrichtung zum Klöppelfangen (Schwenkelfänger): Früher war es eine stabile Eisenstange, die

unter dem Glockenrand, fast in der Mitte entlang lief, mit einer Einbuchtung in der Mitte, die zum Fangen mittels eines Seilzuges zum Klöppel hin geschoben wurde, so dass sich dieser nicht mehr bewegen und anschlagen konnte (Klechl fouchn). Heute bedient man sich zum Fangen eines Elektromagneten, der den Klöppel an einem Haken einklicken lässt.

Ohne entsprechende Zeichnung ist es schwer, diese Vorrichtungen zu veranschaulichen. Leichter fällt es mir, zu erzählen, wie ich mir als Kind einen kleinen Glockenstuhl zimmerte und dort ein Glöcklein, auch aus Bronze, befestigte. Ich habe es damals von meinen Eltern zum Namenstag bekommen, um dann über lange Zeit an einem Spagat zu ziehen und ausgiebig zu läuten. Ich glaube, ich war damals mit meinem Geläute glücklicher und zufriedener als heute ein Kind, das sich im Fernsehen eine Kindersendung anschaut oder gar von einem Computerspiel gefesselt wird.

Toni Eder - Bixner



Chronik

Nachruf auf die im ersten Weltkrieg für Kriegswaffen eingeschmolzenen Glocken

Allein im Ahrntal mit Sand und umliegenden Kirchen wurden 52 Glocken eingezogen. Nur 18 Glocken, meist die kleinsten, bleiben in den Türmen. Glocken, die zur Andacht, zum Gotteslob, zur Begleitung von Toten, bei Prozessionen und Wallfahrten, zur Zeitanzeige, in Zeiten großer Bedrängnis (Krieg, Pest, Naturkatastrophen, wie Unwetter, Hagelschlag, Überschwemmungen) geläutet hatten, Glocken, die mit ihren lateinischen Inschriften in besonderer Verbindung mit Heiligen: Sanctus Jakobus, Sanctus Valentinus, Sancta Maria, Sanctus Josef, Sanctus Johannes usw. gebracht wurden und bei ganz bestimmten Anlässen erklangen, wurden ihrer Funktion beraubt. Man zerstörte sie, zunächst, indem man manche von den Schalllöchern auf den Friedhof herunterstürzte, sie aus dem Tale abtransportierte und in Schmelzöfen ihrer Gestalt, ihrer Botschaft und ihres Klages beraubte. Dann wurden sie zur Waffenerzeugung verwendet und wurden so zu einem Werkzeug der Zerstörung und des Verderbens.

Schon bald nach Ausbruch des 1. Weltkrieges wurden bestimmte Metalle, die bis dahin aus dem Ausland nach Österreich und Deutschland importiert worden waren, sehr knapp und die Feindmächte sperrten von Beginn des Krieges an die Einfuhr solcher kriegswichtiger Güter. Deswegen wurden schon bald Glocken zur Herstellung von Schützen- und Kanonenrohren von der „Kriegsmetallzentral“ in Wien requiriert. Im Dezember 1915 unterrichteten die Militärbehörden die

bischöflichen Ordinariate, dass in Tirol mindestens zwei Drittel des Glockenmaterials abzuliefern seien. Die Glocken sollten vom Militär abhängt und abtransportiert werden, beginnend im Frühjahr 1916. Da es der Kirche überlassen wurde, welche Glocken sie ablieferten, begann der Kampf der einzelnen Pfarreien und ihrer Seelsorger um den Erhalt der jeweils eigenen Glocken.

Man berichtete, dass es dem damaligen Theologieprofessor Dr. Josef Steger aus St. Jakob (* 29.04.1882 + 17.03.1957) zu verdanken sei, dass die zweite Glocke, die „Olte“ (gegossen 1697 von Georg Grassmair in Brixen) und die Aloisius-Glocke (gegossen 1899, gestiftet von J.ENZ Niederhollenze) in St. Jakob nicht abgeliefert werden musste. In St. Jakob wirkte zu dieser Zeit der sehr patriotische Pfarrer Anton Hartmair, der von der Kanzel auf die „patriotische Pflicht“ hinwies und alles einsetzte, um die Bevölkerung für Gott, Kaiser und Vaterland zu begeistern. Er hatte vermutlich der Bevölkerung zu erklären verstanden, warum das „Glockenopfer“ Vaterlandspflicht sei: vier Glocken, die Prima (die Grüße), die Terzia (Zwelfain), die Quinta (die Pietrain), die Sexta (die Letzte) mit einem geschätzten Gesamtgewicht an Glockenspeise von ca. 2990 kg wurden vom Kirchturm in St. Jakob abtransportiert.

Aber in einem Gesuch der Pfarrgemeinde Rein in Taufers (die Kirche wurde um 1912 erbaut) an den Fürstbischof Franz Egger heißt es: „Groß und Klein bittet

mit aufgehobenen Händen: die Glocken sollen uns bleiben. Fürstliche Gnaden, erwirken Sie uns das.“ Leider fruchtete das Bitten nicht: alle Glocken mussten abgeliefert werden. Nicht ohne Grund sprach man von „Glockenraub“. Der Tiroler Volksbote veröffentlichte damals zahlreiche, emotionsgeladene Artikel über den „Glockenabschied“ in den Gemeinden. Die Kirchenblocken bildeten so etwas wie die Seele des Tiroler Dorfes, sie waren Ausdruck und Verkünder des Glaubens und vermittelten der Bevölkerung Identität und Heimatgefühl. Mir sind keine Beschreibungen von den verschwundenen Glocken bekannt und ich hatte keine Gelegenheit, Pfarrchroniken einzusehen, die über den Protest, die Trauer und Enttäuschung des Volkes und des Klerus berichten. Die Opferhaltung zur Rettung von Kaiser und Vaterland überdeckte wohl den Schmerz des Verlustes. Sie sind Vermisste und Verscholene, deren Namen nirgends aufgezeichnet sind, die aber vorher über Jahrhunderte dem Gotteslob und dem Volk gedient hatten. Hier seien ihnen, den Anonymen, unsere Verehrung und Wertschätzung und unser später Dank ausgesprochen!

Das Abkommen von Saint Germain (1919) zwischen den Siegermächten hatte zur Folge, dass der südliche Teil von Tirol mit 240.000 Einwohnern deutscher und ladinischer Muttersprache unter italienische Herrschaft kam. Bald nach dem Krieg bemühten sich die Kirchengemeinden durch Spenden die requirierten Glocken zu

Chronik

ersetzen, was wegen der hohen Beschaffungskosten und der wirtschaftlichen Not schwer zu erreichen war. Im Ahrntal tragen vier Glocken mit Gießerdatum 1924 (eine in der Kirche von Prettau, ebenso die drei Glocken von Heilig Geist) folgende Widmung: „obulis pauperum, talentis divitum, votis omnium ad laudem Die resurreximus 1924“ (Durch die kleine Gabe der Armen, die Spende der Reichen, das Gelöbniß aller zum Lobe Gottes sind wir wieder erstanden 1924). Bei der zweiten Glocke (secunda) von St. Peter, gegossen im Jahre 1924 steht die Widmung: „unitis viribus omnium cibium S. Petri resurrexi anno donini 1924“ (Mit vereinter Kraft aller Bürger von St. Peter erstand ich wieder 1924). Bei der Großen (prima) von St. Jakob steht als Widmung: „Donavit Perus Notdurfter a Leihaus 1926“ (Peter Notdurfter von Leihaus spendete 1926). Und bei der kleinen (secta) von St. Jakob steht: „Donavit Josephus Gruber a Untergruben 1926“ (Stifter Josef Gruber von Untergruben).

Im „Tiroler“, der Tageszeitung von Innsbruck vom 21.02.1921 wird berichtet, dass „L.Opera di soccorso“ - das „Hilfswerk für die durch den Krieg beschädigten Kirchen“ den Kirchenvorstehern in Südtirol das Angebot machte, dass „statt der abgenommenen Glocken neue aus (erbeutetem) Kanonenmaterial in gleicher Größe und Schwere wie die alten ganz kostenlos“ gespendet würden. Noch schwer traumatisiert von den Ereignissen des Weltkrieges (im Ahrntal mit Sand waren 196 Gefallenen zu beklagen) und von der neuen Staatszugehörig-



keit mit den übereifrigen und oft menschenfeindlichen „Italienisierungsversuchen“ der neuen Machthaber und vor allem ab 1922 der Faschisten, bedeutete das Angebot des Staates eine Demütigung, der man sich aber doch beugen musste, wenn man wieder ein vollständiges Geläute haben wollte. So bekam die Kirche St. Wolfgang in Rein 1921-1922 alle Glocken ersetzt, Ahornach im Jahre 1921 drei Glocken, Weißenbach zwei Glocken, Lutach im Jahre 1922 vier Glocken, St. Johann im gleichen Jahre 5 Glocken, im gleichen Jahre Steinhäus drei Glocken, in St. Jakob zwei „Staatsglocken“ im Jahre 1926 (es ist strittig, welche oben genannten Glocken tatsächlich vom italienischen (faschistischen) Staat finanziert wurden. Wenn an den Glocken keine Widmung angebracht ist, gehe ich davon aus, dass sie nicht von Spenden der Pfarrgemeinde finanziert wurden).

Der faschistische Geist drückt sich in der Inschrift auf der Großen (prima) von St. Martin in Ahrn aus: „Asportata dagli Austriaci il 13.2.1916 rifiuta col bot-

tino della vittoria il 15.5.1928 (Von den Österreichern entfernt am 13.2.1916, wieder gegossen aus der Beute des Sieges am 15.5.1928). Die Große (prima) von St. Johann (gegossen 1929) trägt folgende Inschrift: „Me fregit furor hostis at hostis ab aere revixi Italiam clara voce deumque canens *anno VII“ (Die Wut des Feindes zerbrach mich, aber aus dem Erz des Feindes wurde ich wieder lebendig und besinge mit klarer Stimme Italien und Gott im *siebten Jahre [Gemeint ist das siebte Jahr der faschistischen Zeitrechnung]). Da war der damalige Pfarrer Simon Bacher sicher froh, dass seine Schäfchen der lateinischen Sprache nicht mächtig waren, um den verletzenden und demütigenden Text zu verstehen.

In der heutigen Zeit werden die Kirchenglocken in manchen Gegenden schon als Lärmbelästigung und Tourismus schädigend erlebt und mancherorts wird die Zeitansage vom Glockenturm als nicht mehr zeitgemäß (oder das morgendliche Betläuten) zum Schweigen verurteilt, wenn nicht freiwillig, dann über ein Gerichtsurteil).

Chronik

St. Jakob in Ahrn: Der Totentanz für die Fassade des Beinhauses („Bohas“)



Beschreibung: Nach Art der Bretterkrippen wurden gehobelte Bretter zusammengefügt, seitlich links und rechts (?)... cm breite Bretter, die auf dem Boden stehen, darüber ein abgeflachter Rundbogen, so dass die ganze Fassade des Beinhauses abgedeckt werden kann und der Eingang zum Beinhaus verkleidet ist.

Die Bretterkonstruktion hat auf der Rückseite Aufhängevorrichtungen und entsprechend sind in die Fassadenwand auch Ringe zur Befestigung eingelassen.

Zu Bemalung wurde die Technik der Bretterkrippen verwendet: Ölfarben auf Holz.

Der Untergrund ist eine hellbraune Marmorierung. An den stehen-

den Elementen sind Nischen in dunklerem Branton gemalt, die wie Wachhäuschen an einem Tor aussehen. Im rechten Wachhäuschen auf einem Podest steht ein menschliches Gerippe, das eine Sense und einen Pfeil mit Metallspitze im Gerippe der rechten Hand hält. In der linken Hand hält es eine aufgerollte Schriftrolle, auf der in gotischer Schrift geschrieben ist:

Ich bin jetzt
Tod
Und du wirt
Auch Tod
Werden

Das Sensenblatt verläuft entlang dem Rundbogen nach links und am Ansatz liegt ein Säugling, den Kopf auf den rechten Arm gestützt und die Beine baumeln nach unten. Es schläft. Darüber am rechten Rand der marmorierten Wand ist in gotischer Schrift geschrieben:

Gwiß ist der Tod, ungewiß
der Tag
Die Stund auch niemand
wissen mag
Darum Thu guths und denck
darbei
Das iede Stund die letzte sei

Der flache Rundbogen soll durch

Chronik

dunklere Bogenführung Tiefenwirkung erzielen. In der Mitte des Bogens ist ein Totenkopf mit gekreuzten und abgebrochenen Rohrknochen (ein Teil des Brettes ist weg gebrochen).

Das linke stehende Element ist wie rechts als Nische gestaltet, in der auch ein Skelett steht. Mit dem linken Handgerippe hält es die Sense, die spiegelbildlich genau der Sense auf der rechten Seite gleicht. In der rechten Hand hält das Gerippe eine lange, schlanke Kerze, die ausgelöscht ist und eine mit der roten Blüte nach unten hängende Rose, deren frische Blätter nach unten fallen. Über der Sense ist das Zifferblatt einer Uhr mit römischen Ziffern und den Zeigern, die beide auf XII zeigen.

An der linken oberen Ecke neben der Uhr ist wieder eine Schrift angebracht:

(auf dem Foto fehlt der obere Rand. Deswegen ist der Text unvollständig)

Der jede stund tir die lez
Te seyt,
drum nimb acht all
Stund und Zeit,
an einer hangt die ebig
keit

Sicherlich wurde der Totentanz zu Allerheiligen und im Seelenmonat zur Ermahnung und Erbauung der Gläubigen vor dem Beinhaus („Bohas“) aufgestellt.

Der Totentanz war ein gern gebrauchtes Kunstmittel, um dem Volk bewusst zu machen, dass im Tode alle Menschen gleich sind, dass der Tod Menschen jeden Alters unerwartet ereilen kann. Die Konsequenz aus dieser existenziellen Erfahrung ist, dass wir

durch ein gottgefälliges Leben und durch gute Taten dazu beitragen sollen, damit wir „wohl vorbereitet“ in die Ewigkeit gehen können.

Mit eindringlichen Bildern und einfachen, gereimten Texten wird die Botschaft von der Vergänglichkeit der Welt veranschaulicht.

Im Innenraum des Beinhauses von St. Jakob sind, am Fuße der beeindruckenden und imposanten Statuen der Schmerzensmutter und des Schmerzensmannes, kleine Brettermalereien, die die armen Seelen in den Flammen des Fegfeuers darstellen. Sie ergänzen den Totentanz, indem bewusst gemacht werden soll, wie sehr die armen Seelen Schmerzen erleiden.

Das Lied, das beim „Pitschile sing“ vorgetragen wurde, beginnt mit folgenden Versen:

Erweg einmal o Menschenherz,
du lebst in schnöden Freuden,
welch unerhörte Qual und
Schmerz
die armen Seelen leiden

Das Alter des Totentanzes von St. Jakob (eine Vermutung)

Man kann dazu nur Vermutungen anstellen, denn es gibt keine schriftlichen Zeugnisse. Adrian Egger, der 1900-1902 in St. Jakob Kooperator war, hat in der von ihm verfassten Chronik von St. Jakob viele Details aus der Pfarrgeschichte beschrieben. Der Totentanz wird nicht erwähnt. Daraus kann man folgern, dass der Totentanz schon damals nicht mehr aufgebaut wurde. Vermutlich ist er im Zuge der Restaurierungsarbeiten, die von eifrigen Seelsorgern (Kurat Alois Kerer: 1850-1856 (Regotisierung der Kirche); Kurat Jakob Sinner: 1856-1869; Kurat

Johann Fauster: 1869-1882; Pfarrer Rudolf Pirchner (1888-1911) ab der Mitte des 19. Jahrhunderts durchgeführt wurden, entfernt, bzw. nicht mehr aufgestellt worden. Sicher ist der Totentanz nur dadurch erhalten geblieben, weil ein Oberhollenz Bauer die Brettermalerei zu sich auf den Hof mitgenommen hat. Wie es dazu kam, ist mir nicht bekannt. Nehmen wir an, dass der Totentanz bis 1890, also bei den letzten größeren Umbaumaßnahmen entfernt wurde, so ist doch festzustellen, dass die Malereien noch in einem guten Zustand sind, und die abgenutzten und abgestoßenen Ecken der Holzkonstruktion auf einen Jahrzehnte langen Gebrauch schließen lassen.

Einen Hinweis kann die Schreibweise in den verwendeten Texten geben. Vor 1800 gab es noch keine allgemein verbindliche Rechtschreibung. Jeder Schreiber schrieb im Rahmen allgemeiner Regeln so, wie er persönlich es gerade für richtig hielt (z. B. Thu guths; iede; die lezte seyt; ebigkeit...). Der Schriftmaler beherrscht die hohe Kunst der Kalligraphie (Schönschreibekunst) sehr perfekt und hat vermutlich den Text, so wie ihn der Pfarrherr (als Auftraggeber) zur Verfügung gestellt hat, wiedergegeben. Es ist nicht anzunehmen, dass ein ungebildeter Kalligraph gegen gängige Rechtschreib-Gepflogenheiten verstoßen hat. Noch eine Überlegung ist interessant. Die Gestaltungstechnik bei der Bretterkrippe und beim Totentanz ist ganz ähnlich: eine Malfläche auf einer glatten Brettkonstruktion. Diese kostengünstige Alternative zu plastischen Figuren wurde in der Barockzeit von Kirchen mit kleinem Geldbeutel verwendet

Chronik

(Bretterkrippen, Ostergräber). Der Maler des Totentanzes beherrscht die Kunst der Proportion und der Perspektive. Das lässt sich vor allem beim schlafenden Kind beobachten, aber auch die Skelette sind künstlerisch darge-

stellt, wenn auch die genaue Darstellung der Anatomie des Skelettes keine große Rolle spielt. Es geht dem Künstler mehr um die zu erzielende Wirkung auf den Betrachter.

Zusammenfassend kann man davon ausgehen, dass der Totentanz etwa um 1780 entstanden ist.

Toni Eder - Bixner

Alois Klotz (1878 - 1956)

Frau Agnes Klotz aus Wals im Salzburger Land schenkte der Gedenkstätte Oberkofler zwei Schulhefte von J.B. Oberkofler.

Ihr Vater Alois Klotz (von 1902 bis 1908 Lehrer an der Volksschule von St. Johann/Ahrn) hatte die beiden Hefte all die Jahre her aufbewahrt, „weil die Handschrift so präzise war“. Sie haben - so die Lehrerstochter aus zweiter Ehe und selbst einst im Lehrfach tätig - alle Übersiedlungen meines Vaters überstanden und wurden immer wieder bewundert. Nun finde ich es an der Zeit, dass sie an ihren Ausgangsort zurückkehren und ich gebe sie gerne an das Oberkofler Museum als Originaldokument weiter.

Schon in der Volksschule fiel der „Mesn Hansl“ mit seinem Zeichentalent auf, sodass ihm der Lehrer - nach Mitteilung seiner Mitschülerin Sr. Franziska Abfalterer - die Aufsicht im Zeichenunterricht übertragen hatte. In einem Schreiben an mich vom Februar 1993 wusste sie zu berichten: „Es war in der zweiten Klasse. Er saß in der Schulbank und ich stand unmittelbar neben ihm und schaute ihm zu, wie er geschickt Strich um Strich zeichnete und malte, der saubere, energische Mesn Hansl“. Über ihn ist viel schon geschrieben worden. Nu sei auch an den Retter der beiden Schulhefte gedacht.

In Partschins am 19. Juni 1878 als ältestes von 5 Kindern geboren, begegnete Alois Klotz öfters dem großen Sohne des Ortes, dem Erfinder der Schreibmaschine Peter Mitterhofer (1811 - 1893), den er sehr bewunderte und von dem er später oft und gerne erzählte und der ihn, wohl noch unbewusst, zu eigenem und stetem Vorwärtstreben angespornt hatte. Wie früher üblich, mussten auch Kinder die Belastung einer Familie mittragen. So kam Alois einem Kollegen seines Vaters Johann (ursprünglich Krämer, später Lehrer) nach Riffian als Gehilfe für Mesnerdienste und Arbeiten im Weinberge (Lohn: 2 blaue Schürzen, Kost und Quartier). Bei der Arbeit in der Kirche wuchs in ihm der Wunsch, einst die Orgel spielen zu dürfen. Man bot ihm musikalische Übungsmöglichkeiten auf einem Klavier an; schließlich bastelte er sich selbst mit viel Geduld ein Harmonium. Auch wünschte er sich sehnlichst, Lehrer werden zu dürfen wie sein Vater und Dienstherr.

Schließlich gelang es ihm mit Unterstützung des Kooperators, die Lehrerbildungsanstalt in Bozen zu besuchen. Zur Sparsamkeit von Jugend an erzogen, erlag er keineswegs den Versuchungen der Stadt, sondern ging strebsam seinem Ziel entgegen, unterstützt



Alois Klotz

durch „Kostplätze“ bei verschiedenen Familien der Stadt. Seine Ausdauer wurde 1901 durch die bestandene Matura belohnt.

Im gleichen Jahre noch kam er als Lehrer nach St. Gertraud ins Ultental, aber bereits 1902 ins Ahrntal. Dort unterrichtete er in St. Johann (wohl als Nachfolger seines Landsmanns Anton Gstrein) in der zweiklassigen Volksschule. Wie früher allgemein üblich, war er auch Gemeindesekretär, Organist und Chorleiter. 1904 hatte er Maria Oberhollenzer - angeblich eine Nicht des Lehrers Friedrich Oberhollenzer - geheiratet. Der Ehe entsprossen 6 Kinder.

Laut Sieglinde Hofer („Faschistisches Theater“) soll Klotz auch im Nachbarort Steinhaus unterrichtet haben. Er sei ein „guter Singer“ gewesen - so das Urteil der Leute dort, die sich noch an ihn

Chronik

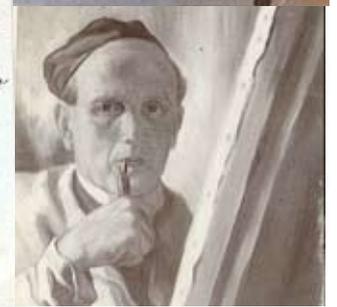
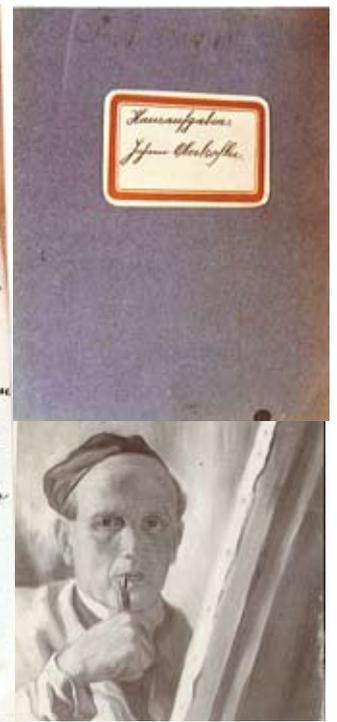
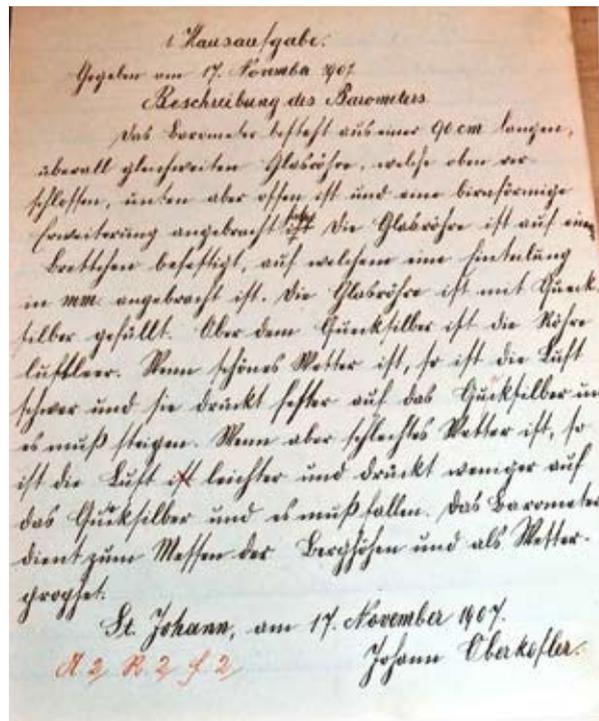
erinnern - „ein netter Mensch, aber in der Schule hat es passen müssen“. Auch habe er durch sein musikalisches Können manches Talent fördern können, erinnert man sich. Überhaupt wäre er ein sympathischer und geselliger Mann gewesen und habe bei der Gründung der Volksbühne Steinhäus mitgewirkt.

1908 kam Klotz nach Niederolang, wohl als Nachfolger von Fabian Kröll, der ihn seinerseits in St. Johann abgelöst hatte.

Nach seinem Kriegsdienst als Kaiserjägeroffizier von 1914-1918 und italienischer Kriegsgefangenschaft kam er wieder an die Schule von Niederolang und wurde auch Organist und Chorleiter des Kirchenchores. Stets setzt er sich ein für Land und Leute, wie und wo er konnte. So war er Gründer des ersten Obstbauvereines im Pustertal. 20.000 Obstbäume habe er anpflanzen lassen. Ebenso war er ein erfolgreicher Bienenzüchter. „Er fotografierte auch schon anfangs des 20. Jahrhunderts und wetteiferte bei Landschaftsaufnahmen mit den professionellen Fotografen“ (Agnes Klotz).

Als Lehrer jedoch lag ihm besonders das geistige Erbe des Landes am Herzen, im Besonderen dörfliche Tradition und heimisches Schrifttum.

Dies brachte ihn in Konflikt mit der neuen Staatsmacht. So lese ich im Buche „Olang. Eine Gemeinde im Wandel der Zeit“ (1984), dass er mit anderen Persönlichkeiten an einer Gilm-Feier im Bad Scharthl (rund 2 km westlich ober Niederolang, das Gilm in seinen „Scharthliedern“ - 1844 - verherrlicht hatte) im Jahre 1924 teilgenommen hätte. Weil er sich



von Lehrer Klotz „gerettetes“ Schulheft von J. B. Oberkofler

das politische Spottlied des Kaplans von Geiselsberg, Bonifaz Kieferl, beim Arndt-Wirt angehört hätte, sei er noch während „des Schuljahres (1924) nach St. Johann versetzt worden.“ Diese Rückversetzung kann ich sonst nirgendwo nachweisen. Maria Villgrater („Katakombenschule“) erwähnt allerdings Lehrer Klotz für Welsberg im Kapitel „Notschulunterricht“ und beruft sich dabei auf die „Innsbrucker Nachrichten“ vom 15. März 1928. Sie weiß auch zu berichten von „einer Gerichtsverhandlung am 29. Februar 1928 in Welsberg, in der Lehrer Klotz zu einer Geldstrafe von 1000 Lire zusätzlich Gerichtskosten verurteilt wurde.“ Als Information diene ihr wieder die oben genannte Zeitung.

Lässt sich auch aus den mir zur Verfügung stehenden Unterlagen der schulische Einsatz des Lehrers in Einzelheiten nicht klären, dass er von den Faschisten aus dem Schuldienst verdrängt wur-

de, steht eindeutig fest.

Tochter Agnes berichtet mir von einer Versetzung ihres Vaters nach Stuls (Fraktion der Gemeinde Moos in Passeier) im Jahre 1926, und so fügt sie niedergeschlagen hinzu: „Als er die Schule in Niederolang verlassen musste, wurde alles, was deutsch war, vernichtet; so rettete er die Schulchronik. Wir haben diese vor einigen Jahren auf Anfrage dort hin zurückgegeben.“

Laut Villgrater soll Lehrer Klotz 1926 auf „Disponibilität“ gesetzt worden sein. Was das bedeutet, erklärt sie wie folgt: „Mit dem schrittweisen Abbau der deutschen Schule bzw. der Abschaffung der deutschen Anhangsstunden im Herbst 1925 waren die deutschen Lehrer mehr und mehr den italienischen gewichen, so dass im September 1925 69 Lehrpersonen auf 2 Jahre in die „Disponibilität“ versetzt wurden (mit der Versicherung, dass sie nach

Chronik

Ablegung der Sprachprüfung wieder angestellt würden), vier Lehrer die Pensionierung und zwei die fristlose Entlassung erhielten.“ Tochter Agnes beschließt den schulischen Abschnitt ihres Vaters in Südtirol mit der traurigen Mitteilung: „Ende Juni 1926 Pensionierung durch Italiener ohne Bezahlung.“

Was nun? Wie sollte es mit der achtköpfigen Familie weitergehen? Angeblich wäre der heimatverbundene Lehrer nach Sizilien versetzt worden. Dem kam er zuvor und suchte sein Heil jenseits des Brenners. „1928 sieht er sich aus existenziellen Gründen gezwungen, nach Innsbruck zu gehen und bringt sich mit Gelegenheitsarbeiten wie Nachhilfestunden durch diese „Hungerjahre“ (A. Klotz).

Nach längerem Suchen - es herrschte damals Lehrerüber-

schuss - fand er endlich 1930 im Salzburger Land, in Unterberg, eine Anstellung als Lehrer, dann in Hütttau in Pongau als Schulleiter. Nach dem Tode seiner Frau (1935) hatte er Agnes Monz geheiratet. Sechzigjährig wurde er dann 1938 pensioniert. Er kaufte sich ein Haus im Salzburger Flachau, in Wals bei Salzburg, und übersiedelte dorthin. Am 17. Juni 1944 schenkte ihm seine Frau eine Tochter: Agnes, „ein spätes Kind“ aus zweiter Ehe beschreibt ihren Vater: „Mein Vater war geprägt von der Armut der frühen Jugend, von den Entbehrungen der Kriegsjahre, der Härte der politischen Verhältnisse im Faschismus und der existenziellen Bedrohung durch das überlebensnotwendige Verlassen seines Heimatlandes, das ihm immer gegenwärtig blieb. Er war eine Kämpfernatur und nahm sich kein Blatt vor den Mund. Diese Energie hat ihm

wahrscheinlich in mehreren Situationen das Leben gerettet.“ Mit den erwähnten zwei Schulheften wollte ich nicht nur an unseren großen Landsmann erinnern, sondern auch an einen kaum noch im Bewusstsein des Tales stehenden Lehrer, der einer Zwangsversetzung in den Süden Italiens vorbeugend, ins Salzburgerische auswich, um dort seine pädagogische Tätigkeit fortsetzen zu können.

Der Beitrag sollte aber auch daran erinnern, unter welche großen Schwierigkeiten und persönlichen Entbehrungen unsere Lehrer während der Faschistenzeit ihrem erzieherischen Auftrag, genährt von Heimatliebe, gerecht zu werden bestrebt waren. Ihrer stets zu gedenken, bleibt Dankespflicht der Heimat.

Elmar Oberkofler

Ing. Anton Walter, einem Freund des Ahrntales zum Gedenken

Im Februar dieses Jahres traf aus Graz die Nachricht ein, dass Ing. Anton Walter dort am 08. Februar 2011, sechs Tage nach der Vollendung seines 98. Lebensjahres, infolge eines Schlaganfalles, den langen Lauf seines erfüllten Lebens vollendet hat.

Durch seinen Heimgang hat das Ahrntal einen großen Freund verloren, welches ihm fast zur Heimat geworden war. Er kam schon seit den 1960iger Jahren immer wieder gerne ins Ahrntal, vorerst als Bauberater durch den Verband für Heimatpflege, für den ich über 30 Jahre lang als Ortsbeauftragter tätig war und später noch öfters als Privatmann, das letzte Mal im

Oktober 2009. Oft haben wir beide gemeinsam das Tal durchwandert und er fand immer wieder schöne Plätzchen und wertvolle Gebäude, an denen er sich nicht satt sehen konnte. Ihm war das Tal ans Herz gewachsen und in Ortsbegehungen und Vorträgen wandte er sich immer wieder an die Ahrntaler mit der Bitte, ihr Tal und die wertvolle Bausubstanz zu erhalten und zu pflegen. Er hat auch immer wieder versucht, Bauwilligen durch seine Skizzen Verbesserungsvorschläge zu eingereichten Projekten bei der Baubehörde zu unterbreiten. Mit Pfarrer Ernst Wachtler von Steinhaus hat er sich oft getroffen und sich über die Verwirklichung eines größeren



Kirchenraumes in Gesprächen und Beratungen den Kopf zerbrochen, da die Raumnot der Maria Loreto Kirche immer akuter wurde und bis 1992 keine Lösung möglich gewesen war. Dann konnte ganz unverhofft und schnell der Bau der neuen Kirche Maria Hilf verwirklicht werden. Beim Bau des Friedhofes in Steinhaus 1969/1970 regte er eine Rasenanlage mit

Chronik

kleinen Grabstätten an. Er freute sich immer wieder, wenn er den gepflegten Friedhof in Steinhaus betrat und sparte nicht mit Lob und Anerkennung. Mehrere Jahre später unterbreitete er bei der Erweiterung des Friedhofes in St. Peter in Ahrn seine Ideen und Vorschläge. Er war als Fachmann für Friedhofsgestaltung viel im Pustertal und darüber hinaus unterwegs. Vor zirka 40 Jahren gelang es ihm erfreulicherweise, die Verantwortlichen der Stadtgemeinde Bruneck zu überzeugen, von einer Aussiedlung des Friedhofes abzuweichen und stattdessen neben dem bestehenden Friedhof einen Rasenfriedhof anzulegen. Die Stadtbevölkerung hat diese Erweiterung wohlwollend angenommen und die gepflegte Anlage erfreut sich vieler Besucher und wird vielfach auch bewundert. Neben der Gestaltung des Waldfriedhofes in St. Ulrich in Gröden hat sich Ing. Anton Walter auch bei der Gestaltung des Friedhofes in Gossensass Verdienste erworben. Persönlich konnte er keine Entscheidungen treffen, er konnte nur für gute Lösungen werben und Überzeugungsarbeit leisten.

Große Bewunderung zollte Ing. Anton Walter auch der Schnitzschule in St. Jakob in Ahrn, die bis vor einigen Jahren dort als Berufsschule des Landes geführt wurde, und dem Leiter derselben, dem Bildhauer Jakob Oberhollenzer, den er immer wieder dazu ermuntert hat, in seinem Sinne weiter zu arbeiten. Seine große Anerkennung erfuhren auch die sichtbaren Erfolge dieser Schule wie auch die Kunstwerke dessen Leiters Oberhollenzer.

In der langen Zeit, in der er immer wieder nach Südtirol kam, wollte er, ganz im Sinne von Erzherzog

Johann, die Verbindung zwischen der Steiermark und Südtirol aufbauen und wach halten. Er war ein Mann mit einem großen und weiten Herzen und dem Schönen zugetan und fühlte sich mit großen Schriftstellern wie Peter Rosegger und Joseph Georg Oberkofler eng verbunden, die ja beide in ihren Werken so beeindruckend über ihre engere Heimat erzählt haben. In Reiseberichten von Peter Rosegger entdeckte Ing. Anton Walter auch, dass dieser um 1897 auch das Ahrntal durchwandert und darüber berichtet und damals im Gasthof Steinhauswirt Quartier bezogen hat.

Die Bindung zum Ahrntal und zu Südtirol und seine vielen Aufmerksamkeiten für Tal und Land haben Ing. Anton Walter nicht Honorare eingebracht und auch nicht den gebührenden Dank, den er sicher verdient hätte. Ein ganz bescheidenes „Dankeschön“ an ihn war sicher die Verleihung des Tiroler Adler Ordens durch die Tiroler Landesregierung, eine Auszeichnung

für verdiente Persönlichkeiten, die nicht aus dem Gesamttiroler Raum stammen und sich um Tirol verdient gemacht haben. Diese Auszeichnung wurde ihm am 26. Oktober 1994 durch Landeshauptmann Dr. Wendelin Weingartner überreicht. Altbürgermeister Senoner sowie Herr Moroder, beide aus St. Ulrich in Gröden, und ich konnten ihm damals persönlich zur verdienten Ehrung gratulieren und gleichzeitig auch danken.

Mit dem so unerwarteten Hinscheiden des persönlichen Freundes Anton Walter ist nun eine große Lücke entstanden und der rege Kontakt abrupt unterbrochen worden. Die Erinnerung an ihn wird wach bleiben, sicher auch bei allen, die seine Hilfe erfahren konnten und ihn gekannt haben. An seine engsten Angehörigen, die ihn so liebevoll betreut haben, ergeht unser aufrichtiges Mitgefühl, denn unsere Welt ist um einen aktiven, wertvollen und lieben Menschen ärmer geworden!

Franz Innerbichler - Bergrichter



Chronik

Johann Großgasteiger, Schneider in Weißenbach Erinnerung - Nachruf - Würdigung

Lieber Hansl!

Wie viele in Weißenbach und im ganzen Tal hat mich dein doch plötzlicher Tod betroffen gemacht. Und weil wir einen kleinen Teil des Lebensweges gemeinsam beschritten haben, verspüre ich das Bedürfnis, kurz einigen Erinnerungen nachzugehen, die zwar nicht annähernd dein ganzes Lebenswerk darstellen, aber trotzdem beitragen sollten, dir ein ehrendes Andenken zu bewahren.

Andenken an dich begegnen uns in Weißenbach fürwahr auf Schritt und Tritt: Denn obwohl du - nachdem du den Wirren des Krieges und der Gefangenschaft entronnen bist - als junger Bauer und erfolgreicher Geschäftsmann mehr als genug Arbeit gehabt hättest, hast du dich schon bald auch für das öffentliche Leben im Dorf unermüdlich eingesetzt. Du warst ein wichtiger Mann bei der Freiwilligen Feuerwehr, hast den Kirchenchor geleitet und vertrat Weißenbach viele Jahre in der Gemeindestube.

Als junger Student lernte ich Dich in den siebziger Jahren auf diesem lokalpolitischen Parkett der Gemeinde Ahrntal kennen. Du warst damals bereits als Gemeinderat tätig und hast mir »Neuling« Mut gemacht für meine künftige Arbeit in der Gemeindestube.

Ein großes Anliegen war dir als politischer Vertreter der Zusammenhalt - in der Partei, in der Gemeinde aber vor allem im Dorf - und dieser Zusammenhalt war die Voraussetzung dafür, dass wichtige Projekte in der Gemeinde und auch bei der Landesregierung



vorgebracht werden konnten. So wurden in deiner Amtszeit nachhaltige Vorhaben für Weißenbach in die Tat umgesetzt: Asphaltierung der staubigen Straßen (erster Asphalt 1978); Bau der neuen Straße Luttach-Weißenbach (1980 fertiggestellt); Erschließung von Höfen und Almen; Unterstützung der E-Werk-Genossenschaft; Bau der neuen Grundschule und des Kindergartens (1981); Bau der ersten Wohnbauzone (»Bachler«); Bau des Vereinshauses, Kirchenrestaurierung und vieles mehr.

Bei all diesen Problemlösungen legtest du großen Wert darauf, dass zunächst in der Ortschaft selbst klare Vorstellungen erarbeitet wurden. Dabei warst Du, lieber Hansl, immer bestrebt, Lösungen zu suchen, die finanziell vertretbar und vernünftig waren. Beispiele sind etwa der Bau eines für die Ortschaft nicht zu großen Vereinshauses oder die Entschädigung beim Grundablösen, wo Du dich stets bemüht hast, dass

nicht enteignet werden musste, sondern einvernehmliche Lösungen gefunden wurden.

Nur selten fehltest du bei Sitzungen; auch nicht im Sommer, als du mit großer Passion im Mitterbach auf der Alm als Senner tätig warst. Öfters hast Du wie viele deiner Bekannten auch die Gemeindevertreter dorthin eingeladen und mit Deiner Kochkunst verwöhnt. Melchermus war Dein Spezialgericht und ein »Blindwatter« danach durfte auch nicht fehlen.

Lieber Hansl! Danke für all Deine Mühe im Dienste der Öffentlichkeit, danke für Deine persönliche Freundschaft! Alle, die Dich gekannt haben, werden Dich in lieber Erinnerung behalten und den Angehörigen sei es ein kleiner Trost, dass der Hansl durch sein Wirken für die Allgemeinheit in unserer Erinnerung weiterlebt.

Seppl Kirchler
Kaser Weißenbach

Chronik

Erinnerungen an vergangene Zeiten - Bilder, die Geschichten erzählen Beitrag der Ahrntal Chronik

Alois Oberhollenzer „Bastl Lois“, (Jg. 1894,) von Beruf Schuster, war ein bekannter Zitherspieler und auch Gründungsmitglied der Musikkapelle Steinhaus. Er war ein gern gesehener Gesellschafter und zu allerlei Späßen aufgelegt. Als er einmal gesundheitlich angeschlagen war und beim Arzt Hilfe holen wollte, soll ihm dieser erklärt haben, dass eine Lungenentzündung in Anzug sei. Er nahm die Aussage des Arztes wörtlich, ging heim, zog sich um und ging wieder zu seinen Kumpeln ins Gasthaus. Im Bild der Bastl Lois auf der Brücke in Mühlegg. Dahinter das alte Schmalzerhaus und das Erlhaus.



Zwei Pioniere der Technik und zwar Karl Leimegger vom Steinhauswirt und langjähriger Gemeindebeamter (*1895 +1965) im Bild links, rechts von ihm Franz Oberschmid, „Schmalzer Franz“ im Unterdorf in Steinhaus (*1898 +1975), (um 1940 mit Familie nach St. Johann in Tirol abgewandert und dort verstorben) haben in der Schmiede beim Schmalzer im Unterdorf gegen Ende der 1920iger Jahre als Hobbybastler den ersten Motorschlitten gebaut. Es gelang ihnen eine Probefahrt am „Roanerboden“ zu machen.



Als sie dann aber, durch ihren Erfolg beglückt, ihre großartige Erfindung im Dorf Steinhaus vorführen wollten und sich dorthin auf den Weg machten, gab ihr Objekt im Bereich „Knoll“ zum Leidwesen der Erfinder sozusagen „den Geist auf“. Über Jahrzehnte hindurch sollen die einzelnen Bestandteile dieses Motorschlittens in der

Wagenhütte des Pfisterhauses in Steinhaus gesehen worden sein. Was die beiden Amateure bereits vor mehr als 90 Jahren realisieren wollten, ist später dann von anderen verwirklicht worden und derzeit wäre die Führung der Betriebe in den Skigebieten ohne Motorschlitten kaum vorstellbar. Die Idee von Karl Leimegger und Franz

Oberschmid, bereits vor mehr als 90 Jahren im Ahrntal den ersten Motorschlitten zu bauen, zeugt von großem Einfallsreichtum und Können der Tölderer und soll daher auch weiterhin unvergessen bleiben!

Chronist Franz Innerbichler
Bergrichter



GEMEINDE AHRNTAL

Tel. 0474 651500 - Fax 0474 651565 - Homepage: www.ahrntal.eu

E-Mail: info@ahrntal.eu - Zertifizierte E-Mail (PEC): ahrntal.valleaurina@legalmail.it

Öffnungszeiten:

MO - FR 8:30 - 12:00 Uhr, DO 14:00 Uhr - 17:00 Uhr (Bevölkerungsdienste bis 18:30 Uhr)

Rathaus Erdgeschoss

BEVÖLKERUNGSDIENSTE Standesamt, Wahlamt, Statistikamt und Impfungen Meldeamt, Militäramt und Fundbüro E-Mail: bevoelkerungsdienste@ahrntal.eu	Norbert Oberhollenzer	Tel. 0474 651521
	Roland Kirchler	Tel. 0474 651520
	Gertrud M. Kirchler	Tel. 0474 651515
INFORMATIK - Edv-Systemadministrator, Zugangskontrollsysteme, Homepage und Öffentlichkeitsarbeit	Franz Hofer	Tel. 0474 651522

Rathaus 1. Stock: Verwaltung

Bürgermeister	Geom. Helmut Klammer	Tel. 0474 651532
Vize-Bürgermeister und Referenten	(während der Sprechstunde)	Tel. 0474 651526
Lizenzamt	Eva Maria Fischer	Tel. 0474 651524
Protokollamt	Walter Oberhollenzer	Tel. 0474 651517

Rathaus 2. Stock

Gemeindesekretär	Ernst Hofer	Tel. 0474 651528
Vize-Gemeindesekretärin (Öffentliche Arbeiten)	Dr. Marzia Sulzer	Tel. 0474 651527
Sekretariat - Ansuchen geförderter Wohnbau, Sozialwohnungen und Beiträge	Sabine Hainz	Tel. 0474 651511
Buchhaltung	Manuela Steger	Tel. 0474 651510
	Maria Furggler	Tel. 0474 651525
	Verena Kaiser	Tel. 0474 651514

Rathaus 3. Stock

Bauamt	Geom. Umberto Galletti	Tel. 0474 651530
	Manfred Lechner	Tel. 0474 651535
	Josef Ausserhofer	Tel. 0474 651531
Sekretariat - Grundsachen und Schulausspeisung	Martin Mölgg	Tel. 0474 651527
Sekretariat Bürgermeister	Annelore Ausserhofer	Tel. 0474 651532

Pfisterhaus

Steueramt, Gebühren und Abgaben	Lidwina Seeber	Tel. 0474 651533
	Heinrich Niederkofler	Tel. 0474 651516
	Jasmin Valentin	Tel. 0474 651533
	Johanna Unteregger	Tel. 0474 651538
Personalamt	Andrea Steger	Tel. 0474 651529

Bauhof in Steinhaus 12/c

Öffnungszeiten Wertstoffsammlung: Donnerstag 8:00 - 16:00 Uhr (außer an Feiertagen) Helmut Tasser, Johann Steger, Heinrich Hofer, Martin Innerbichler, Georg Röd Homepage: www.ahrntal.eu/bauhof E-Mail: bauhof@ahrntal.eu	Tel. 0474 651000
-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	------------------

Öffentliche Bibliothek Ahrntal in der Mittelschule St. Johann

Öffnungszeiten: Montag - Freitag 10:00 - 12:00 Uhr und 14:30 - 17:00 Uhr Petra Hofer, Renate Hopfgartner, Julia Bachmann, Waltraud Dorfmann Homepage: www.schule.suedtirol.it/ms-ahrntal/bibliothek E-Mail: bibliothek@ahrntal.eu	Tel. 0474 671795
----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	------------------